

Zahlen und Fakten 2022



Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft (BML)
Stubenring 1, 1010 Wien, Österreich

Konzeption, Koordination und Redaktion: Abt. Präs. 5.

Fachredaktion:

Regionalpolitik und Raumordnung: Abt. III/6, Abt. III/7.

Landwirtschaft: Sektion II, Ref. II/1a, Ref. II/1b.

Forstwirtschaft: Sektion III, Abt. III/1, Abt. III/3.

Schutz vor Naturgefahren: Sektion I, Abt. I/6, Sektion III, Abt. III/4.

Wasserwirtschaft: Sektion I, Abt. I/2, Abt. I/3, Abt. I/4, Abt. I/7.

Forschung: Abt. Präs. 8.

Agrarbildung: Ref. Präs. 4a.

Grafik und Illustrationen: Abt. Präs. 5.

Bildnachweis: BML/Alexander Haiden. Ort: Tannheim in Tirol (S.1),
BML/Paul Gruber: Portrait BM Norbert Totschnig (S.5).

Lektorat: Abt. Präs. 7.

Redaktionsschluss: 31. Juli 2022.

Wien, 2022

1. Auflage

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright und Haftung: Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig. Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft und der Autorin/des Autors ausgeschlossen ist. Rechtausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin/des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen.

Rückmeldungen: Ihre Überlegungen zu vorliegender Publikation übermitteln Sie bitte an duz@bml.gv.at.

Inhalt

| | |
|---|-----|
| Vorwort | 5 |
| Einleitung | 6 |
| 1. Regionalpolitik und Raumordnung | 7 |
| 2. Agrarstrukturerhebung 2020 | 20 |
| 3. Landwirtschaft | 21 |
| 4. Österreichische Waldinventur 2016–2021 | 56 |
| 5. Forstwirtschaft | 57 |
| 6. Schutz vor Naturgefahren | 78 |
| 7. Wasserwirtschaft | 92 |
| 8. Forschung | 112 |
| 9. Agrarbildung | 118 |
| Weitere Informationen | 124 |

Vorwort



Norbert Totschnig,
Bundesminister

Als Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft setzen wir uns für unsere Lebensgrundlagen ein. Mein Ziel ist, unsere Bäuerinnen und Bauern bestmöglich bei der Bewältigung anstehender Herausforderungen zu unterstützen – denn sie bringen täglich Essen auf unsere Teller. Die nachhaltige Waldbewirtschaftung ist auch in Zukunft unser Leitprinzip in der Forstwirtschaft. Regionen sind die Lebensadern unseres Landes, die Weiterentwicklung des ländlichen Raums bleibt daher ebenfalls ein Schwerpunkt. Und Wasser ist Leben! Es kann aber auch zu enormen Schäden führen. Darum werden wir weiter Hochwasserschutzprojekte forcieren. Jeder Euro, den wir in den Hochwasserschutz investieren, ist eine Investition in mehr Sicherheit.

Aufgrund des Russischen Angriffskrieges in der Ukraine hat die Lebensmittelversorgungssicherheit absolute Priorität für mich! In Österreich verfügen wir über einen hohen Eigenversorgungsgrad bei Grundnahrungsmitteln. Das verdanken wir unseren Bäuerinnen und Bauern. Gestiegene Kosten, etwa für Energie oder Futtermittel, setzen sie allerdings zunehmend unter Druck. Darum haben wir ein 110 Mio. Euro-Versorgungssicherungspaket geschnürt. Ziel ist, die Betriebskosten etwas abzufedern, damit die bäuerlichen Familienbetriebe weiter produzieren und uns mit Lebensmitteln versorgen können. Für den Anbau von Obst und Gemüse in Glashäusern stellen wir zudem 9 Mio. Euro zur Verfügung.

Ein weiteres emotionales Thema ist Tierwohl. Österreich gehört weltweit zu den Ländern mit den höchsten Standards. Mit dem neuen Tierwohlpaket bauen wir unsere Vorreiterposition aus. Klar ist aber auch: Wer höhere Standards bestellt, muss sie dann auch kaufen. Tierwohl ist die Aufgabe unserer gesamten Gesellschaft. Darum mein Appell: Greifen wir zu regionalen Produkten! Damit stärken wir unsere bäuerlichen Familienbetriebe, schützen die Umwelt durch kürzere Transportwege und die Wertschöpfung bleibt im Land!

Mag. Norbert Totschnig, MSc
Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Regionen
und Wasserwirtschaft

Jahresschwerpunkte des BML

Auch heuer widmet sich das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft Schwerpunktt Themen. Im Zentrum steht, aufgrund des Russischen Angriffskrieges in der Ukraine, die Lebensmittelversorgungssicherheit. Durch die steigenden Betriebsmittelkosten geraten unsere heimischen Bäuerinnen und Bauern zunehmend unter Druck. Um sie zu entlasten, hat Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig ein 110 Mio. Euro-Versorgungssicherungspaket geschnürt. Für den geschützten Anbau stehen zusätzlich 9 Mio. Euro zur Verfügung. Ziel ist, Betriebe zu unterstützen, damit sie weiter produzieren und die Bevölkerung mit regionalen Lebensmitteln versorgen können.

Ein weiterer Schwerpunkt ist Tierwohl. Österreich zählt zu den Ländern mit den höchsten Standards. Mit dem neuen Tierwohl-Paket, das gemeinsam mit dem zuständigen Tiererschutzministerium, Interessenvertretern und der Branche erarbeitet wurde, bauen wir diese Spitzenposition aus. Zu den Maßnahmen gehört u. a. das Verbot von unstrukturierten Vollspaltenbuchten in der Schweinehaltung im Um- und Neubau ab 2023. Bestehende Ställe müssen bis 2039 umgebaut werden.

Natürlich ist auch die neue Gemeinsame Agrarpolitik ab 2023 ein Schwerpunkt. Sie ist ein Zukunftsprogramm für unsere Landwirtschaft. Nach dem ersten Vorschlag der EU-Kommission hätten unsere Bäuerinnen und Bauern ein Minus von 770 Millionen Euro im Agrarbudget verkraften müssen. Durch intensive Verhandlungen ist es uns gelungen, aus einem Minus ein Plus zu machen: Mit 35 Mio. Euro zusätzlich stehen künftig sogar mehr Mittel in der gesamten Periode zur Verfügung und damit 1,8 Mrd. Euro pro Jahr für die Stabilität der heimischen Land- und Forstwirtschaft und die ländliche Entwicklung.

Abschließend seien auch die Regionen, Österreichs Lebensadern, erwähnt. Ziel ist, sie zu modernen, attraktiven Lebensräumen zu entwickeln. Dazu gehört auch der Schutz unserer lebenswichtigen Ressource Wasser – etwa durch die Sicherung der Infrastruktur von Trink- und Abwasser. Es geht auch um die Stärkung der vielfältigen Funktionen des Waldes.

Die Broschüre „Zahlen und Fakten 2022“ stellt die wichtigsten Aufgabengebiete des BML dar und bietet einen Einblick in Statistiken rund um Landwirtschaft, Wald und Holzeinschlag, Regionalentwicklung, Schutz vor Naturgefahren, Wasserbedarf und Wassernutzung und vieles mehr.

Lebensraum Regionen

Die Raumentwicklungspolitik und die Raumordnung stimmen die unterschiedlichen, vielfach konkurrierenden sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und kulturellen Ansprüche der Gesellschaft am gemeinsamen Lebensraum ab. Ziel ist die nachhaltige und ausgewogene Entwicklung des österreichischen Staatsgebiets.

Im Bereich der gesamtstaatlichen Raumentwicklung und Raumordnung setzt das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) fachliche Impulse. Diese betreffen vor allem die Umsetzung des Österreichischen Raumentwicklungskonzeptes (ÖREK) 2030.

Die Regionalpolitik zielt darauf ab, die Lebensqualität in allen Regionen stetig zu erhöhen und langfristig anzugleichen.

Das BML ist für die Koordination im Bereich Regionalpolitik und Raumordnung zuständig. Dazu setzt das Ministerium geeignete Maßnahmen und koordiniert EU-Förderprogramme. Damit sollen den aktuellen Herausforderungen, wie Post-Corona, dem Klimawandel, dem demographischen Wandel, der Digitalisierung und dem verschärften internationalen Standortwettbewerb Rechnung getragen werden.

Die Koordination erfolgt in enger Abstimmung mit allen Bundesministerien sowie den Ländern. Die Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK), eine gemeinsame Organisation von Bund, Ländern sowie Städte- und Gemeindebund unterstützt das BML bei seiner Koordinationsaufgabe.

Das BML koordiniert in Kooperation mit der ÖROK die EU-Kohäsionspolitik in Österreich. Das ist insbesondere der Einsatz des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des EFRE-Regionalprogramms Österreich und der regionalen Kooperationsprogramme mit anderen EU-Mitgliedstaaten (INTERREG).

Des Weiteren vertritt das BML federführend die österreichischen Interessen in rechtlichen Fragen für die EU-Förderperiode 2021–2027.

1. Bevölkerung und demographischer Wandel

Die Bevölkerung Österreichs nimmt stetig zu. Um 1900 betrug die Bevölkerung innerhalb des heutigen Bundesgebiets rund 6 Mio. Ende der 1950er Jahre waren es 7 Mio., im Jahr 2000 schon 8 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner. Mit Stand vom 1. April 2022 wurde erstmals knapp die Neun-Millionen-Marke übersprungen.

Und Österreich wächst weiter. Für das Jahr 2030 prognostiziert die Statistik Austria eine Bevölkerung von rd. 9,25 Mio., für 2050 rd. 9,62 Mio. und für 2080 rd. 9,94 Mio. Es wird für das Jahr 2030 auch eine Vergrößerung des Bevölkerungsanteils der über 65-jährigen auf 2,14 Mio. (23,2 % der Gesamtbevölkerung) sowie eine Zunahme der Privathaushalte auf 4,2 Mio. und hier vor allem der Einpersonenhaushalte mit 1,6 Mio. prognostiziert.

1. Bevölkerung in Österreich

| Bevölkerungsstand und Struktur | 2000 | 2020 | 2030 ¹⁾ |
|--|-----------|-----------|--------------------|
| Bevölkerung im Jahresdurchschnitt | 8.011.566 | 8.916.845 | 9.225.271 |
| Anteil 0 bis 19 Jahre (in %) | 23,1 | 19,3 | 19,3 |
| Anteil 20 bis 64 Jahre (in %) | 61,5 | 61,6 | 57,5 |
| Anteil 65 und mehr Jahre (in %) | 15,4 | 19,2 | 23,2 |
| Bevölkerungsbewegung | | | |
| Lebendgeborene | 78.268 | 83.603 | 84.964 |
| Gestorbene | 76.780 | 91.599 | 89.829 |
| Wanderungssaldo ²⁾ | 17.272 | 40.064 | 30.171 |
| Privathaushalte und Familien | | | |
| Privathaushalte insgesamt (in 1.000) | 3.237 | 3.981 | 4.193 |
| darunter 1-Personenhaushalte (in 1.000) | 977 | 1.515 | 1.650 |
| Familien insgesamt (in 1.000) | 2.265 | 2.460 | |
| darunter Familien mit Kindern (in 1.000) | 1.423 | 1.397 | |

1) Hauptvariante der Bevölkerungsprognose

2) Differenz aus internationaler Zu- und Abwanderung

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Bevölkerungsstatistik.

2. Der Dauersiedlungsraum in Österreich

Unter dem Dauersiedlungsraum wird der potentiell besiedelbare Raum verstanden, in welchem der Mensch lebt, arbeitet, seine Naturgrundlagen bewirtschaftet und sich erholt. Aufgrund des hohen gebirgigen Flächenanteils ist in Österreich die Abgrenzung eines Dauersiedlungsraums grundlegend für die Raumordnung. Der Dauersiedlungsraum ist der Raum nach Abzug von Wald, alpinem Grünland, Ödland und Gewässer. Er umfasst den für die Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.

Österreich hat im Jahr 2021 mit einer Landesfläche von 83.883 km² einen Dauersiedlungsraum von 32.584 km², das sind 39 % des Bundesgebiets. In Tirol entspricht er 12 % der Landesfläche, während er in Wien 77 % des Stadtgebiets umfasst. Die Bevölkerung im Dauersiedlungsraum betrug österreichweit im Durchschnitt 274 Personen/km².

Der Siedlungsraum, also der aktuell besiedelte Raum, umfasst 11.502 km², das sind 14 % des Bundesgebiets. In Tirol entspricht er 7 % der Landesfläche und in Wien 60 % des Stadtgebiets. Die Bevölkerung im Siedlungsraum betrug im Jahr 2020 in Österreich im Durchschnitt 775 Personen/km². Infolge des hohen gebirgigen Flächenanteils ist die Bevölkerungsdichte in den alpinen Tälern überdurchschnittlich hoch. Bildhaft ausgedrückt: „Im Tal ist's eng, während es am Berg viel Platz gibt.“

2. Dauersiedlungsraum der Bundesländer

Gebietsstand 2021, in Österreich

| Bundesland | Fläche | Dauersiedlungsraum | | Siedlungsraum | |
|-------------------|--------------------|--------------------|-----------|--------------------|-----------|
| | in km ² | in km ² | in % | in km ² | in % |
| Burgenland | 3.965 | 2.485 | 63 | 483 | 12 |
| Kärnten | 9.537 | 2.455 | 26 | 1.079 | 11 |
| Niederösterreich | 19.180 | 11.616 | 61 | 2.618 | 14 |
| Oberösterreich | 11.983 | 6.842 | 57 | 2.678 | 22 |
| Salzburg | 7.155 | 1.496 | 21 | 731 | 10 |
| Steiermark | 16.399 | 5.230 | 32 | 2.452 | 15 |
| Tirol | 12.648 | 1.573 | 12 | 868 | 7 |
| Vorarlberg | 2.602 | 567 | 22 | 344 | 13 |
| Wien | 415 | 321 | 77 | 248 | 60 |
| Österreich | 83.883 | 32.584 | 39 | 11.502 | 14 |

Gerundete Werte

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, erstellt am 07.08.2021.

3. Städtischer und Ländlicher Raum

Österreich ist politisch-administrativ in neun Bundesländer, 94 politische Bezirke mit 15 Statutarstädten und 79 Landbezirken, sowie in 2.093 Gemeinden untergliedert (Stand: 1.1.2022). 1.365 Gemeinden haben unter 2.500 Einwohner. Die kleinen Gemeinden des ländlichen Raumes sind in der Mehrzahl.

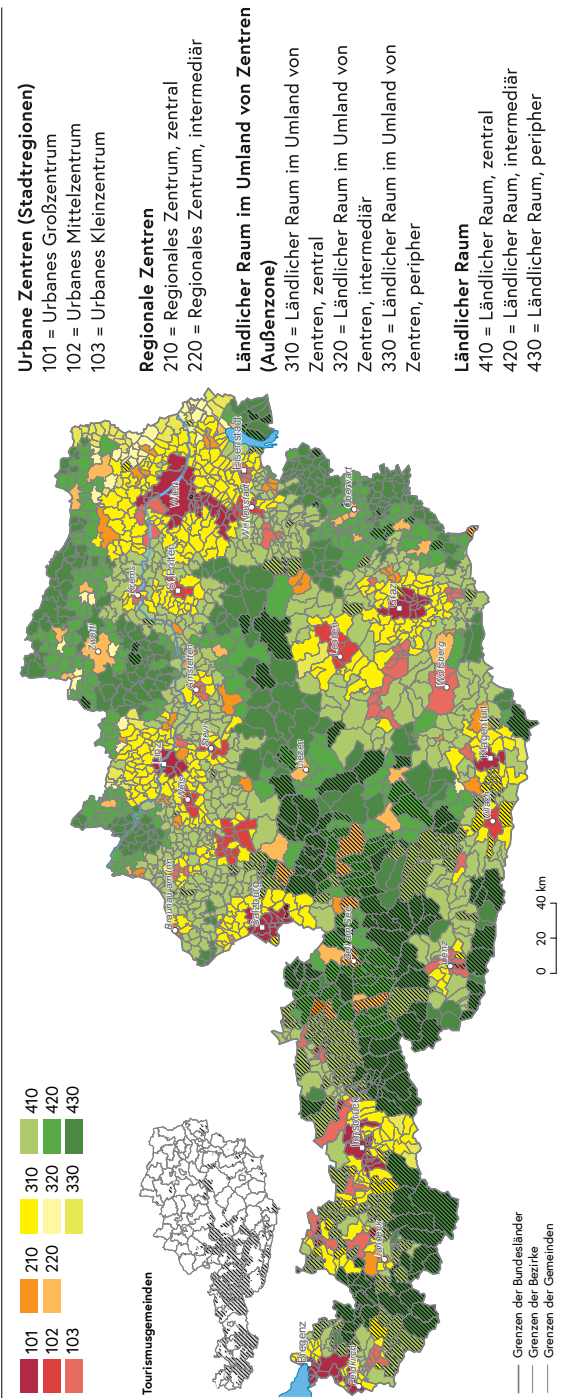
Städte mit über 100.000 Einwohnern sind die Bundeshauptstadt Wien mit 1,932 Mio., Graz mit 292.630, Linz mit 207.247, Salzburg mit 155.331, Innsbruck mit 130.585 und Klagenfurt am Wörthersee mit 102.618.

Bei der Einteilung in städtische und ländliche Räume ist anzumerken, dass es derzeit keine einheitliche Definition für den „Ländlichen Raum“ gibt. Die Zuordnung zu „städtisch“ oder „ländlich“ erfolgt je nach Raumtypologisierung. Eine österreichische Raumtypologisierung ist die Urban-Rural-Typologie der Statistik Austria mit den vier Hauptklassen: „Urbane Zentren (Stadtregionen)/Regionale Zentren/Ländlicher Raum im Umland von Zentren (Außenzone)/Ländlicher Raum“. Anhand von Einwohnerzahl und Erreichbarkeit in zentral/intermediär/peripher erfolgt die Unterteilung in weitere 11 Klassen. Zusätzlich sind Gemeinden mit überdurchschnittlichem Tourismus ausgewiesen.

Ländlich/städtische Raumtypologisierungen der Europäischen Kommission sind die „Urban-Rural-Typology“ sowie der „Degree of Urbanisation“. Die „Urban-Rural-Typology“ ist eine Typologisierung basierend auf der NUTS-3-Ebene, die in Österreich 35 NUTS-3-Regionen umfasst. Anhand der Urban-Rural-Typologie, die auf 1 km²-Zellanalysen der Bevölkerungsdichte basiert, erfolgt die Einteilung in drei Kategorien: „überwiegend städtisch/predominantly urban“, in „intermediär/intermediate“ und „überwiegend ländlich/predominantly rural“. Der „Degree of Urbanisation“ klassifiziert Gebietseinheiten auf „Local Administrative Units“, die in Österreich der Ebene der Gemeinden entspricht. Es erfolgt die Einteilung der Gemeindegebiete in drei Raumtypen: „Städte/Kleinere Städte und Vororte/Ländliche Gebiete“.

Unter einer „Region“ versteht die Raumplanung eine Gebietseinheit, die von der Größe her zwischen einer Gemeinde und einem Bundesland liegt. Im Schwerpunkt „Meine Region – Heimat. Zukunft. Lebensraum.“ (meine-regionen.at) beschäftigt sich das BML mit den großen Herausforderungen der Regionen und setzt Schwerpunkte bei der Stärkung der regionalen Wirtschaft und Innovationsfähigkeit, Sicherung der regionalen Daseinsvorsorge sowie Reduktion des Flächenverbrauchs.

3. Urban-Rural-Typology inklusive Tourismuskriterium in Österreich



4. Bodenverbrauch und Flächeninanspruchnahme

Böden bilden die Grundlage für Nahrungsproduktion, sauberes Trinkwasser, Naturräume und Siedlungsentwicklung. Durch die Vielzahl an unterschiedlichen Nutzungsansprüchen steht unsere Umwelt unter enormem Druck. Bevölkerungswachstum, Wohlstand, Mobilität und wirtschaftliche Aktivitäten: All das ist mit steigendem Bodenverbrauch verbunden. Wohnungen, Betriebsansiedlungen und Infrastruktureinrichtungen wie Einkaufszentren werden oft außerhalb oder an der Grenze bestehender Siedlungen, „auf der grünen Wiese“, gebaut.

Negative Effekte, wie die Verödung von Ortskernen, Zersiedelung, leerstehende Wohnungen und brachliegende Betriebsstandorte in Ortszentren nehmen zu. Zerstreute Siedlungen erhöhen die Infrastrukturkosten der Gemeinden, da längere Wege den Aufwand von Wartung und Weiterentwicklung erhöhen. Insbesondere um Ballungszentren und in Regionen mit geringem Angebot an Dauersiedlungsraum wird durch hohe Nachfrage Bauland rasch teurer.

Der steigende Bodenverbrauch geht überwiegend auf Kosten landwirtschaftlicher Flächen. Aufgrund von Umwidmungen von Agrarflächen und der zu ca. 40 % damit verbundenen Versiegelung der Böden mit Asphalt oder Beton, kommt es zu einem unwiederbringlichen Verlust an natürlich gewachsenen Böden für die Lebensmittel-, Futtermittel- und Saatgutproduktion. Diese Inanspruchnahme findet häufig in landwirtschaftlichen Gunstlagen statt, was langfristig die Eigenversorgung mit heimischen Lebensmitteln gefährdet.

Der Schutz der endlichen Ressource Boden bildet somit das Grundgerüst für eine nachhaltige Entwicklung der Regionen und gleichzeitig die Chance, krisenfeste und lebenswerte Lebensräume zu sichern.

Die Aufgabe des Bodenschutzes bedarf einer Vielzahl an Akteurinnen und Akteure auf Bundes-, Länder-, Regionen-, Gemeinde- und Städtteebene und kann nur durch Unterstützung aller mit einem abgestimmten und integrierten Vorgehen gelingen. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) nimmt sich unter dem Themenschwerpunkt „Reduktion Flächenverbrauch/Bodenschutz“ um diese koordinierende Aufgabe an und setzt raumwirksame Maßnahmen im eigenen Wirkungsbereich um. Beispiele sind die in Auftrag gegebenen Studien „Bodenverbrauch in Österreich“ sowie „Flächeninanspruchnahme durch Kompensationsmaßnahmen“. Die in Ausarbeitung befindliche Österreichische Bodenschutzstrategie knüpft an diese an und wird eine

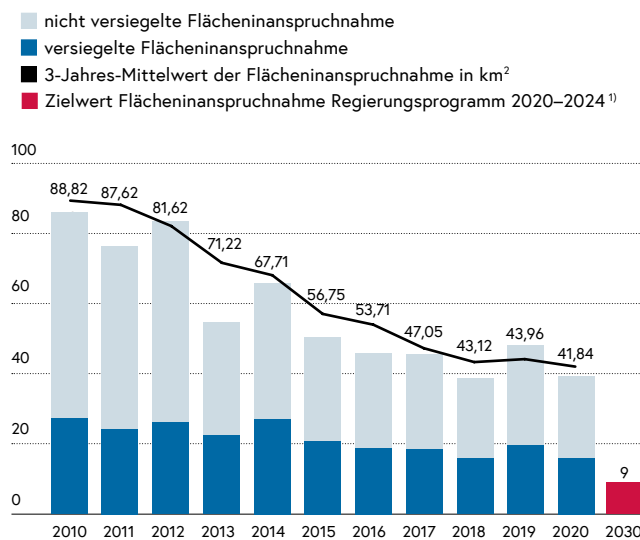
Strategie für das gemeinsame und umsetzungsorientierte Vorgehen aufzeigen.

Im Jahr 2020 wurde eine Fläche von 41,84 km² (im 3-Jahresschnitt) in Anspruch genommen. Das konkrete Ziel ist es, den jährlichen Zuwachs bis 2030 auf netto 2,5 ha pro Tag bzw. 9 km² pro Jahr zu reduzieren.

In Abstimmung mit der Österreichischen Raumordnungskonferenz entwickelt das Umweltbundesamt derzeit eine neue Methode, um die Flächeninanspruchnahme in Österreich detaillierter und genauer darzustellen. Die Berücksichtigung zusätzlicher Datengrundlagen wird eine höhere Detaillierung und Aktualität der Bodenzahlen ermöglichen. Die ersten Ergebnisse werden im Herbst 2022 vorliegen und eine Grundlage für die geplante Bodenstrategie für Österreich darstellen.

4. Flächeninanspruchnahme in Österreich

jährlicher Zuwachs in km²/Jahr



1) Das Ziel ist lt. Regierungsprogramm 2020–2024 den jährlichen Zuwachs bis zum Jahr 2030 auf 2,5 ha pro Tag bzw. 9 km² pro Jahr zu senken.
Quelle: Umweltbundesamt GmbH 2020.

5. Das EFRE/IWB Programm Österreich

Der Europäische Regionalfonds (EFRE) unterstützt das Ziel „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung 2014–2020“ (IWB). Im Rahmen dieses Ziels stehen für das österreichweite „EFRE/IWB-Programm 2014–2020“ insgesamt 660 Mio. Euro für die Kofinanzierung von Projekten zur Verfügung. Enthalten sind in diesem Betrag auch die von der EU zusätzlich bereitgestellten 124 Mio. Euro EFRE-Mittel zur Folgenbekämpfung der COVID-Krise (REACT-EU).

EFRE/IWB-Förderungen werden in Kombination mit privaten sowie national öffentlichen Mitteln des Bundes und der Länder vergeben. Das bisher genehmigte gesamte Investitionsvolumen beträgt rund 3,2 Mrd. Euro. Bis Mitte Mai 2022 wurden insgesamt 1.740 Projekte mit einem EFRE-Volumen von 594,4 Mio. Euro genehmigt. Die EFRE/IWB-Mittel werden für die in der Tabelle angeführten Programm-Prioritäten bzw. Maßnahmenbereiche eingesetzt.

Das EFRE/IWB-Programm in Österreich trägt im Sinne der thematischen Konzentration besonders zur Förderung von Forschung, technologische Entwicklung und Innovation, KMU sowie Verringerung der CO₂-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft bei. Hervorzuheben sind insbesondere die Förderung einer nachhaltigen Stadtentwicklung und die Unterstützung der Stadt-Umland-Entwicklung sowie lokaler Entwicklungsstrategien. Bei der Erstellung bzw. Programmierung wurden nationale und regionale Strategien berücksichtigt, wie zum Beispiel die FTI-Strategie Österreich 2020 „Der Weg zum Innovation Leader“ oder die regionalen Innovationsstrategien der Bundesländer.

Mehr dazu unter efre.gv.at.

5. EFRE¹⁾/IWB²⁾-Programm Österreich 2014–2020

Plandaten und Genehmigungen in Mio. EUR

| Programm-prioritäten bzw. Maßnahmen | Finanzplan | | Genehmigungen | | |
|---|-----------------------|---------------------------------------|-----------------------|-------------------------|--|
| | EU-Mittel in Mio. EUR | „EU-kofinanzierte Kosten“ in Mio. EUR | EU-Mittel in Mio. EUR | EU-Mittel in % vom Plan | nationale öffentliche Finanzierung in Mio. EUR |
| 1 IWB²⁾ EFRE¹⁾ Österreich 2014-2020 | 694,0 | 3.217,6 | 594,4 | 86 | 255,5 |
| 1A P1 - Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation | 199,7 | 756,3 | 189,8 | 95 | 88,0 |
| 1B P2 - Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen | 170,2 | 1.399,7 | 160,8 | 94 | 61,9 |
| 1C P3 - Förderung der Verringerung der CO ₂ -Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft | 98,3 | 320,0 | 94,8 | 97 | 16,8 |
| 1D P4 - Nachhaltige Stadtentwicklung | 33,9 | 72,3 | 31,2 | 92 | 40,8 |
| 1E P5 - Stadt-Umland-Entwicklung & lokale Entwicklungsstrategien/CLLD ³⁾ | 16,6 | 35,0 | 15,3 | 92 | 16,5 |
| 1F P6 - Technische Hilfe | 17,6 | 35,2 | 17,6 | 100 | 17,6 |
| 1G P7 - REACT-EU ⁴⁾ | 157,7 | 599,0 | 84,9 | 54 | 14,0 |

1) EFRE = Europäischer Regionalfonds

2) IWB = Investitionen in Wachstum und Beschäftigung

3) CLLD = Community-Led Local Development

4) REACT-EU = EFRE-Mittel zur Folgenbekämpfung der COVID-Krise

Quelle: ATMOS II Monitoringsystem, Datenstand: 06.07.2022.

6./7. Die ETZ-Programme Österreich

Europäische territoriale Zusammenarbeit (ETZ), auch als INTERREG bezeichnet, ist ein EFRE-Ziel bzw. Ziel der EU-Kohäsionspolitik 2014–2020. ETZ bietet einen Rahmen für die Umsetzung von gemeinsamen Projekten zwischen nationalen, regionalen und lokalen Akteurinnen und Akteuren aus verschiedenen Mitgliedstaaten.

In der Periode der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds 2014–2020 beteiligt sich Österreich im Rahmen des Ziels ETZ an insgesamt sieben „grenzüberschreitenden“ Programmen, drei „transnationalen“ Programmen, sowie an EU-weiten Netzwerkprogrammen.

6. ETZ¹⁾-Programme Österreich 2014–2020 – Grenzüberschreitende, bilaterale Kooperation

Plandaten und Genehmigungen in Mio. EUR²⁾

| ETZ ¹⁾ -Programm | AT-Länder | Finanzplan | | Genehmigungen | | |
|-------------------------------------|--------------|--|--|--|--|-------------------------|
| | | Pro-gramm-Mittel gesamt in Mio. EUR | EFRE ³⁾ - Mittel gesamt in Mio. EUR | EFRE ³⁾ - Mittel in Mio. EUR | EFRE ³⁾ - Mittel in % vom Plan | Pro- jekte Anzahl |
| Österreich-Bayern (AT-BAY) | OÖ, S, T, V | 64,3 | 54,5 | 60,2 | 111 | 87 |
| Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein (ABH) | V | 56,6 | 39,6 | 38,9 | 98 | 103 |
| Österreich-Tschechien (AT-CZ) | OÖ, NÖ, W | 115,1 | 97,8 | 101,9 | 104 | 100 |
| Österreich-Ungarn (AT-HU) | B, NÖ, W, ST | 95,9 | 78,8 | 80,1 | 102 | 65 |
| Slowakei-Österreich (SK-AT) | B, NÖ, W | 89,3 | 75,9 | 78,1 | 103 | 53 |
| Italien-Österreich (IT-AT) | K, S, T | 96,8 | 82,2 | 84,5 | 103 | 180 |
| Slowenien-Österreich (SI-AT) | B, K, ST | 57,2 | 48,0 | 50,0 | 104 | 59 |

1) ETZ = Europäische Territoriale Zusammenarbeit

2) Die Mittelausschöpfung über 100 % ergibt sich daraus, dass bei den letzten Projektgenehmigungen überbucht wurde, da die geplanten Mittel der meisten Projekte nicht voll ausgeschöpft werden und diese Rückflüsse für die neuen Projekte verwendet werden können.

3) EFRE = Europäischer Regionalfonds

Quelle: Programm-Monitoringsysteme, Stand: 15.05.2022

7. ETZ¹⁾-Programme Österreich 2014–2020 – Transnational und Netzwerke

| Programm | Beteiligte Länder | Finanzplan | | | Genehmigungen | | | Beteiligungen aus Österreich | | |
|----------------------|--|------------------------------------|--|---|---|---|--|--|--------------------------------|--|
| | | Programm-mittel gesamt in Mio. EUR | EFRE ²⁾ -Mittel gesamt inkl. techn. Hilfe in Mio. EUR | EFRE ²⁾ -Mittel für Projekte für Projekte genehmigt ³⁾ (exkl. techn. Hilfe) in Mio. EUR | EFRE ²⁾ -Mittel für Projekte für Projekte genehmigt ³⁾ (exkl. techn. Hilfe) in Mio. EUR | EFRE ²⁾ -Mittel für Projekte für Projekte genehmigt ³⁾ (exkl. techn. Hilfe) in % vom Plan | Anzahl der Projekte mit ö. Beteiligung | Anzahl der ö. Projekt-partner (inkl. Mehrfach-beteiligung) | davon: Anzahl der Lead Partner | |
| Alpenraum | AT, FR, DE, IT, IJ, SI, CH | 140 | 117 | 110 | 113 | 103 | 64 | 137 | 10 | |
| Central Europe | AT, DE, CZ, SK, PL, HU, SI, IT, HR | 299 | 247 | 232 | 236 | 102 | 89 | 141 | 14 | |
| Danube transnational | AT, DE, CZ, SK, SI, HU, HR, RO, BG, BA, RS, ME, MD, UA | 275 | 202 | 190 | 197 | 104 | 106 | 183 | 34 | |
| INTERREG Europe | EU-28 + NO + CH | 426 | 359 | 338 | 354 | 105 | 22 | 24 | 4 | |
| URBACT III | EU-28 + NO + CH | 96 | 74 | 70 | 73 | 105 | 2 | 2 | - | |
| Summe | | 1.236 | 1.003 | 939 | 973 | 519 | 283 | 487 | 62 | |

1) ETZ = Europäische Territoriale Zusammenarbeit; 2) EFRE = Europäischer Regionalfonds; 3) Die Mittelausschöpfung über 100 % ergibt sich daraus, dass bei den letzten Projektgenehmigungen überbucht wurde, da die geplanten Mittel der meisten Projekte nicht voll ausgeschöpft werden und diese Rückflüsse für die neuen Projekte verwendet werden können.
Quelle: Programm-Monitoringsysteme, Erhebung National Contact Point, Datenstand: Juni 2022.

8./9. LEADER in Österreich

LEADER ist ein Maßnahmenprogramm der Europäischen Union, das innovative Aktionen im ländlichen Raum fördert. Das Programm wird aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) finanziert. Es dient dazu, die Regionen in ihrer eigenständigen Entwicklung zu unterstützen. Die Bevölkerung vor Ort wird dabei aktiv eingebunden.

77 Regionen wurden im Jahr 2015 in einem mehrstufigen Auswahlverfahren als LEADER Regionen in Österreich anerkannt. Jede Region erarbeitete dazu eine umfassende Lokale Entwicklungsstrategie (LES). Für die Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie ist die Lokale Aktionsgruppe (LAG) verantwortlich. Diese setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern lokaler öffentlicher Einrichtungen, (wie Gemeinden, Verbände und Behörden), privater Gruppen (wie Vereine und Unternehmen) sowie aus Privatpersonen zusammen. In jeder LEADER Region unterstützt ein eigenes Management die Umsetzung der LES.

Eine Übersicht über rund 960 Projekte der Periode LE 14–20 und eine Auswahl von Projekten der Periode LE 07–13 sind in der Projektdatenbank des Netzwerks Zukunftsraum Land unter zukunftsraumland.at/projekte abfragbar.

8. LEADER in Österreich

Programm LE 2014–2020 ¹⁾

| | |
|--|------------------------|
| Im Programm LE 14–20 vorgesehene Mittel (80 % ELER ²⁾/20 % national Bund/Länder) | 329,4 Mio. EUR |
| Lokale Aktionsgruppen (LAG) | 77 |
| Umfasste Fläche | 75.904 km ² |
| Flächenanteil des ländlichen Raums ³⁾ | 91 % |
| Umfasste Bevölkerung | 4,7 Mio. |
| Bevölkerungsanteil im ländlichen Raum ³⁾ | 80 % |

LEADER im Zeitraum Juni 2015–Mai 2022

Programm LE 2014–2020 ¹⁾, in Österreich

| | |
|---------------------------------|-----------------|
| Bewilligte Projekte | 4.718 |
| Bewilligter Förderbetrag | 261,1 Mio. EUR |
| Ausbezahlte Fördermittel | 177,44 Mio. EUR |

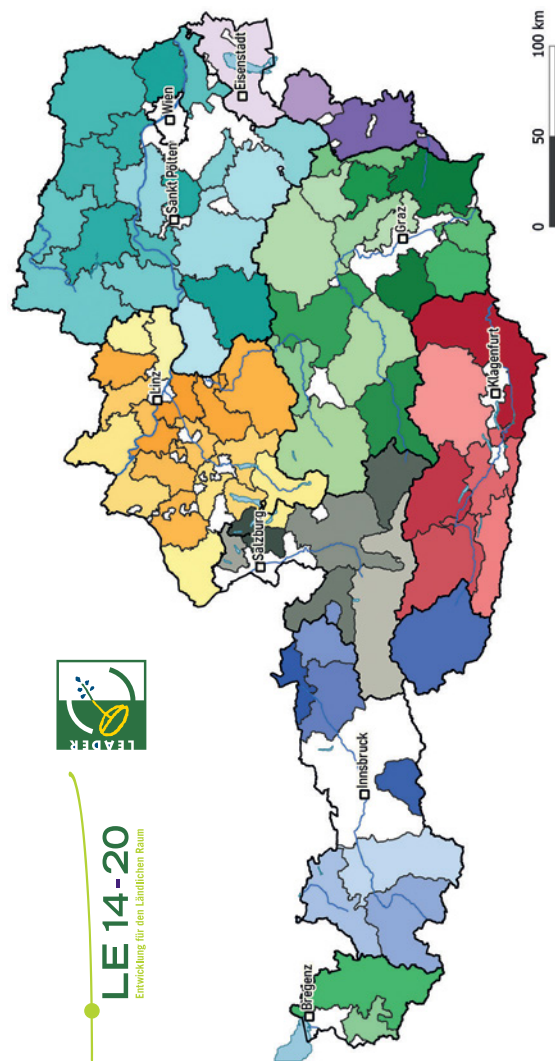
¹⁾ LE 14–20 = Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raums 2014–2020. Die Laufzeit des Programms wurde im Rahmen der gemeinsamen EU-Agrarpolitik mit entsprechender Mittelerhöhung bis 2022 verlängert

²⁾ ELER = Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums

³⁾ Definition des „Ländlichen Raums“ gemäß Programm LE 14–20.

Quelle: BMLRT, Stand: 23. Mai 2022.

9. LEADER Regionen in Österreich



Agrarstrukturerhebung 2020

Die EU-Mitgliedsländer sind verpflichtet, alle zehn Jahre eine Agrarstrukturerhebung-Vollerhebung durchzuführen. Die Ergebnisse der österreichischen Agrarstrukturerhebung 2020 zeigen, dass die bäuerlichen Familienbetriebe mit 93 % das Rückgrat der österreichischen Land- und Forstwirtschaft bleiben.

Zentrale Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2020

- 2020 gab es in Österreich 154.953 land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Die Anzahl der Betriebe hat im vergangenen Jahrzehnt um 11 % abgenommen.
- 2020 waren in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben 420.018 Personen beschäftigt.
- Starkes Plus bei Bio-Landwirtschaft: 24.809 Betriebe oder 22,4 % wirtschafteten nach biologischen Richtlinien. 2010 waren es 15,1 %.
- Die Anzahl an frauengeführten Betrieben hat leicht zugenommen: 35 % der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sind „weiblich“. 2010 lag der Anteil bei 34 %.
- 93 % sind Familienbetriebe: 4 von 5 Arbeitskräften sind Familienangehörige.
- 36 % waren Haupterwerbsbetriebe, 57 % der Betriebe waren Nebenerwerbsbetriebe.
- Die Bodennutzung ist mit 49 % von der Forstwirtschaft geprägt. Auf landwirtschaftliche Nutzungsarten entfallen 38 % der Flächen Österreichs.
- Die Land- und Forstbetriebe sind kleinstrukturiert. Der Trend zu leicht größeren Betrieben hält an. Die durchschnittlich landwirtschaftlich genutzte Fläche (Ackerland, Dauerkulturen, Dauergrünland) stieg von 18,8 ha im Jahr 2010 auf 23,6 ha im Jahr 2020.
- Die Tierhaltung ist im internationalen Vergleich kleinstrukturiert. 82.001 Betriebe hielten Nutztiere. Im Schnitt wurden 34 Rinder, 112 Schweine, 33 Schafe und 12 Ziegen pro Betrieb verzeichnet.

Detaillierergebnisse der österr. Agrarstrukturerhebung 2020 unter statistik.at, EU-weite Ergebnisse unter ec.europa.eu/eurostat.

Qualitätslandwirtschaft

Die bäuerlichen Familienbetriebe pflegen Österreichs einzigartige Kulturlandschaft, versorgen die Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln und engagieren sich für den Klimaschutz. Ein dynamischer ländlicher Raum sichert Lebensqualität und garantiert Ernährungssicherheit. Die österreichische Landwirtschaft hat sich zuletzt sehr positiv entwickelt. Dennoch stehen viele Betriebe vor individuellen Herausforderungen. Ganz Österreich profitiert, wenn den Bäuerinnen und Bauern der Rücken gestärkt wird. Regionalität und Vielfalt bereiten den Weg für eine hochwertige und ressourcenschonende Produktion.

Ein agrarpolitischer Schwerpunkt liegt bereits auf der Programmperiode der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) für 2021–2027. Die Europäische Kommission verfolgt mit den sogenannten Strategieplänen einen neuen, innovativen Ansatz. In jedem Mitgliedstaat soll ein individueller Plan ausgearbeitet werden, der sämtliche Bereiche abdeckt: Direktzahlungen, Ländliche Entwicklung und Maßnahmen für einzelne Sektoren (z. B. Wein, Bienen). Den EU-Mitgliedstaaten wird somit mehr Flexibilität bei der nationalen Ausgestaltung der Agrarpolitik eingeräumt. Dies bedeutet, dass auf EU-Ebene lediglich grundlegende Parameter wie die Ziele der GAP, allgemeine Förderbereiche oder die Basisanforderungen festgelegt werden. Statt wie bisher die Einhaltung von Auflagen zu überprüfen, wird sich die Europäische Kommission künftig stärker auf Ergebnisse und Leistungen fokussieren.

Das BML arbeitet derzeit den nationalen GAP-Strategieplan für 2021–2027 aus und tritt für stabile, verlässliche Rahmenbedingungen für bäuerliche Familienbetriebe ein. Im Mittelpunkt sollen Maßnahmen im Hinblick auf den Klimawandel stehen, sowie eine nachhaltige, vielfältige Land- und Forstwirtschaft und ein vitaler ländlicher Raum.

1. Faktoreinkommen der Landwirtschaft

Das reale landwirtschaftliche Faktoreinkommen stellt die Nettowertschöpfung zu Faktorkosten dar. Diese ergibt sich aus dem Wert der landwirtschaftlichen Produktion zu Herstellungspreisen abzüglich aller Vorleistungen, der Abschreibungen und der sonstigen Produktionsabgaben. Sonstige Subventionen werden hinzugerechnet.

Das reale landwirtschaftliche Faktoreinkommen je Arbeitskraft ist in Österreich im Jahr 2021 um 3,3 % gestiegen, nach einem Anstieg um 1,5 % im Jahr zuvor. Zurückzuführen war das leichte Einkommensplus primär auf den fortgesetzten Rückgang des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes (-0,9 %). Das im landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich insgesamt erwirtschaftete Faktoreinkommen veränderte sich im Jahresvergleich (nominell: +3,9 %; real: +2,3 %). Maßgeblich für den Zuwachs des Faktoreinkommens gegenüber 2020 war vor allem der Anstieg des Produktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs.

Mit rund 8,5 Mrd. Euro liegt der Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft voraussichtlich um 10,3 % über dem Vorjahresniveau, vor allem dank des kräftigen Zuwachses des Werts der pflanzlichen Erzeugung (+21,0 %). So erhöhte sich der Produktionswert mehrerer pflanzlicher Produktgruppen, u.a. von Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen sowie von Obst. Ausgeglichen bilanzierte hingegen der Kartoffelbau. Der Wert der tierischen Produktion erhöhte sich ebenfalls (+4,0 %). In der Rinderproduktion zeigte sich ein Plus von +8,8 %. In der Schweinehaltung sank der Produktionswert um -6,3 %.

Die Aufwendungen der heimischen Landwirtschaft für Vorleistungen wurden auf rd. 4,9 Mrd. Euro geschätzt (+8,4 %) und die Abschreibungen für das Anlagevermögen auf rd. 2,1 Mrd. Euro (+7,6 %). Die für die Ermittlung des landwirtschaftlichen Einkommens zu berücksichtigenden öffentlichen Gelder (laut Terminologie der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) „Gütersubventionen“ und „sonstige Subventionen“) beliefen sich ersten vorläufigen Berechnungen zufolge auf rd. 1,5 Mrd. Euro (-2,2 %).

1. Faktoreinkommen der Landwirtschaft 2021¹⁾

in Österreich

| Ergebnisse der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) | 2020 in Mio. EUR | 2021 in Mio. EUR | Veränderung 2021/20 in % |
|--|------------------------|------------------------|--------------------------------|
| Pflanzliche Produktion zu Herstellungspreisen | 3.325 | 4.022 | 21,0 |
| Getreide ²⁾ | 834 | 1.148 | 37,7 |
| Ölsaaten und Handelsgewächse ³⁾ | 304 | 436 | 43,4 |
| Erzeugnisse des Gemüse- und Gartenbaus ⁴⁾ | 714 | 794 | 9,3 |
| Obst inkl. Weintrauben | 294 | 334 | 3,9 |
| Wein | 539 | 618 | 7,2 |
| Sonstige pflanzliche Erzeugnisse ⁵⁾ | 639 | 691 | 8,1 |
| Tierische Produktion zu Herstellungspreisen | 3.583 | 3.725 | 4,0 |
| Tiere | 1.857 | 1.897 | 2,1 |
| Rinder und Kälber | 765 | 833 | 8,8 |
| Schweine | 831 | 779 | -6,3 |
| Geflügel | 209 | 219 | 4,9 |
| Sonstige Tiere ⁶⁾ | 51 | 65 | 27,0 |
| Tierische Erzeugnisse | 1.726 | 1.829 | 5,9 |
| Milch | 1.395 | 1.470 | 5,3 |
| Eier | 296 | 313 | 5,7 |
| Sonstige tierische Erzeugnisse ⁷⁾ | 35 | 46 | 32,3 |
| Landwirtschaftliche Dienstleistungen und nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten | 738 | 781 | 5,9 |
| Landwirtschaftliche Dienstleistungen | 290 | 283 | -1,6 |
| Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten | 448 | 498 | 11,3 |
| Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen | 7.646 | 8.528 | 11,5 |
| Minus der Vorleistungen | 4.523 | 4.905 | 8,5 |
| Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen | 3.124 | 3.623 | 16,0 |
| Minus der Abschreibungen | 1.926 | 2.072 | 7,6 |
| Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen | 1.198 | 1.551 | 29,5 |
| Minus der sonstigen Produktionsabgaben | 160 | 269 | 67,9 |
| Plus der sonstigen Subventionen | 1.527 | 1.493 | -2,2 |
| Faktoreinkommen Landwirtschaft | 2.565 | 2.775 | 8,2 |

1) zu Herstellungspreisen (in Mio. EUR), d. h. inkl. Gütersubventionen und exkl. Gütersteuern

2) Getreide inkl. Körnermais

3) Ölsaaten, Eiweißpflanzen, Zuckerrüben, sonstige Handelsgewächse

4) Gemüse, Baumschulerzeugnisse, Blumen und Zierpflanzen, Anpflanzungen

5) Futterpflanzen, Erdäpfel, sonstige pflanzliche Erzeugnisse

6) Schafe und Ziegen, Einhufer, Jagd

7) Honig, Rohwolle

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juli 2022.

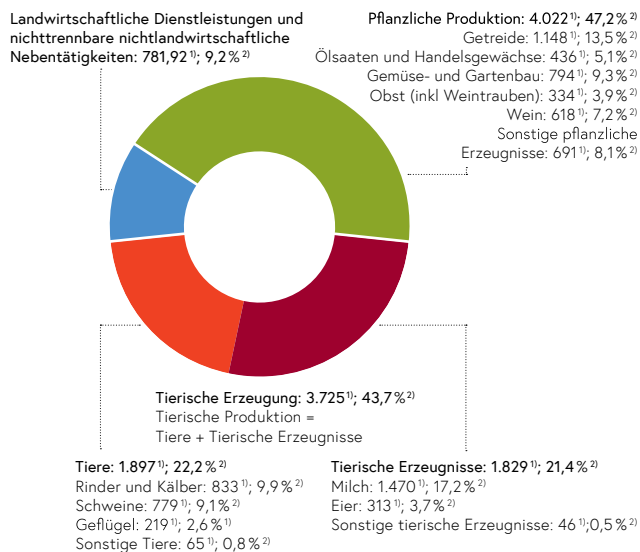
2. Produktionswert der Landwirtschaft

Mit rund 8,5 Mrd. Euro liegt der Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft um 10,3 % über dem Vorjahresniveau, vor allem dank des kräftigen Zuwachses des Werts der pflanzlichen Erzeugung (+21,0 %). So erhöhte sich der Produktionswert mehrerer pflanzlicher Produktgruppen, u.a. von Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen sowie von Obst. Ausgeglichen bilanzierte hingegen der Kartoffelbau. Der Wert der tierischen Produktion erhöhte sich ebenfalls (+4,0 %), in der Rinderproduktion zeigte sich ein Plus von +8,8 %, in der Schweinehaltung sank der Produktionswert um -6,2 %.

Die Aufwendungen der heimischen Landwirtschaft für Vorleistungen wurden auf rd. 4,9 Mrd. Euro geschätzt (+8,4 %) und die Abschreibungen für das Anlagevermögen auf rd. 2,1 Mrd. Euro (+7,6 %). Die für die Ermittlung des landwirtschaftlichen Einkommens zu berücksichtigenden öffentlichen Gelder (laut LGR-Terminologie „Gütersubventionen“ und „sonstige Subventionen“) beliefen sich ersten vorläufigen Berechnungen zufolge auf rd. 1,5 Mrd. Euro (-2,2 %).

2. Produktionswert der Landwirtschaft 2021

in Mio. EUR, zu Herstellungspreisen, in Österreich (gesamt: 8.528 Mio. EUR = 100%)



1) in Mio. EUR

2) in % am Gesamt-Produktionswert (GPW)

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, Stand: Juli 2022.

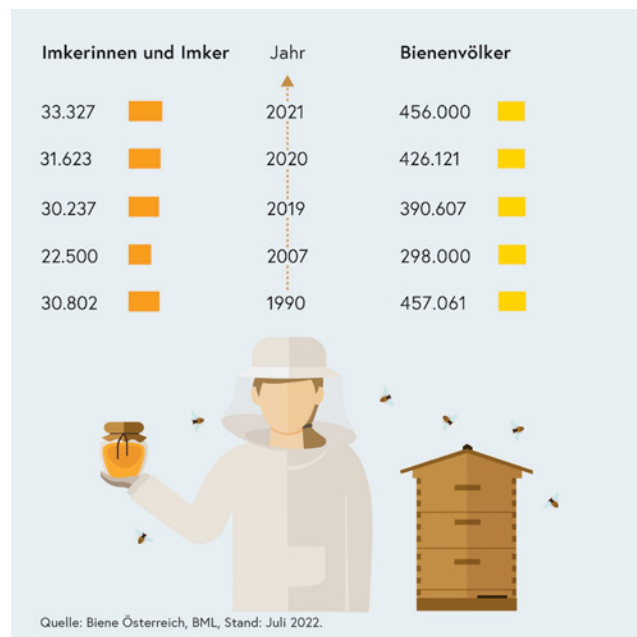
3. Bienenhaltung in Österreich

Die Anzahl der Imkereibetriebe und der Bienenvölker in Österreich haben im Jahr 2021 weiter zugenommen. Laut Meldungen in das österreichische Veterinärinformationssystem (VIS) sicherten 33.327 Imkerinnen und Imker mit rund 456.000 Bienenvölkern die Bestäubung der landwirtschaftlichen Nutzpflanzen und der Wildpflanzen in Österreich. Rund 30 % der gesamten menschlichen Nahrung stammen von bienenbestäubten Pflanzen. Ohne Bienen und andere pflanzenbestäubende Insekten wäre unsere Auswahl an Lebensmitteln stark eingeschränkt.

Der Imkereisektor in Österreich ist mit durchschnittlich 14 Bienenvölkern pro Betrieb kleinbetrieblich strukturiert. Es gibt nur wenige Berufsimkerinnen und -imker mit mehr als 150 Bienenvölkern. Rund 99 % sind Nebenerwerbs- und Freizeitimkerinnen und -imker. Als Dachorganisation ist der Verein „Biene Österreich“ tätig.

Ein Bienenvolk besteht aus 20.000 bis 50.000 Bienen und produziert 20 bis 25 kg Honig pro Jahr. Die heimische Honigproduktion deckt ca. 44 % des österreichischen Bedarfs. Der Pro-Kopf-Verbrauch liegt bei 1 kg jährlich.

3. Bienenhaltung in Österreich



4. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe

Im Jahr 2020 waren in Österreich laut Agrarstrukturhebung (AS) rund 154.953 land- und forstwirtschaftliche Betriebe registriert – rund 11 % weniger als im Jahr 2010. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) je Betrieb hat sich in den vergangenen 60 Jahren mehr als verdoppelt, trotzdem ist die heimische Landwirtschaft nach wie vor kleinstrukturiert (AS 2020): 44,9 ha je Betrieb Gesamtfläche, 23,6 ha LF je Betrieb und 19,3 ha Ackerbau je Betrieb.

Im Jahr 2020 bewirtschafteten die Betriebe 2,7 Mio. ha (–37,5 %) landwirtschaftlich genutzte Fläche, das entspricht rund einem Drittel des Bundesgebiets, sowie 3,4 Mio. ha Forst, das entspricht 47 % des Bundesgebiets. 1,2 Mio. ha, das sind 16 %, entfallen auf andere Flächen. Gegenüber 1960 hat sich das Verhältnis umgedreht. Damals waren noch 38 % der bewirtschafteten Fläche Forst und 49 % landwirtschaftlich genutzte Fläche. Grenzertragsböden wurden aufgeforschet oder verwaldeten und Flächen in siedlungsnahen Gebieten wurden versiegelt. 78 % der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe liegen im benachteiligten Gebiet.

4. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Österreich 1951–2020¹⁾

KF = Kulturfläche, LF = Landwirtschaftlich genutzte Fläche

| Jahr | Betriebe Anzahl | Gesamtfläche (ha) | KF (ha) | LF (ha) | Durchschnittliche KF (ha) | Durchschnittliche LF (ha) |
|--------------------|-----------------|-------------------|-----------|-----------|---------------------------|---------------------------|
| 1951 | 432.848 | 8.135.744 | 7.068.862 | 4.080.266 | 16,3 | 9,6 |
| 1960 | 402.286 | 8.305.565 | 7.193.636 | 4.051.911 | 17,9 | 10,4 |
| 1970 | 367.738 | 7.727.379 | 6.757.443 | 3.696.453 | 21,0 | 10,5 |
| 1980 | 308.246 | 7.650.959 | 6.546.245 | 3.509.987 | 24,8 | 12,0 |
| 1990 | 281.910 | 7.554.815 | 6.761.005 | 3.521.570 | 26,8 | 12,6 |
| 1995 | 239.099 | 7.531.205 | 6.686.268 | 3.426.873 | 31,8 | 15,3 |
| 1999 | 217.508 | 7.518.615 | 6.650.206 | 3.389.905 | 30,9 | 16,8 |
| 2010 | 173.317 | 7.347.535 | 6.285.645 | 2.879.895 | 36,4 | 18,8 |
| 2020 ²⁾ | 154.593 | 6.940.893 | 6.016.272 | 2.602.666 | 38,9 | 23,6 |

1) Vorläufige Daten zur Agrarstrukturhebung 2020 laut STATISTIK AUSTRIA, Stand: 22. September 2021.
2) Bis 1970 Erfassungsuntergrenze 0,5 ha Gesamtfläche, von 1971 bis 1990 Erfassungsuntergrenze 1 ha Gesamtfläche; seit 1995 Erfassungsuntergrenze 1 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche oder 3 ha Forstfläche.

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA 2020, Agrarstrukturhebungen.

5. Landwirtschaftsbetriebe nach Erwerbsarten

Von den 154.953 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben im Jahr 2020 sind 93 % Familienbetriebe, nur 2,7 % Personengemeinschaften und 4,2 % juristische Personen. Von den Betrieben im Besitz von natürlichen Personen werden 36 % im Voll-erwerb bewirtschaftet und 57 % im Nebenerwerb.

Von den 245.000 Vollerwerbsbetrieben des Jahres 1960 sind im Jahr 2020 noch 56.000 Betriebe oder rund ein Viertel aktiv. Viele haben in diesem Zeitraum die Gelegenheit zu außerlandwirtschaftlichen Tätigkeiten genutzt und führen ihren Betrieb im Nebenerwerb weiter.

Gerade in Zeiten instabiler Agrarpreise und -märkte ist es für kleinstrukturierte Betriebe ein Vorteil, sich auf mehrere Standbeine zu stützen. Gezielte Diversifizierung, wie Urlaub am Bauernhof, Direktvermarktung oder „Green Care“-Angebote auf Bauernhöfen mit gesundheitsfördernden, pädagogischen oder sozialen Zielen, erhöht die Wettbewerbsfähigkeit und ermöglicht eine zukunftsorientierte, krisenfeste Weiterentwicklung. Österreichs Bäuerinnen und Bauern übernehmen dabei eine Vorreiterrolle.

5. Landwirtschaftsbetriebe nach Erwerbsarten 1960–2020

in Österreich

| Jahr | Haupterwerbsbetriebe | Nebenerwerbsbetriebe | Personengemeinschaften | Betriebe juristischer Personen | Betriebe gesamt |
|------|----------------------|----------------------|------------------------|--------------------------------|-----------------|
| 1960 | 245.327 | 144.884 | | 12.075 | 402.286 |
| 1970 | 214.844 | 141.177 | | 11.717 | 367.738 |
| 1980 | 129.649 | 168.492 | | 10.105 | 308.246 |
| 1990 | 106.511 | 166.206 | | 9.193 | 281.910 |
| 1999 | 80.215 | 129.495 | | 7.798 | 217.508 |
| 2010 | 66.802 | 93.895 | 5.570 | 7.050 | 173.317 |
| 2020 | 55.875 | 88.433 | 4.135 | 6.510 | 154.953 |

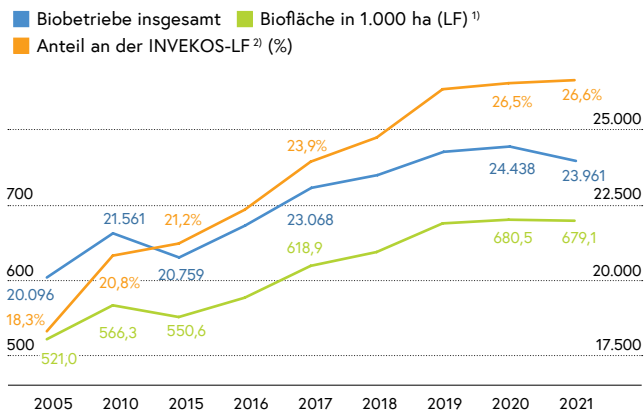
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturhebungen; Berechnungen BML, Stand: Juli 2022

6. Biobetriebe

Österreich zeigt einen erfreulichen Trend im biologischen Landbau: Sowohl die Anzahl der Betriebe als auch die Größe der biologisch bewirtschafteten Flächen steigt stetig an. Fast 24.000 Betriebe arbeiten nach biologisch-ökologischen Grundsätzen. Sie bearbeiten rund 679.000 ha.

Die biologisch bewirtschaftete Fläche hat seit 2005 um rund ein Drittel zugenommen. Der Anteil der Biofläche beträgt bereits mehr als ein Viertel der gesamten landwirtschaftlichen Fläche. Österreich nimmt damit im europäischen Umfeld den Spitzenplatz ein.

6. Geförderte Biobetriebe in Österreich 2005–2021



1) LF = Landwirtschaftlich genutzte Fläche
 2) INVEKOS = Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem
 Quelle: BML, Abt. II/1, Stand: Juli 2022.

7. Betriebe mit naturbedingten Nachteilen

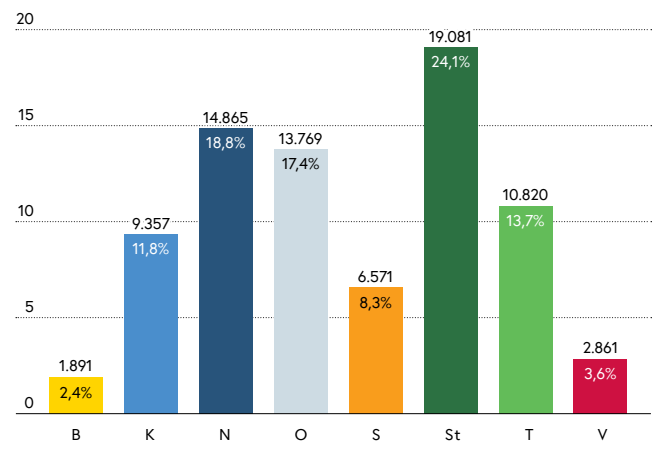
Im Jahr 2021 erhielten 79.215 Betriebe im Rahmen der Ländlichen Entwicklung eine Ausgleichszulage (AZ) für naturbedingte Nachteile in der Höhe von 255,30 Mio. Euro. Die meisten AZ-Betriebe gab es in der Steiermark (19.081), gefolgt von Niederösterreich (14.865), Oberösterreich (13.769), Tirol (10.820) und Kärnten (9.357).

Im Rahmen der Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) für die Periode 2021–2027 wird die AZ auch in Zukunft eine zielgerichtete und einfache Intervention bleiben. Die AZ ist eine zentrale Maßnahme zur Aufrechterhaltung einer flächendeckenden Landwirtschaft und trägt zum Erhalt der österreichischen Kulturlandschaft bei.

Das Konzept der österreichischen AZ mit seiner einzelbetrieblichen Erschwernisfeststellung soll weitergeführt werden und damit eine entsprechende Abgeltung für die Leistungen der Bäuerinnen und Bauern gewährleisten. Das hohe Niveau der Unterstützung der extremsten Bergbauernbetriebe soll dabei gehalten werden. Gewisse Anpassungen sind aber nötig, da auch im benachteiligten Gebiet die Betriebsgrößen steigen. Durch eine zusätzliche Degressionsstufe soll eine Anpassung an diese Entwicklung erfolgen. Grundsätzlich ist die AZ eine bewährte Maßnahme und genießt auch außerhalb der Landwirtschaft eine hohe Akzeptanz.

7. AZ-Betriebe nach Bundesländern 2021

in Österreich: 79.215 AZ-Betriebe = 100%



1) AZ = Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile
 Quelle: BML, Stand: Juli 2022.

8. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft nach Maßnahmenjahr

Die Zahlungen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe sind wichtige Ertragsbestandteile und Leistungsabgeltungen. Sie sorgen für Stabilität und Planungssicherheit bei bäuerlichen Familienbetrieben und garantieren somit die Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln sowie die Erhaltung eines funktionsfähigen ländlichen Raumes.

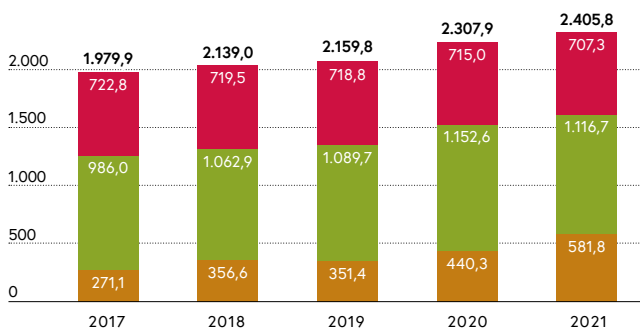
Das Budget setzt sich aus drei Bereichen zusammen: Marktordnungsausgaben, Ländliche Entwicklung und die sonstigen Maßnahmen. Im Jahr 2021 wurden insgesamt rund 2.405,8 Mio. Euro an Förderungen ausgezahlt. Von den Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft im Maßnahmenjahr 2021 machten die Marktordnungsmaßnahmen (1. Säule der GAP) rund ein Drittel der Zahlungen aus (707,3 Mio. Euro), der Großteil entfällt auf die Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP) mit 1.116,7 Mio. Euro bzw. 47 %. Die sonstigen Maßnahmen erfuhren eine Steigerung um rund ein Drittel auf 581,8 Mio. Euro. In Summe konnte der Förderungstopf um 4,2 % gesteigert werden.

8. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft nach Maßnahmenjahr 2017–2021

in Mio. EUR, in Österreich

■ Marktordnungsausgaben – 1. Säule der GAP¹⁾

■ Ländliche Entwicklung – 2. Säule der GAP¹⁾ ■ Sonstige Maßnahmen



¹⁾ GAP = Gemeinsame Agrarpolitik

Quelle: BML, INVEKOS-Daten und Rechnungsabschlüsse des Bundes und der Länder, Juni 2022.

9. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft – Ländliche Entwicklung

Die Finanzierung der Zahlungen für die Ländliche Entwicklung erfolgt aus EU-, Bundes- und Landesmitteln. Im Jahr 2021 wurden fast 1.117 Mio. Euro, davon 595 Mio. EU-Mittel, für rund 103.800 Betriebe und rund 1.950 sonstige Firmen, Institute oder Personen, ausgegeben. Die Ausgaben für die Ländliche Entwicklung entsprechen rund der Hälfte des Agrarbudgets 2021.

Davon entfielen insgesamt rd. 274 Mio. Euro (25 %) auf die Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL), 255 Mio. Euro (23 %) auf die Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile, 135 Mio. Euro (12 %) auf die Unterstützung der Investitionen, 103 Mio. Euro (9 %) auf Basisdienstleistungen und Dorferneuerung und 349 Mio. Euro (31 %) auf die übrigen Maßnahmen der LE 14–20 (Österreichisches Programm für die ländliche Entwicklung 2014–2020), die technische Hilfe und das nationale Netzwerk.

9. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft – Ländliche Entwicklung 2018–2021

2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), in Mio. EUR, in Österreich

Wichtige ausgewählte Fördermaßnahmen

| | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 |
|---|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| Wissentransfer und Information | 14,06 | 11,49 | 12,39 | 11,42 |
| Beratungsdienste | 4,95 | 5,04 | 3,54 | 6,07 |
| Qualitätsregelungen | 22,10 | 19,74 | 24,18 | 24,38 |
| Materielle Investitionen | 133,88 | 141,71 | 165,30 | 135,43 |
| Entwicklung von Betrieben und Unternehmen | 27,96 | 29,13 | 28,83 | 28,46 |
| Basisdienstleistungen und Dorferneuerung | 53,55 | 73,11 | 101,67 | 103,06 |
| Investitionen für Wälder | 12,56 | 13,99 | 20,89 | 27,37 |
| Agrarumwelt- und Klimaleistungen (ÖPUL) | 286,11 | 284,83 | 281,27 | 273,85 |
| Biologischer Landbau (ÖPUL) | 120,24 | 128,62 | 127,36 | 125,90 |
| Natura 2000 und Wasserrahmenrichtlinie (ÖPUL) | 1,19 | 1,18 | 1,21 | 1,20 |
| Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile | 261,27 | 258,53 | 257,28 | 255,30 |
| Tierschutz (ÖPUL) | 34,96 | 35,30 | 35,95 | 35,70 |
| Waldumwelt- u. Klimadienleistungen | 0,224 | 0,104 | 0,06 | 0,10 |
| Zusammenarbeit | 9,49 | 13,19 | 11,99 | 16,22 |
| LEADER | 31,47 | 32,47 | 39,51 | 32,86 |
| Technische Hilfe und nationales Netzwerk | 48,70 | 40,71 | 41,16 | 39,39 |
| LE 14–20 Gesamt | 1.062,72 | 1.089,16 | 1.152,58 | 1.116,72 |

Quelle: BML; Grüner Bericht, Stand: Juni 2022.

10. Landwirtschaftliche Erzeugung

Die Getreideernte (inkl. Körnermais) belief sich 2021 auf 5,3 Mio. Tonnen und nahm gegenüber dem Vorjahr um 6,5 % ab. Eine der Ursachen war die eher durchwachsene Vegetationsperiode. Deshalb reagierten die durch den kalten, trockenen Winter ohnehin schon ausgedünnten Bestände mit verminderter Kornfüllung und geringeren Korngrößen. Bei den Hackfrüchten kam es nach dem Anbautief der vergangenen Jahre zu einer klaren Trendwende aufgrund der massiven Ausweitung der Anbaufläche von Zuckerrüben. Die Erdäpfelernte hingegen sank um 13,1 %. Die Zuckerrübenernte nahm um 43,6 % zu. Die Milchlieferung an die Molkereien nahm 2021 um 0,4 % leicht zu. Die Bruttoeigenerzeugung von Rindfleisch fiel um 2,5 % und die Bruttoeigenerzeugung von Schweinefleisch nahm mit 0,9 % zu.

Österreichs bäuerliche Familienbetriebe behaupten sich im weltweiten Wettbewerb aber nicht durch Quantität, sondern höchste Qualität. Darum sind Regionalität und verpflichtende Herkunftsangaben wichtige agrarpolitische Schwerpunkte.

10. Landwirtschaftliche Erzeugung 2019–2021

in 1.000 t, in Österreich

| | 2019 | 2020 | 2021 | Veränderung 2020/21 in % |
|--|--------------|--------------|--------------|-----------------------------|
| Weizen und Dinkel | 1.605 | 1.660 | 1.529 | -7,9 |
| Roggen | 201 | 219 | 152 | -30,9 |
| Brotgetreide in Summe | 1.818 | 1.892 | 1.692 | -10,6 |
| Gerste | 833 | 870 | 738 | -15,1 |
| Hafer | 78 | 84 | 89 | 5,3 |
| Körnermais (inkl. Corn-Cob-Mix) | 2.299 | 2.412 | 2.435 | 1,0 |
| Futtergetreide in Summe | 3.599 | 3.776 | 3.607 | -4,5 |
| Getreide insges. (inkl. Mais) | 5.417 | 5.668 | 5.300 | -6,5 |
| Winterraps | 107 | 100 | 86 | -14,3 |
| Sojabohnen | 215 | 203 | 235 | 16,1 |
| Erdäpfel | 751 | 886 | 770 | -13,1 |
| Zuckerrüben ¹⁾ | 1.965 | 2.119 | 3.043 | 43,6 |
| Gesamtkuhmilcherzeugung | 3.781 | 3.815 | 3.830 | 0,4 |
| Milchleistung (in kg/Kuh und Jahr) | 7.179 | 7.286 | 7.249 | -0,5 |
| Milchanlieferung an Molkereien | 3.140 | 3.137 | 3.154 | 0,5 |
| Rinder Brutto-Eigenerzeugung¹⁾ | 215 | 205 | 200 | -2,5 |
| Schweine Brutto-Eigenerzeugung¹⁾ | 468 | 475 | 479 | 0,9 |

¹⁾ endgültige Zahlen für 2021

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB), Agrarmarkt Austria (AMA), ZAR Jahresbericht, Stand: Mai 2022.

11. Anbau auf dem Ackerland

Im Jahr 2021 gab es in Österreich rund 1,32 Mio. ha Ackerland. Gegenüber dem Jahr 1960 ist die Ackerfläche um 17 % zurückgegangen. Im Vergleich zum Vorjahr 2020 wurde der Anbau des Brotgetreides verringert, während der Anbau von Öl- und Hackfrüchten mit jeweils rund 10.000 ha deutlich erhöht wurde. Bracheflächen sind annähernd gleich geblieben.

Der verstärkte Anbau von Eiweißpflanzen trägt viel dazu bei, dass Europa unabhängiger von Sojaimporten wird. Regionaler Anbau spart Ressourcen, verkürzt die Transportwege und verbessert die Bodenfruchtbarkeit. Österreich übernimmt dabei eine Vorreiterrolle: In den vergangenen Jahren konnte der Sojaanbau in Österreich verdoppelt werden.

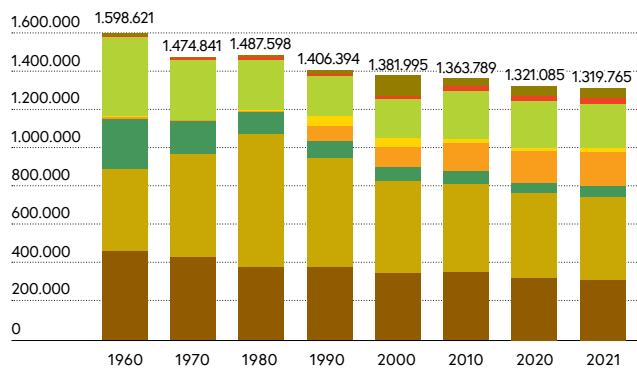
Im Kampf gegen den Klimawandel und seine Folgen spielen angepasste Sorten, die auch bei zunehmenden Wetterextremen stabile und hochwertige Erträge ermöglichen, eine wichtige Rolle. Darum hat das Landwirtschaftsministerium gemeinsam mit der Saatgut Austria das Forschungsprojekt „Klimafit“ gestartet.

11. Anbau auf dem Ackerland 1960–2021

Flächen in Hektar; 2021: Ackerland gesamt = 1.319.765 ha (100 %), in Österreich

Feldfrüchte (2021):

- Bracheflächen (3,8%) ■ Sonstige Ackerfrüchte¹⁾ (2,2%)
- Feldfutterbau²⁾ (17,8%) ■ Körnerleguminosen³⁾ (1,5%)
- Ölfrüchte (13,4%) ■ Hackfrüchte (4,6%)
- Futtergetreide (32,7%) ■ Brotgetreide (23,9%)



¹⁾ ohne Brache

²⁾ Grünfutterpflanzen

³⁾ Eiweißpflanzen

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA; AMA, BML, Stand: Juli 2022.

12. Die Österreichische Saatgutwirtschaft

Saatgut und Pflanzgut muss strengen Anforderungen entsprechen. In Österreich vermehren rund 6.000 Bäuerinnen und Bauern für österreichische Saatgutunternehmen bzw. -genossenschaften auf 39.284 Hektar (2021) Saatgut der unterschiedlichen Kulturarten. Auf rund 23 % der Vermehrungsflächen wird zertifiziertes Bio-Saatgut angebaut. Österreich ist beim Getreide-Saatgut zu 100 % Selbstversorger. Die Sortenvielfalt ist gewährleistet: Laut Österreichischer Sortenliste 2022 sind rund 1.238 Sorten in Österreich zugelassen.

Die Saatgutwirtschaft beschäftigte im Jahr 2021 in der Pflanzenzüchtung, der Saatgutproduktion und im direkten Saatgutverkauf in rund 25 Unternehmen ca. 700 Personen. Die Pflanzenzüchtung bzw. Saatgutwirtschaft ist ein zentraler Sektor der österreichischen Landwirtschaft.

Saatgut unterliegt strengen nationalen und internationalen Regelungen. Das Bundesamt für Ernährungssicherheit (baes.gv.at) in der AGES vollzieht die Gesetze der Qualitätssicherung des Saatgutes. Die Sortenzulassung erfolgt nach Prüfung.

Saatgut Austria ist die Interessenvertretung der Saatgutwirtschaft. Das BML und die Bundesländer fördern ein Projekt der Saatgut Austria und der AGES mit dem Ziel gesunder und klimafitter Sorten.

12. Saatguterzeugung – Feldanerkennungsflächen wichtiger Kulturarten 2018–2021

| in Hektar, in Österreich | | | | | Änderung 2021/20 in % |
|--------------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|-----------------------------|
| Kulturart | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | |
| Getreide (inkl. Mais) | 27.462 | 28.619 | 28.156 | 27.054 | -3,9 |
| Hackfrüchte | 1.663 | 1.987 | 1.970 | 1.963 | -0,4 |
| Gräser | 454 | 578 | 789 | 879 | 11,4 |
| Kleinsamige Leguminosen | 632 | 660 | 773 | 609 | -21,2 |
| Mittel-/Großsamige Leguminosen | 5.972 | 5.904 | 6.057 | 6.426 | 6,1 |
| Öl- und Faserpflanzen | 1.465 | 1.541 | 2.305 | 2.164 | -6,1 |
| Sonstige Futterpflanzen | 39 | 37 | 10 | 189 | 1.874,9 |
| Feldanerkennungsflächen | 37.687 | 39.326 | 40.060 | 39.284 | -1,9 |

Quelle: Bundesamt für Ernährungssicherheit (BAES), Grüner Bericht 2022, Stand: Juli 2022.

13. Getreideversorgung in Österreich

Die österreichische Landwirtschaft produzierte im Wirtschaftsjahr 2020/21 rund 5,67 Mio. t Getreide (inklusive Körnermais). Rund 6,05 Mio. t davon fanden im Inland Verwendung, davon 2,86 Mio. t als Futtermittel, 0,10 Mio. t als Saatgut, und 1,87 Mio. t wurden in der Industrie verwertet. Der Pro-Kopf-Verbrauch betrug 89,4 kg. Der Selbstversorgungsgrad erreichte bei Getreide insgesamt 94 %. Bei Roggen betrug der Grad der Eigenversorgung 113 % und bei Hart- und Weichweizen 96 %. Die Getreideanbaufläche belief sich im Jahr 2021 auf insgesamt 746.883 Hektar.

13. Versorgungsbilanz für Getreide 2020/21

in Tonnen, in Österreich

| Bilanzposten | Hart- und Weichweizen | Roggen | Gerste, Hafer, Körnermais | Anderes Getreide | Getreide insgesamt |
|---|-----------------------|----------------|---------------------------|------------------|--------------------|
| Erzeugung | 1.659.643 | 219.206 | 3.366.307 | 422.873 | 5.668.029 |
| Anfangsbestand | 295.747 | 52.322 | 392.701 | 31.786 | 772.555 |
| Endbestand | 276.540 | 55.536 | 466.855 | 24.309 | 823.239 |
| Einfuhr ¹⁾ | 1.387.012 | 11.995 | 1.545.550 | 27.706 | 2.972.262 |
| Ausfuhr ¹⁾ | 1.333.154 | 34.305 | 1.142.139 | 32.618 | 2.542.217 |
| Inlandsverwendung | 1.732.707 | 193.681 | 3.695.565 | 425.437 | 6.047.391 |
| Futter | 432.292 | 82.656 | 2.021.750 | 320.208 | 2.856.905 |
| Saat | 50.327 | 4.921 | 35.761 | 9.519 | 100.527 |
| Industrielle Verwertung | 525.738 | 2.144 | 1.281.627 | 65.331 | 1.874.840 |
| Verluste | 42.877 | 6.296 | 103.659 | 14.457 | 167.288 |
| Nahrungsverbrauch (brutto) | 681.473 | 97.666 | 252.768 | 15.923 | 1.047.830 |
| Nahrungsverbrauch (netto) ²⁾ | 547.943 | 76.179 | 162.374 | 11.943 | 798.438 |
| Pro Kopf in kg | 61,3 | 8,5 | 18,2 | 1,3 | 89,4 |
| Selbstversorgungsgrad in % | 96 | 113 | 91 | 99 | 94 |

1) Einschließlich Verarbeitungsprodukte (in Getreideäquivalent).

2) Mehlwert bzw. Nährmittel.

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Versorgungsbilanzen, Stand: April 2022.

14. Wein-, Obst- und Gemüseproduktion

Im Jahr 2021 wurden 2,46 Mio. hl Wein produziert. Die Erntemenge lag um 2,6 % über der des Vorjahres. Die Weißweinernte erzielte einen Zuwachs von 5,1 %. Die Rotweinernte sank gegenüber dem Vorjahr um 2,9 %. Der Grüne Veltliner ist mit fast 50 % der Weißweinfläche die häufigste Weißweinsorte vor den Sorten Weißburgundervarianten (11 %), Welschriesling (11 %), Rheinriesling (7 %) und Müller-Thurgau (6 %). Ein Drittel der Weinbaufläche ist mit Rotwein bestockt. Die Top-Drei-Sorten Zweigelt (42 %), Blaufränkisch (19 %) und Blauer Portugieser (8 %) machen 70 % der Rotweinfläche aus.

Die Obsternte fiel 2021 mit 184.600 t (-4,2 %) gegenüber dem Vorjahr (192.700 t) geringer aus. Die Kernobsterntemenge fiel auf 159.900 t (-5,0 %) und die Steinobsterntemenge auf 5.100 t (-8,6 %); die Beerenobsterntemenge stieg leicht auf 19.400 t (+3,7 %).

Die Gesamterntemenge an Feld- und Gartenbaugemüse erreichte 2021 eine Erntemenge von 675.000 t (+15,8 % zu 2020) (ohne Zahlen aus dem Burgenland für 2020 und 2021). Die Gemüseanbaufläche 2021 betrug 18.742 ha und stieg somit um 1.945 ha (+11,6 %).

14. Wein-, Obst- und Gemüseproduktion 2020–2021

| in Österreich | | | | |
|---|--------------|--------------|-----------------------------|--------------|
| | 2020 | 2021 | Veränderung 2020/21 in % | |
| Weinproduktion ¹⁾ | | | | |
| Weinernte insgesamt (1.000 hl) | 2.398 | 2.460 | | 2,6% |
| Ertrag (hl/ha) ²⁾ | 51,9 | 58,8 | | 13,3% |
| Weißweinernte (1.000 hl) | 1.647 | 1.730 | | 5,1% |
| Rot- u. Roséweinernte (1.000 hl) | 752 | 730 | | -2,9% |
| Lagerbestand (1.000 hl) | 2.928 | 2.904 | | -0,8% |
| Erwerbsobstproduktion | | | | |
| Erwerbsobsternte insgesamt ³⁾ (1.000 t) | 192,7 | 184,6 | | -4,2% |
| Kernobsternte (1.000 t) | 168,3 | 159,9 | | -5,0% |
| Steinobsternte (1.000 t) | 5,6 | 5,1 | | -8,6% |
| Beerenobsternte (1.000 t) | 18,7 | 19,4 | | 3,7% |
| Gemüseproduktion ⁴⁾ | | | | |
| Gemüseernte (1.000 t) | 583,1 | 675,0 | | 15,8% |
| Gemüseanbaufläche (1.000 ha) | 16,8 | 18,7 | | 11,6% |

1) Stichtag der Weinproduktion: 30.11.2021.

2) Aufgrund geänderter Datengrundlage für die Weinflächen sind diese nicht mit den Vorjahren vergleichbar. Bis 2020: Weinerntemeldungen des BML; ab 2021: INVEKOS (Auswertung der Mehrfachanträge der Agrarmarkt Austria).

3) Summe jeweils ohne Aronia und Holunder.

4) Jahr 2020: Fläche und Ernte ohne Burgenland.

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Mai 2022.

15. Speisefischproduktion

Die österreichische Fischereipolitik konzentriert sich im Rahmen der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) der EU auf eine Stärkung der Aquakultur mit nachhaltiger Erzeugung hochwertiger Fischprodukte. Aquakultur bezeichnet die Aufzucht oder Haltung von Wasserorganismen wie Fischen, Krebsen oder Garnelen, mit dem Ziel, die Produktion mithilfe entsprechender Techniken über das unter natürlichen Bedingungen mögliche Maß hinaus zu steigern. Im Jahr 2020 gab es in Österreich 526 Aquakultur-Unternehmen mit der Erzeugung von 4.527 t Speisefisch (+6,5 % gegenüber 2019).

Das Landwirtschaftsministerium setzt zahlreiche Maßnahmen, um die Produktion und den Selbstversorgungsgrad zu steigern. Die Aquakultur 2020-Strategie fördert die heimische nachhaltige Fischwirtschaft und Qualitätsproduktion. Auch international setzt sich Österreich vehement für die nachhaltige Fischerei und ökologische Fangquoten ein.

15. Speisefischproduktion 2019–2020

| Speisefischproduktion in Österreich ¹⁾ | | | | | |
|---|----------------------------------|------------------|------------------------|------------|--|
| Fischart | Erzeugung in kg Lebendgewicht | | Veränderung 2019/20 | | |
| | 2019 | 2020 | absolut | in % | |
| Regenbogenforelle, Lachsforelle | 1.416.669 | 1.523.542 | 106.873 | 7,5 | |
| Bachforelle, Seeforelle | 470.934 | 484.134 | 13.200 | 2,8 | |
| Bachsaibling | 562.350 | 617.286 | 54.936 | 9,8 | |
| Seesaibling | 265.780 | 268.713 | 2.933 | 1,1 | |
| Elsässer Saibling | 328.768 | 365.233 | 36.465 | 11,1 | |
| Huchen | 9.161 | 9.310 | 149 | 1,6 | |
| Karpfen | 618.641 | 620.555 | 1.914 | 0,3 | |
| Schleie | 6.198 | 6.239 | 41 | 0,7 | |
| Graskarpfen | 37.268 | 31.894 | -5.374 | -14,4 | |
| Silberkarpfen | 18.785 | 14.568 | -4.217 | -22,4 | |
| Zander | 10.437 | 16.598 | 6.161 | 59,0 | |
| Europäischer Wels | 6.870 | 12.355 | 5.485 | 79,8 | |
| Afrikanischer Raubwels | 458.104 | 498.887 | 40.783 | 8,9 | |
| Hecht | 6.526 | 5.386 | -1.140 | -17,5 | |
| Stör, Hausen | 14.901 | 12.153 | -2.748 | -18,4 | |
| Andere Fischarten | 18.633 | 40.062 | 21.429 | 115,0 | |
| Erzeugung insgesamt | 4.250.025 | 4.526.915 | 276.890 | 6,5 | |
| Anzahl der Unternehmen | 500 | 526 | 26 | 5,2 | |

1) Im Sinne von „speisefertig“ nach marktüblichen Größen, unabhängig von ihrer tatsächlichen weiteren Verwendung.

2) gerundete Werte

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Aquakulturproduktion. Erstellt am 17.12.2021.

16. Viehwirtschaft

Zum Stichtag 1. Dezember 2021 wurden österreichweit 1,87 Mio. Rinder gehalten. Im Vergleich zum Vorjahr entsprach dies einem Zuwachs um 0,8 %. Die Anzahl an Milchkühen stieg leicht um 0,3 % auf 526.000 Tiere. Die Gesamtzahl der Schweine hingegen sank leicht um 0,7 % auf 2,78 Mio. Gegenüber 2020 waren sowohl bei Zuchtschweinen mit 228.000 Stück (-1,1 %) als auch bei Ferkeln und Jungschweinen mit 1,38 Mio. Stück (-1,5 %) Bestandsrückgänge zu verzeichnen. Die Anzahl der Mastschweine nahm mit 1,17 Mio. Stück (+0,2 %) geringfügig zu.

Im Jahresvergleich sank die Anzahl der rinderhaltenden Betriebe auf 53.700 und die der schweinehaltenden Betriebe auf 19.600. Die durchschnittliche Bestandsdichte hielt sich bei 35 Rindern, 142 Schweinen, 25 Schafen und 10 Ziegen je Betrieb.

Wiesen, Weiden und Almen in den Berggebieten sind die Futtergrundlage für die Viehwirtschaft. Diese flächendeckende Bewirtschaftung verdient starken Rückhalt – sie schützt Lebensraum und erhält die Kulturlandschaft. Das gepflegte Landschaftsbild ist eine Grundlage für Erholungssuchende und den Tourismus.

16. Viehwirtschaft 2019–2021

Tiere und Tierhalter, in Österreich

| Jahr | Tiere in 1.000 ¹⁾ | | | Tierhalter in 1.000 ¹⁾ | | |
|-----------------|------------------------------|-------|-------|-----------------------------------|------|------|
| | 2019 | 2020 | 2021 | 2019 | 2020 | 2021 |
| Rinder | 1.880 | 1.855 | 1.870 | 56,4 | 55,0 | 53,7 |
| davon Milchkühe | 524 | 525 | 526 | 28,1 | 27,1 | 26,2 |
| Schweine | 2.773 | 2.806 | 2.786 | 21,1 | 21,0 | 19,6 |
| Schafe | 403 | 394 | 402 | 15,7 | 16,0 | 16,4 |
| Ziegen | 93 | 93 | 101 | 9,7 | 10,0 | 10,3 |

1) Bestände lt. Viehzählung jeweils zum 1. Dezember des Jahres

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB), Mai 2022.

17. Rinderbestand

Von den 154.953 Betrieben laut Agrarstrukturerhebung 2020 betrieben rund 82.000 (53 %) Viehhaltung. Im Jahr 2010 waren es noch 63 %. In ganz Österreich wurden zum Stichtag 1. Dezember 2021 rund 1,87 Mio. Rinder gehalten. Die meisten Rinder gab es in Oberösterreich, gefolgt von Niederösterreich und der Steiermark. Genauso verhält es sich bei den Milchkühen. Der durchschnittliche österreichische Milchviehbetrieb hält 20 Milchkühe. Die kleinsten Milchviehbetriebe mit durchschnittlich 12 Milchkühen findet man in Tirol, die größten mit durchschnittlich 35 Milchkühen je Betrieb im Burgenland.

Ein Vergleich zum Stichtag des Vorjahrs zeigte folgendes Bild: Der Rinderbestand erholte sich 2021 leicht um fast 15.000 Stück (+0,8 %), den größten Rinderzuwachs gab es in Oberösterreich mit fast 11.000 Stück (+2,0 %), gefolgt von Niederösterreich mit 7.100 Stück (+1,7 %), Tirol mit 3.000 Stück (+1,7 %), Salzburg mit 1.832 Stück (+1,2 %) und Vorarlberg mit 444 Stück (+0,7 %).

Ein Minus von jeweils 4.008 Rindern gab es in Kärnten (-2,2 %) und der Steiermark (-1,3 %), gefolgt vom Burgenland mit minus 215 Stück (-1,2 %). In Wien blieb die Zahl der Rinder mit 70 Stück konstant. Trotz steigender Rinderzahl ging die Anzahl der Halter in allen Bundesländern zurück: absolut um 350 Halter in Oberösterreich, relativ im Burgenland mit -4,7 %. Im Bundesdurchschnitt beträgt der Rückgang 2,5 %.

17. Rinderbestand 2021

Tiere und Halter nach Bundesländern mit Stand vom 1. Dezember 2021; in Österreich.

| | Rinder gesamt | | Kühe gesamt | | Mutterkühe | | Milchkühe | |
|-----------------------|------------------|---------------|----------------|---------------|----------------|---------------|----------------|---------------|
| | Tiere | Halter | Tiere | Halter | Tiere | Halter | Tiere | Halter |
| B | 17.289 | 341 | 5.755 | 245 | 2.447 | 170 | 3.308 | 94 |
| K | 175.783 | 6.384 | 75.795 | 5.820 | 42.257 | 4.666 | 33.538 | 1.766 |
| N | 418.308 | 9.381 | 133.464 | 7.096 | 33.082 | 3.937 | 100.382 | 4.158 |
| O | 550.519 | 11.928 | 195.456 | 9.212 | 33.818 | 4.943 | 161.638 | 6.259 |
| S | 160.942 | 5.709 | 76.526 | 5.142 | 17.643 | 2.881 | 58.883 | 3.481 |
| St | 304.431 | 9.781 | 119.408 | 8.080 | 40.069 | 5.235 | 79.339 | 3.976 |
| T | 177.652 | 7.972 | 76.273 | 7.021 | 12.509 | 2.411 | 63.764 | 5.183 |
| V | 65.106 | 2.152 | 29.447 | 1.879 | 3.864 | 703 | 25.583 | 1.311 |
| W | 70 | 8 | 29 | 4 | 3 | ¹⁾ | 26 | ¹⁾ |
| Ö²⁾ | 1.870.100 | 53.656 | 712.152 | 44.500 | 185.692 | 24.947 | 526.460 | 26.226 |

1) Unterliegt der statistischen Geheimhaltung.

2) Österreich gesamt

Quelle: AMA, Rinderdatenbank 2021; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB).

18. Erzeugung von Milchprodukten

Die extremen Wetterbedingungen im Jahr 2018 führten dazu, dass die Milchanlieferungen in der EU erstmals rückläufig waren. Aufgrund der ausgeprägten Dürre wurde ein nationales Maßnahmenpaket ausgearbeitet, das unter anderem die Förderung von Versicherungsprämien für Schäden durch Tierseuchen und Tierkrankheiten ab 2019 miteinschloss. Die Lage am Milchmarkt hat sich mittlerweile stabilisiert. Ab Mitte 2018 konnte bei den Erzeugerpreisen sowohl auf nationaler als auch auf EU-Ebene eine Trendwende erreicht werden.

Die Trinkmilchproduktion in Österreich belief sich im Jahr 2021 auf 745.400 Tonnen (-1 %). Die Butterproduktion hat sich seit dem Tiefstand von 30.500 Tonnen im Jahr 2005 wieder auf 36.900 Tonnen erhöht. Dabei haben weniger Kühe mehr Milch produziert, die durchschnittliche Jahresmilchleistung je Tier sank rechnerisch jedoch leicht um 0,5 % auf 7.200 Kilogramm. Bei Schafmilch sank die erzeugte Rohmilchmenge um 5,4 % auf 10.800 t, bei Ziegenmilch stieg sie um 4,6 % auf 26.500 t.

Das Landwirtschaftsministerium setzt sich dafür ein, die Stellung der Milchbäuerinnen und Milchbauern in der Wertschöpfungskette zu stärken, etwa durch Gütesiegel und Herkunftsangaben. Das Vorzeigeprojekt „Heumilch“ hat sich auch wirtschaftlich bewährt. Mit der Schaf- und Ziegen-Heumilch wurden zwei weitere heimische „garantiert traditionelle Spezialitäten“ geschützt.

18. Erzeugung von Milchprodukten 1990–2021

in 1.000 t, in Österreich

| | Trinkmilch ¹⁾ | Haltbarmilch | Süßrahm ²⁾ | Sauerrahm ²⁾ | Butter |
|------|--------------------------|--------------|-----------------------|-------------------------|--------|
| 1990 | 562,9 | 25,2 | n.v. | n.v. | 35,3 |
| 2000 | 518,6 | 134,1 | n.v. | n.v. | 35,9 |
| 2005 | 604,1 | 218,1 | 39,6 | 19,4 | 30,5 |
| 2010 | 694,1 | 334,3 | 41,2 | 20,4 | 33,2 |
| 2015 | 674,4 | 386,0 | 50,0 | 23,2 | 33,9 |
| 2016 | 731,3 | 381,3 | 52,2 | 23,2 | 34,6 |
| 2017 | 739,2 | 378,1 | 51,2 | 23,1 | 36,7 |
| 2018 | 740,8 | 388,0 | 50,6 | 23,1 | 37,0 |
| 2019 | 743,2 | 384,6 | 48,7 | 24,2 | 36,5 |
| 2020 | 753,3 | 429,2 | 45,0 | 25,7 | 38,4 |
| 2021 | 745,4 | 373,3 | 45,1 | 25,0 | 36,9 |

1) Trinkmilch inkl. Mischtrunk ohne H-Milch
2) mit Haltbarmilch
n.v. = Zahlen nicht vorhanden
Quelle: Agrarmarkt Austria (AMA) 2021.

19. Lebensmittel – Geschützte geografische Angaben und garantiert traditionelle Spezialität

Der Herkunfts- und Spezialitätenschutz für Lebensmittel ist wichtig. Immer mehr Menschen wollen wissen, woher das Essen auf ihren Tellern kommt und wie es erzeugt wird. Umso wichtiger sind klare Orientierungshilfen beim Einkauf. Derzeit sind 17 österreichische Produkte durch die EU-Gütesiegel „Geschützte Ursprungsbezeichnung“ oder „Geschützte geografische Angabe“ und drei Produkte als „Garantiert traditionelle Spezialität“ geschützt.

Zudem hat die Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) ein „Register der Traditionellen Lebensmittel“ erarbeitet. Ziel ist, das traditionelle Wissen um das kulinarische Erbe Österreichs zu erheben und zu bewahren. Mehr dazu unter traditionelle-lebensmittel.at.

19. Lebensmittel – Geschützte österreichische Bezeichnungen

gU¹⁾, ggA²⁾ und gtS³⁾

| Lebensmittel | Bezeichnung | Region |
|---------------------------------|-------------|---------------------------------|
| Wachauer Marille | gU | Wachau in Niederösterreich |
| Tiroler Graukäse | gU | Tirol |
| Gailtaler Almkäse | gU | Gailtal in Kärnten |
| Tiroler Bergkäse | gU | Tirol |
| Vorarlberger Alpkäse | gU | Vorarlberg |
| Vorarlberger Bergkäse | gU | Vorarlberg |
| Waldviertler Graumohn | gU | Waldviertel in Niederösterreich |
| Tiroler Almkäse/Tiroler Alpkäse | gU | Tirol |
| Pöllauer Hirschrinde | gU | Pöllautal in der Steiermark |
| Steirische Käferbohne | gU | Steiermark |
| Ennstaler Steirerkas | gU | Ennstal in der Steiermark |
| Steirisches Kürbiskernöl | ggA | Steiermark |
| Marchfeldspargel | ggA | Marchfeld in Niederösterreich |
| Tiroler Speck | ggA | Tirol |
| Gailtaler Speck | ggA | Gailtal in Kärnten |
| Steirischer Kren | ggA | Steiermark |
| Mostviertler Birnmost | ggA | Mostviertel in Niederösterreich |
| Heumilch | gtS | Österreich |
| Schaf-Heumilch | gtS | Österreich |
| Ziegen-Heumilch | gtS | Österreich |

1) gU = geschützte Ursprungsbezeichnung
2) ggA = geschützte geografische Angabe
3) gtS = garantiert traditionelle Spezialität
Quelle: BML, Juli 2022.

20. Versorgungsbilanz wichtiger pflanzlicher Produkte

Die Versorgungsbilanzen stellen eine Zusammenschau quantitativer und qualitativer Informationen über die Landwirtschaft und den Nahrungsmittelsektor dar. Um die Gesamtheit eines Produktes zu erfassen, berücksichtigt die Versorgungsbilanz eines landwirtschaftlichen Grunderzeugnisses (z. B. Getreide und Zucker) auch die wichtigsten Verarbeitungsprodukte (z. B. Mehl, Stärke und zuckerhaltige Waren) – vorausgesetzt, dass diese nicht Gegenstand eigener Bilanzen sind. Nur so ist es möglich, eine Gesamtübersicht über den Außenhandel und die Versorgung mit einem Produkt zu bekommen. Die Versorgungsbilanzen werden unter Berücksichtigung der nationalen Gegebenheiten (Produktions- und Vermarktungsstrukturen der Landwirtschaft sowie des Nahrungsmittelsektors, differenzierte Datenlage und -verfügbarkeit, Ermittlung und Anwendung technischer Koeffizienten in Detailbilanzen, außenhandelstechnische Vorgaben etc.) für die wichtigsten Nahrungs- und Futtermittel berechnet. Sie werden in produktspezifischen Detailbilanzen als Aufkommens- und Verwendungsrechnung publiziert.

Mit Brotgetreide, Erdäpfeln, Hülsenfrüchten, Äpfeln, Zwiebeln, Wein und Bier kann sich Österreich im langjährigen Durchschnitt selbst versorgen. Doch viele Obst- und Gemüsearten können in Österreich nicht, oder zumindest nicht in ausreichenden Mengen, produziert werden. Darum ist es notwendig, die heimische Ernte durch Importe zu ergänzen.

Bei Obst weist Österreich einen Selbstversorgungsgrad von 48 % auf, bei Gemüse sind es 58 %. Gemessen am Pro-Kopf-Verbrauch sind Äpfel das beliebteste Obst, gefolgt von Bananen und Orangen. Zunehmend unberechenbare Witterungsbedingungen stellen die Landwirtschaft vor große Herausforderungen.

20. Versorgungsbilanz wichtiger pflanzlicher Produkte 2020/21

in Österreich

| | Erzeugung in 1.000 t | Inlands- verwen- dung in 1.000 t | Nahrungs- verbrauch in 1.000 t | Pro-Kopf- Verbrauch in kg bzw. Ltr. | Selbst- versor- gungs- grad in % |
|---|-------------------------|---|--------------------------------------|--|---|
| Getreide gesamt | 5.668 | 6.047 | 1.048 | 89,4 | 94 |
| Zucker ¹⁾ | 307 | . | 267 | 29,9 | . |
| Kartoffeln ²⁾ | 886 | 981 | 491 | 54,9 | 90 |
| Ölsaaten | 389 | 827 | 65 | 7,2 | 47 |
| Pflanzliche Öle | 238 | 450 | 117 | 13,1 | 25 |
| Hülsenfrüchte | 43 | 53 | 8 | 0,9 | 81 |
| Honig | 4,1 | 9 | 9 | 1,0 | 44 |
| Wein (1.000 hl) | 2.398 | 2.390 | 2.298 | 25,7 | 100 |
| Bier (1.000 hl) | 9.603 | 9.257 | 9.257 | 103,6 | 104 |
| Obst | 481 | 995 | 681 | 76,2 | 48 |
| Äpfel | 316 | 361 | 172 | 19,2 | 88 |
| Bananen | 0 | 134 | 126 | 14,2 | 0 |
| Birnen | 88 | 110 | 39 | 4,4 | 80 |
| Zwetschen, Pflaumen | 29 | 34 | 26 | 2,9 | 83 |
| Pfirsiche, Nektarinen | 3 | 27 | 26 | 2,9 | 11 |
| Orangen | 0 | 50 | 49 | 5,5 | 0 |
| Sonstige Beeren | 16 | 44 | 32 | 3,6 | 36 |
| Kirschen, Weichseln | 13 | 26 | 20 | 2,3 | 50 |
| Gemüse gesamt ^{3) 4)} | 690 | 1.237 | 1.043 | 116,7 | 58 |
| Paradeiser | 58 | 319 | 295 | 33,0 | 18 |
| Zwiebeln | 142 | 99 | 65 | 7,2 | 157 |
| Karotten, Möhren | 108 | 116 | 86 | 9,7 | 101 |
| Salat (Haupt-, Eissalat) | 37 | 45 | 37 | 4,1 | 88 |
| Salat (Sonstige) | 9 | 36 | 32 | 3,5 | 26 |
| Kraut weiß u. rot | 36 | 48 | 42 | 4,7 | 83 |
| Paprika, Pfefferoni | 15 | 48 | 44 | 4,9 | 30 |
| Kohl, Chinakohl u. ä. | 24 | 38 | 33 | 3,6 | 60 |
| Gurken (Salat) | 35 | 50 | 47 | 5,3 | 71 |
| Melonen | 1 | 50 | 42 | 4,7 | 3 |
| Champignons und Pilze | 2 | 18 | 18 | 2,0 | 512 |

1) Inlandsverbrauch und SVG unterliegen der statistischen Geheimhaltungspflicht.

2) Pro-Kopf-Verbrauch ohne Kartoffelstärke in Kartoffel-Äquivalent.

3) Erzeugung 2019/20, da für 2020/21 die Zahlen für das Burgenland fehlen. Einfuhr und Ausfuhr unterdrückt, um eine Rückrechnung zu vermeiden.

4) Inklusive Haus- und Kleingärten.

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: 29.04.2022.

21. Versorgungsbilanz wichtiger tierischer Produkte

Pro Kopf und Jahr werden in Österreich 60,5 kg Fleisch verzehrt. Bei Rindfleisch und Innereien beträgt der Selbstversorgungsgrad weit mehr als 100 %. Auch Schweinefleisch liegt mit 106 % leicht darüber, während 23 % des in Österreich benötigten Geflügelfleisches importiert werden muss.

Der Pro-Kopf- und Jahr-Verbrauch bei Konsummilch beträgt 75,1 Liter mit einem Selbstversorgungsgrad von 177 %. Auch Käse ist beliebt. Im Schnitt werden 23 kg pro Kopf und Jahr verzehrt. Der Selbstversorgungsgrad bei Käse erreicht 94 %. Bei Eiern mit einem Verbrauch von 14,6 kg Eiern pro Kopf und Jahr beträgt der Selbstversorgungsgrad 90 %.

Pro Pro-Kopf und Jahr werden 7,3 kg Fisch verzehrt. Bei Fisch beträgt der Selbstversorgungsgrad im Binnenland Österreich geringe 7 %.

21. Versorgungsbilanz wichtiger tierischer Produkte 2020

in Österreich

| | Bruttoeigen- erzeugung in 1.000 t | Inlands- verbrauch in 1.000 t | f. menschl. Verzehr in 1.000 t | Pro-Kopf- Verbrauch Mensch in kg | Selbstver- sorgungs- grad in % |
|---------------------------|---|-------------------------------------|--------------------------------------|--|--------------------------------------|
| Rind und Kalb | 209,2 | 144,6 | 96,9 | 10,9 | 145 |
| Schwein | 474,8 | 447,8 | 315,7 | 35,4 | 106 |
| Schaf und Ziege | 7,3 | 9,5 | 6,3 | 0,7 | 77 |
| Pferd | 0,15 | 0,35 | 0,26 | 0,002 | 43 |
| Innereien | 66,7 | 10,4 | 2,7 | 0,3 | 643 |
| Geflügel | 143,9 | 187,0 | 111,2 | 12,5 | 77 |
| Sonstiges | 7,8 | 9,3 | 6,3 | 0,7 | 84 |
| Fleisch gesamt | 910,0 | 808,9 | 539,4 | 60,5 | 112 |
| Eier | 134,3 | 149,3 | 130,2 | 14,6 | 90 |
| Fisch | 4,7 | 65,1 | 65,1 | 7,3 | 7 |
| Konsum- milch | 1.181,6 | 669,1 | 669,1 | 75,1 | 177 |
| Käse | 213,5 | 226,7 | 205,1 | 23,0 | 94 |
| Butter | 37,3 | 51,2 | 47,1 | 5,3 | 73 |
| Tierische Fette | 126,0 | 122,9 | 58,1 | 6,5 | 102 |

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Versorgungsbilanzen, Stand: Mai 2022.

22. Direktvermarktung

Ob auf Bauernmärkten oder auf regionalen Veranstaltungen: Bäuerliche Produkte liegen im Trend. Direktvermarktung ist die Vermarktung überwiegend eigener Urprodukte oder Verarbeitungserzeugnisse im eigenen Namen, auf eigene Rechnung und auf eigene Verantwortung. Jeder Direktvermarktungsbetrieb ist Lebensmittelunternehmer und für die Sicherheit der von ihm in Verkehr gebrachten Lebensmittel verantwortlich. Vermarktungswege sind der Ab-Hof-Verkauf, Bauernmärkte und andere Märkte, Bauernläden und Shop in Shop, Lieferservice und Versand, Selbsternte, Belieferung von Gastronomen, Buschenschanken, Almbuffets, Webshops und viele mehr.

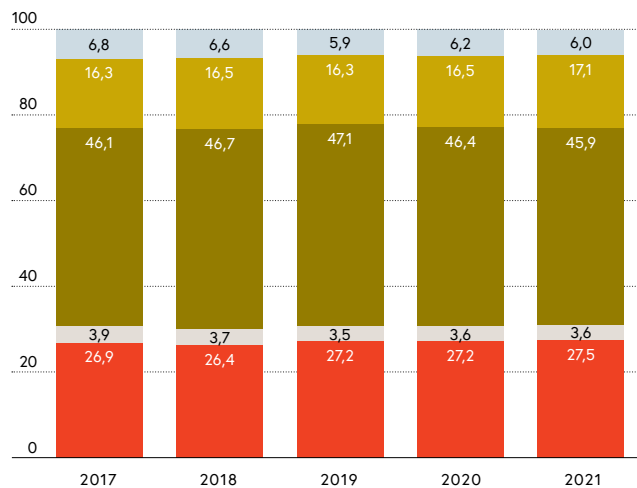
Die Direktvermarktung ist für rund 18.000 Betriebe ein wichtiger Betriebszweig. Viele Betriebe sind in Direktvermarktungsverbänden organisiert. Vermarktet wird auch unter gemeinsamen Dachmarken, wie „Gutes vom Bauernhof“.

Bei den Marktanteilen der Lebensmitteleinkäufe nach Einkaufsquellen der RollAMA ist ersichtlich, dass im Jahr 2021 nur ein Anteil von 3,6 % der Marktanteile auf die Direktvermarktung entfiel.

22. Marktanteile der Lebensmitteleinkäufe nach Einkaufsquellen 2017–2021

wertmäßiger Anteil aller RollAMA-Einkäufe in %, in Österreich

■ Diskonter ■ Direktvermarktung ■ Supermärkte ■ Verbrauchermärkte
■ Sonstige Einkaufsquellen und sonstiger Lebensmittelhandel



gerundete Werte

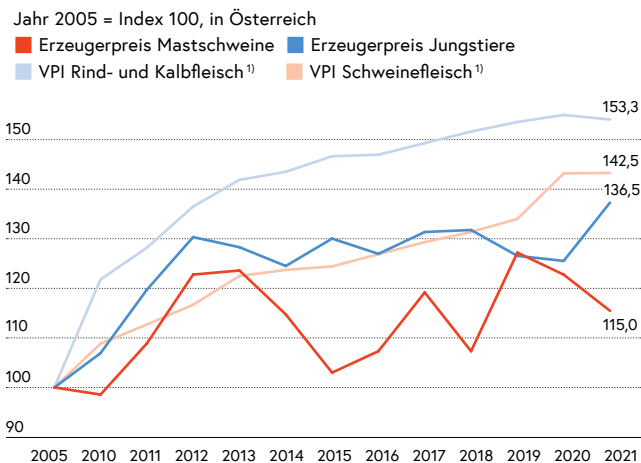
Quelle: AMA-Marketing/RollAMA-Haushaltspanel, n=2.800 österr. Haushalte. Stand: Juni 2022.

23. Verbraucher- und Erzeugerpreise Fleisch

Die Grafik zeigt die Entwicklung der Tierpreise auf Ebene der Landwirtschaft sowie der Fleischpreise der Konsumentinnen und Konsumenten seit dem Jahr 2005. Der Erzeugerpreis, also das, was die Bäuerinnen und Bauern für ihre Tiere bekommen, schwankt im Zeitablauf stark. Die Abwärtsbewegungen auf Erzeugerpreisebene wurden nur in geringerem Ausmaß an die Konsumentinnen und Konsumenten weitergegeben.

Landwirtschaftliche Betriebe, verarbeitende Betriebe und der Handel auf allen Stufen sowie Verbraucherinnen und Verbraucher sind alle Teil der Lebensmittelversorgungskette. Dabei ist es für kleinere Glieder dieser Kette wahrscheinlicher, dass sie Opfer von unlauteren Geschäftspraktiken werden. Bäuerinnen und Bauern sind besonders davon betroffen. Unter österreichischem Ratsvorsitz wurde 2018 eine neue EU-Richtlinie ausverhandelt, durch die landwirtschaftliche Erzeuger vor „unfairen Geschäftspraktiken“ besser geschützt werden sollen. Einige konkrete Maßnahmen, um bäuerliche Familienbetriebe zu stärken, wurden bereits gesetzt. Das Landwirtschaftsministerium präsentierte einen Fairnesskatalog für Unternehmen und ein anonymes Onlinetool der Bundeswettbewerbsbehörde für Beschwerden. Weitere Informationen unter fairness-buero.gv.at.

23. Entwicklung Verbraucher- und Erzeugerpreise Fleisch 2005–2020

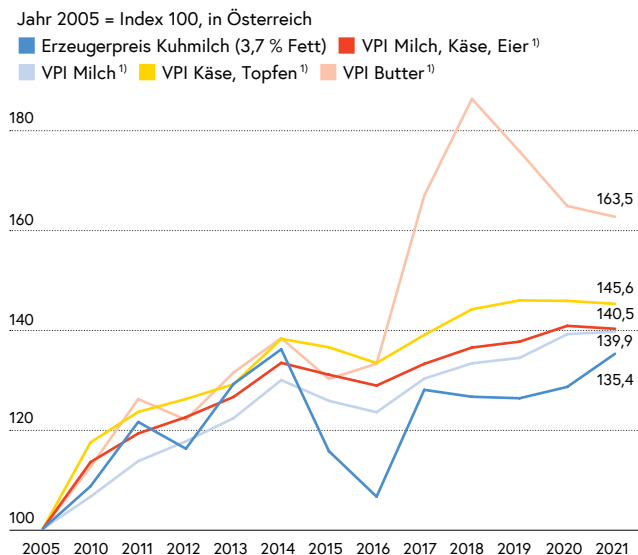


¹⁾ VPI = Verbraucherpreisindex
Quelle: ©STATISTIK AUSTRIA, Stand: Mai 2022.

24. Verbraucher- und Erzeugerpreise Milch

Die Grafik zeigt die Entwicklung der Milchpreise auf Ebene der Landwirtschaft sowie der Konsumentinnen und Konsumenten seit dem Jahr 2005. Nach der Milchkrise in den Jahren 2014 bis 2016 hat sich der Erzeugermilchpreis wieder einigermaßen erholt. Er lag zum Jahresende 2021 um 35,4 % über dem Niveau von 2005, während die Verbraucherpreise der Molkereiprodukte in Summe um 39,9 % über dem Preisniveau von 2005 liegen.

24. Entwicklung Verbraucher- und Erzeugerpreise Milch



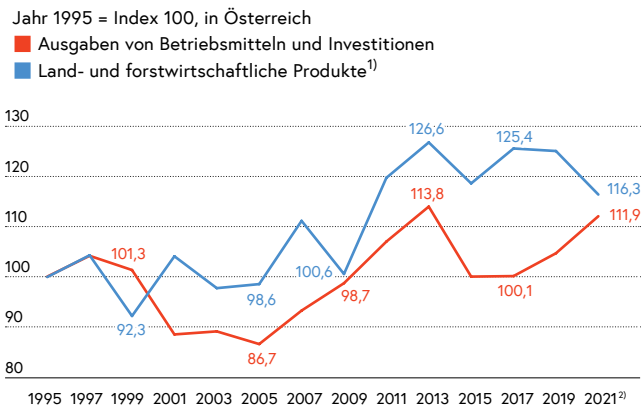
¹⁾ VPI = Verbraucherpreisindex
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Mai 2022.

25. Agrar-Erzeuger-Preis-Indizes der land- und forstwirtschaftlichen Produkte

Gegenüber dem Jahr 1995 sind die vorläufigen Erzeugerpreise im Jahr 2021, die die Bäuerinnen und Bauern für ihre landwirtschaftlichen Produkte erhielten, um 25 % gestiegen. Angesichts der Folgen des Klimawandels, rasanter technologischer Entwicklungen und der instabilen internationalen Märkte stehen die landwirtschaftlichen Betriebe vor großen Herausforderungen. Die Preise für Betriebsmittel und Investitionsgüter, die für die Bewirtschaftung eingekauft wurden, sind im selben Zeitraum mehr als doppelt so stark (+58 %) gestiegen.

Darum setzt das Landwirtschaftsministerium mit gezielten Förderungen und einem stabilen agrarpolitischen Rahmen Maßnahmen, die den Fortbestand der ökosozialen und kleinstrukturierten Landwirtschaft sicherstellen. Eine zentrale Herausforderung liegt zukünftig darin, den kleinen und mittelgroßen landwirtschaftlichen Betrieben die Chancen zur Nutzung der fortschreitenden Digitalisierung zu eröffnen.

25. Agrar-Erzeuger-Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Produkte



1) ohne öffentliche Gelder

2) vorläufige Zahlen

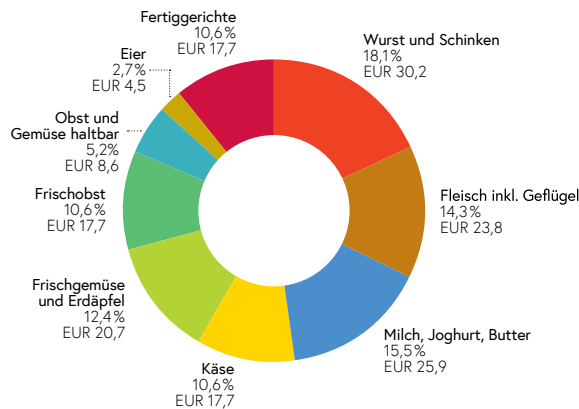
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2022.

26. Monatliche Ausgaben für frische Lebensmittel und Fertiggerichte

Ein österreichischer Haushalt gab im Jahr 2021 durchschnittlich 166,8 Euro monatlich für frische Lebensmittel und Fertiggerichte aus. Gegenüber dem Vorjahr kam es bei den Ausgaben für frische Lebensmittel und Fertigprodukte pro österreichischem Haushalt zu einer ganz leichten Wertverminderung von 1,8 %. Der größte monatliche Betrag entfiel mit 30,2 Euro auf Wurst und Schinken (18,1 %). Die vergangenen Jahre haben jedoch auch gezeigt, dass immer mehr Konsumentinnen und Konsumenten bewusst auf die Qualität und Herkunft von Lebensmitteln achten. Dieser positive Trend unterstreicht, dass die harte Arbeit der bäuerlichen Familienbetriebe in der gesamten Bevölkerung anerkannt und hoch geschätzt wird.

26. Monatliche Ausgaben für frische Lebensmittel und Fertiggerichte 2021¹⁾

Gesamt: durchschnittlich 166,80 Euro monatlich pro Haushalt in Österreich



1) exkl. Brot und Gebäck

Quelle: RollAMA/AMA Marketing Juni 2022, n=2.800 Haushalte in Österreich.

27. Außenhandel mit agrarischen Produkten und Lebensmitteln

Im Jahr 2021 beliefen sich die Agrarexporte Österreichs auf 13,84 Mrd. Euro, mit einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 1,09 Mrd. Euro. Trotzdem wurde ein agrarisches Handelsdefizit von -43,6 Mio. Euro erzielt. Getränke, Milch- und Molkereiprodukte sowie Fleisch und Fleischwaren zählen zu den wichtigsten Exportprodukten. Der größte Exportüberschuss wurde bei den Getränken erzielt. Bei Obst und Gemüse ist der größte Importüberschuss gegeben.

27. Außenhandel mit agrarischen Produkten und Lebensmitteln 1995 und 2021

in Mio. EUR, in Österreich

| nach Kombiniertes Nomenklatur (KN) Produktgruppe | Exporte | | Importe | | Saldo |
|---|--------------|-----------------|--------------|---------------|--------------|
| | 1995 | 2021 | 1995 | 2021 | 2021 |
| 1) Lebende Tiere | 69 | 116 | 32 | 221 | -104 |
| 2) Fleisch und Fleischwaren | 205 | 1.269 | 213 | 861 | 408 |
| 3) Fische | 2 | 65 | 73 | 314 | -249 |
| 4) Milch, Milcherzeugnisse, Eier und Honig | 186 | 1.393 | 164 | 914 | 479 |
| 5) Andere Waren tierischen Ursprungs | 15 | 68 | 46 | 116 | -48 |
| 6) Lebende Pflanzen | 5 | 42 | 175 | 416 | -374 |
| 7) Gemüse | 39 | 163 | 246 | 618 | -455 |
| 8) Obst | 63 | 320 | 377 | 1.214 | -894 |
| 9) Kaffee, Tee, Gewürze | 44 | 175 | 207 | 508 | -334 |
| 10) Getreide | 100 | 507 | 44 | 629 | -123 |
| 11) Mehl | 17 | 292 | 20 | 139 | 153 |
| 12) Ölsaaten und Samen | 49 | 395 | 61 | 637 | -241 |
| 13) Pflanzliche Säfte | 2 | 20 | 13 | 91 | -71 |
| 14) Flechtstoffe | 1 | 2 | 1 | 8 | -6 |
| 15) Fette und Öle | 44 | 417 | 97 | 735 | -318 |
| 16) Fleischzubereitungen | 49 | 564 | 104 | 480 | 84 |
| 17) Zucker und Zuckerwaren | 77 | 305 | 116 | 337 | -32 |
| 18) Kakao und Kakaozubereitungen | 108 | 479 | 188 | 558 | -79 |
| 19) Getreidezubereitungen | 119 | 1.235 | 227 | 1.137 | 98 |
| 20) Gemüse- und Obstzubereitungen | 151 | 796 | 185 | 895 | -99 |
| 21) Andere Lebensmittelzubereitungen | 75 | 959 | 206 | 907 | 51 |
| 22) Getränke | 248 | 3.252 | 149 | 926 | 2.326 |
| 23) Futtermittel | 90 | 1.006 | 152 | 896 | 110 |
| 24) Tabak | 41 | 0,5 | 56 | 326 | -325 |
| Gesamt | 1.799 | 13.840,1 | 3.152 | 13.883 | -43,6 |

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Juni 2022.

28. Wichtigste Exportdestinationen österreichischer Agrargüter und Lebensmittel

Drei Viertel der Exporte österreichischer Agrargüter und Lebensmittel gehen in andere EU-Mitgliedsländer. Die wichtigste Exportdestination im Jahr 2021 war Deutschland, gefolgt von Italien, den USA und der Schweiz. Seit dem EU-Beitritt haben sich insbesondere die Verbringungen nach Deutschland, Italien und Ungarn erhöht, aber auch Ausfuhren in Drittstaaten außerhalb der EU, wie in die USA oder in die Schweiz, stiegen überdurchschnittlich an.

28. Ausfuhr agrarischer Produkte und Lebensmittel 2020/21

KN 01-24¹⁾, in Mio. EUR

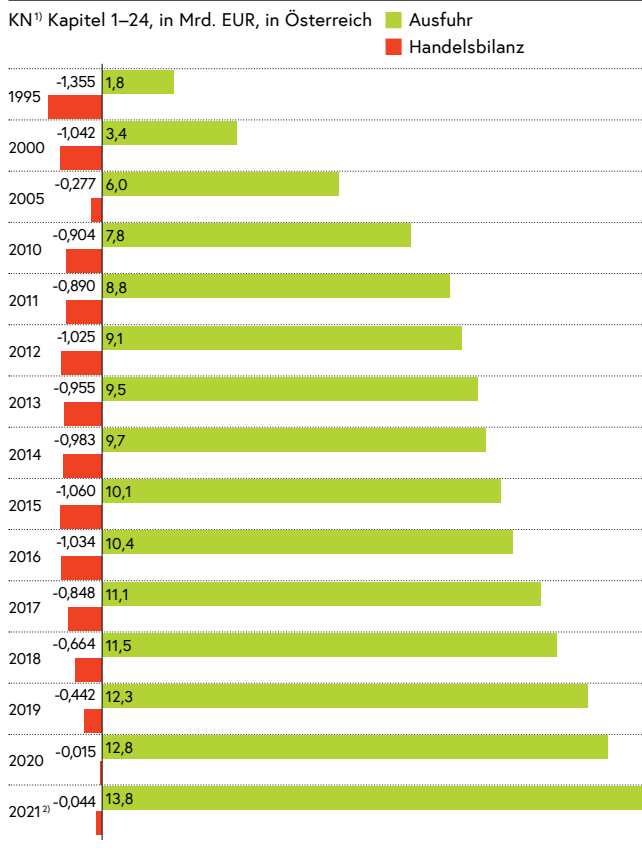
| (Rang) Land | 2020 | 2021 | 2021/20 in % |
|---------------------------------|---------------|---------------|--------------|
| Österreich | 12.752 | 13.840 | 8,5 |
| 1.) Deutschland | 4.660 | 5.133 | 9,5 |
| 2.) Italien | 1.225 | 1.330 | 8,6 |
| 3.) U. S. A. | 1.135 | 905 | -20,2 |
| 4.) Schweiz | 475 | 532 | 12,1 |
| 5.) Niederlande | 421 | 497 | 18,0 |
| 6.) Ungarn | 455 | 468 | 2,8 |
| 7.) Tschechien | 302 | 358 | 18,6 |
| 8.) Frankreich | 299 | 328 | 9,5 |
| 9.) Polen | 290 | 317 | 9,4 |
| 10.) Slowenien | 308 | 286 | -7,1 |
| 11.) Rumänien | 172 | 271 | 57,8 |
| 12.) Russ. Föderation | 235 | 254 | 8,0 |
| 13.) Slowakei | 193 | 219 | 13,3 |
| 14.) Vereinigtes Königreich | 228 | 195 | -14,6 |
| 15.) Spanien | 143 | 174 | 21,2 |
| 16.) Kroatien | 157 | 172 | 9,7 |
| 17.) China, VR | 192 | 167 | -13,0 |
| 18.) Korea, Republik (Südkorea) | 85 | 154 | 81,9 |
| 19.) Belgien | 143 | 133 | -6,7 |
| 20.) Brasilien | 74 | 111 | 49,2 |
| 21.) Schweden | 114 | 106 | -6,7 |
| 22.) Australien | 99 | 102 | 2,4 |
| 23.) Türkei | 69 | 99 | 44,4 |
| 24.) Dänemark | 78 | 89 | 15,4 |
| 25.) Griechenland | 83 | 81 | -2,7 |
| 26.) Ukraine | 73 | 79 | 8,7 |
| 27.) Japan | 70 | 71 | 1,2 |
| 28.) Bulgarien | 64 | 68 | 5,0 |
| 29.) Finnland | 55 | 56 | 1,7 |
| 30.) Serbien | 48 | 57 | 18,5 |

1) KN = Kombinierte Nomenklatur
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Juni 2022.

29. Entwicklung Agrarexporte und Handelsbilanz

Die Agrarexporte Österreichs haben sich seit 1995 versiebenfacht. Die Importe landwirtschaftlicher Güter und Lebensmittel sind im Jahr 2021 jedoch stärker gestiegen als die Exporte, somit ergibt sich für 2021 wiederum ein Handelsbilanzdefizit in der Höhe von 43,6 Mio. Euro in der agrarischen Handelsbilanz. Dies unterstreicht, dass die konsequente, jahrelange Qualitätsstrategie im heimischen Agrarsektor Früchte trägt. Die gezielte Spezialisierung auf hochwertige Nischenprodukte, verbindliche Herkunftskennzeichnungen und der allgemeine Trend zu regionalen Produkten unterstützen diese positive Entwicklung.

29. Entwicklung Agrarexporte und Handelsbilanz 1995–2021



1) KN = Kombinierte Nomenklatur

2) Werte 2021 vorläufig

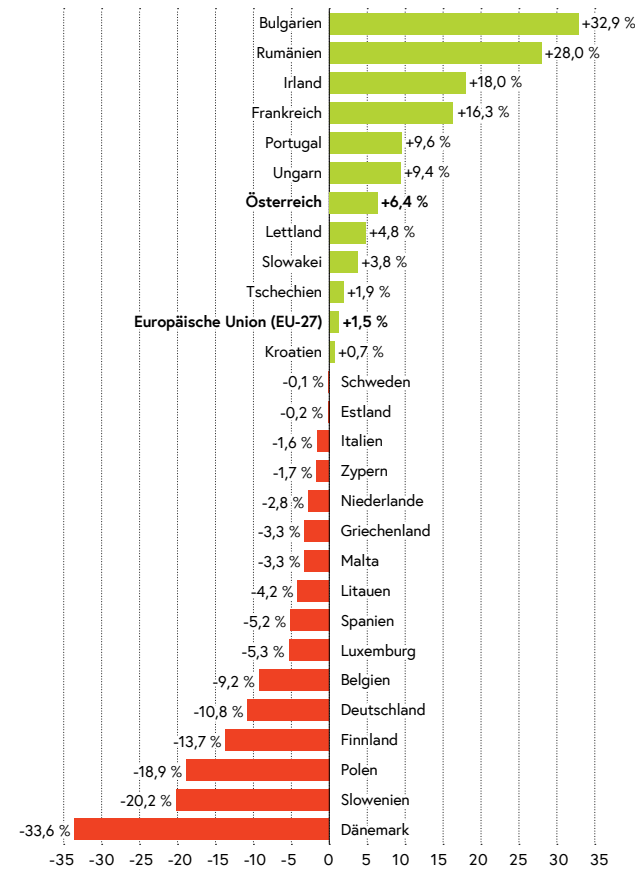
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, gerundete Werte, Stand: Juni 2022.

30. Landwirtschaftliches Faktoreinkommen im EU-Vergleich

Das landwirtschaftliche Faktoreinkommen stellt die Rentabilität des Agrarsektors dar. Es misst die Vergütung der Produktionsfaktoren Land, Kapital sowie Arbeit und betrug in der EU-27 im Jahr 2021 rund 184,3 Mrd. Euro. Das reale Faktoreinkommen je Jahresarbeitseinheit liegt 2021 in der EU-27 um 36,7 % über dem Niveau von 2010 und ist 2021 gegenüber dem Vorjahr um 1,5 % gestiegen.

30. Landwirtschaftliches Faktoreinkommen 2021/20 im EU-Vergleich

Index des realen Faktoreinkommens in der Landwirtschaft je Jahresarbeitseinheit, in %¹⁾



1) Vergleich der Indices 2020 und 2021 in Prozent

Quelle: EUROSTAT, Zahlen vorläufig, Stand: März 2022.

31. Agrarstruktur in der EU

In der EU-28 gab es im Jahr 2016 rund 10,5 Mio. landwirtschaftliche Betriebe. Diese bewirtschafteten 173 Mio. ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Dies entspricht 16,6 ha je Betrieb. Die landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich sind zu 86 % kleinstrukturierte Familienbetriebe. Nur 18 % der landwirtschaftlichen Flächen werden von Betrieben mit mehr als 100 ha bewirtschaftet. 57 % der Flächen werden von Betrieben mit 20 bis 100 ha bewirtschaftet.

31. Agrarstruktur in der Europäischen Union 2016

| | Landwirtschaftl. Betriebe Anzahl in 1.000 | Landwirtschaftl. Fläche (LF), in Mio. ha | ha/Betrieb | Viehbestand 1.000 GVE ¹⁾ | Standard-output Mio. EUR |
|-------------------|---|--|--------------|-------------------------------------|--------------------------|
| EU-28 | 10.467,8 | 173,339 | 16,56 | 131.459 | 364.119 |
| Frankreich | 456,52 | 27,814 | 60,93 | 22.082 | 61.343 |
| Spanien | 945,02 | 23,230 | 24,58 | 14.443 | 38.366 |
| Deutschland | 276,12 | 16,715 | 60,54 | 18.182 | 49.249 |
| Ver. Königreich | 185,06 | 16,673 | 90,10 | 13.340 | 25.403 |
| Polen | 1.410,70 | 14,406 | 10,21 | 9.443 | 25.006 |
| Italien | 1.145,71 | 12,598 | 11,00 | 9.468 | 51.689 |
| Rumänien | 3.422,03 | 12,503 | 3,65 | 4.829 | 12.105 |
| Irland | 137,56 | 4,884 | 35,50 | 6.200 | 6.325 |
| Ungarn | 430,00 | 4,671 | 10,86 | 2.445 | 6.532 |
| Griechenland | 684,95 | 4,554 | 6,65 | 2.103 | 7.575 |
| Bulgarien | 202,72 | 4,469 | 22,04 | 1.094 | 3.843 |
| Portugal | 258,98 | 3,642 | 14,06 | 2.224 | 5.144 |
| Tschechien | 26,53 | 3,455 | 130,25 | 1.757 | 5.082 |
| Schweden | 62,94 | 3,013 | 47,87 | 1.700 | 5.159 |
| Litauen | 150,32 | 2,925 | 19,46 | 850 | 2.226 |
| Österreich | 132,50 | 2,670 | 20,15 | 2.432 | 6.142 |
| Dänemark | 35,05 | 2,615 | 74,60 | 4.128 | 10.062 |
| Finnland | 49,71 | 2,233 | 44,92 | 1.102 | 3.515 |
| Lettland | 69,93 | 1,931 | 27,61 | 499 | 1.221 |
| Slowakei | 25,66 | 1,890 | 73,65 | 622 | 1.931 |
| Niederlande | 55,68 | 1,796 | 32,26 | 6.820 | 23.087 |
| Kroatien | 134,46 | 1,563 | 11,62 | 755 | 2.035 |
| Belgien | 36,89 | 1,354 | 36,71 | 3.773 | 8.038 |
| Estland | 16,70 | 0,995 | 59,59 | 279 | 802 |
| Slowenien | 69,90 | 0,488 | 6,99 | 512 | 1.159 |
| Luxemburg | 1,97 | 0,131 | 66,32 | 174 | 365 |
| Zypern | 34,94 | 0,112 | 3,20 | 172 | 617 |
| Malta | 9,21 | 0,011 | 1,21 | 32 | 98 |

1) GVE = Großvieheinheit
Quelle: EUROSTAT, Datenbankauszug vom 09.05.2021.

32. Biobetriebe in der EU

In Österreich wird jeder vierte Hektar biologisch bewirtschaftet. Österreich ist 2020 das EU-Land mit dem prozentuell höchsten Anteil an biologisch bewirtschafteter landwirtschaftlicher Nutzfläche.

32. Biobetriebe und deren Flächen in der EU 2020

| | biologisch bewirtschaftete Fläche (insges.) ¹⁾ 1.000 ha | Anteil biologischer Fläche an LF ²⁾ % | Bio-Betriebe ³⁾ Anzahl | Bio-Umsätze im Einzelhandel Mio. EUR |
|-------------------------------|--|--|-----------------------------------|--------------------------------------|
| EU-27 | 14.719 | 9,07 | 325.427 | 52.000 |
| Österreich | 672 | 26,50 | 24.438 | 2.265 |
| Belgien | 99 | 7,25 | 2.394 | 892 |
| Bulgarien | 116 | 2,30 | 5.942 | 30,0 |
| Tschechien | 540 | 15,33 | 4.669 | 204 |
| Dänemark | 300 | 11,45 | 4.186 | 2.240 |
| Deutschland | 1.591 | 9,59 | 35.262 | 14.990 |
| Estland | 221 | 22,41 | 2.050 | 62 |
| Irland | 75 | 1,66 | 1.725 | 189 |
| Griechenland | 535 | 10,15 | 30.124 | 66 |
| Spanien | 2.438 | 9,98 | 44.493 | 2.528 |
| Frankreich | 2.517 | 7,71 | 29.869 | 12.699 |
| Kroatien | 109 | 7,21 | 4.374 | 99 |
| Italien | 2.095 | 15,97 | 71.590 | 3.872 |
| Zypern | 5.918 | 4,37 | 1.223 | 1 |
| Lettland | 291 | 14,79 | 4.171 | 51 |
| Litauen | 235 | 8,00 | 2.230 | 50 |
| Luxemburg | 6 | 4,63 | 114 | 171 |
| Ungarn | 301 | 6,03 | 5.128 | 30 |
| Malta | 0,067 | 0,62 | 25 | n.a. |
| Niederlande | 72 | 3,95 | 1.937 | 1.361 |
| Polen | 509 | 3,52 | 18.655 | 314 |
| Portugal | 319 | 8,05 | 5.945 | 21 |
| Rumänien | 469 | 3,45 | 9.647 | 41 |
| Slowenien | 52 | 10,76 | 3.685 | 49 |
| Slowakei | 223 | 11,67 | 716 | 4 |
| Finnland | 316 | 13,93 | 5.102 | 409 |
| Schweden | 611 | 20,31 | 5.730 | 2.193 |
| Ver. Königreich ⁴⁾ | 459 | 2,62 | 3.581 | 2.678 |

n.a. = not available/ nicht verfügbar

1) LF = Landwirtschaftlich genutzte Fläche

2) 2020 vollständig umgestellt und unter Konversion

3) Teilweise Schätzungen und Zahlen aus Vorjahren. EU-Summe errechnet.

4) Der EU-Austritt des Vereinigten Königreichs erfolgte am 31. Januar 2020.

Seit dem 1. Januar 2021 ist das Vereinigte Königreich nicht mehr Teil des EU-Binnenmarktes und der Zollunion.
Quelle: EUROSTAT; nach FiBL & IFOAM 2020: The World of Organic Agriculture 2022, Datenauszug 28.05.2021.

Österreichische Waldinventur 2016–2021

Das Bundesforschungszentrum für Wald führt seit 1961 die Österreichische Waldinventur, die größte Untersuchung und Bestandsaufnahme des österreichischen Waldes mit mehr als 11.000 Probestflächen, auch unter Einsatz von Satelliten- und digitalen Luftbildern durch. Die Ergebnisse sind trotz der Herausforderungen des Klimawandels positiv.

Zentrale Ergebnisse der Österreichischen Waldinventur 2016–2021

- Österreichs Waldfläche nimmt auf über 4 Mio. Hektar zu. Die Waldfläche nahm in den letzten zehn Jahren täglich um sechs Hektar zu. Österreich liegt mit 47,9 % Waldfläche weit über dem EU-Schnitt. Das waldreichste Bundesland ist die Steiermark mit 62 %, gefolgt von Kärnten (61 %), Salzburg (52 %) und Oberösterreich (42 %).
- Laub- und Mischwälder sowie die Biodiversität nehmen zu. Nadelholzreinbestände haben im letzten Jahrzehnt um 6 % abgenommen und Laubholz-mischbestände um den gleichen Prozentsatz zugenommen.
- Das Totholz hat um 18 % zugenommen. Es ist ein Indikator für eine verbesserte Biodiversität im Wald. Totholz dient Tieren, Pflanzen und Pilzen als Nist-, Entwicklungs-, Nahrungs- oder Überwinterungshabitat.
- Der Holzvorrat steigt weiter. Trotz negativer Naturereignisse von Sturmschäden bis zum Borkenkäfer stieg der Holzvorrat an. Er erreichte einen Höchststand von 1,18 Mrd. Vorratsfestmetern im Gesamtwald.
- In Österreich wächst mehr Holz nach als genutzt wird. Derzeit werden 89 % des Zuwachses geerntet.
- Der Bestand an Schalenwild ist für eine gesunde Entwicklung der Waldverjüngung derzeit zu hoch. In Österreich ist auf einer Fläche von 420.000 Hektar Wald die vorhandene Verjüngung durch Verbiss geschädigt.

Weitere Ergebnisse und Details der Österreichischen Waldinventur sind unter waldinventur.at abrufbar.

Waldland Österreich

Der heimische Wald schützt und nützt. Er ist ein vielseitiges Multitalent und ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Der Wald stellt den nachwachsenden Rohstoff Holz zur Verfügung und sichert Arbeitsplätze, darunter zahlreiche „Green Jobs“. Davon profitieren sowohl ländliche Regionen als auch urbane Zentren. Wälder liefern mit dem klimafreundlichen Rohstoff Holz unter anderem auch die Energie der Zukunft und tragen damit maßgeblich zum Klimaschutz und zur Energiewende bei. Der Anteil des energetischen Holzverbrauchs ist in den letzten zwei Jahrzehnten angestiegen. Mehr als die Hälfte des für die Energiegewinnung eingesetzten Holzes stammt aus der Holzverarbeitung.

Darüber hinaus ist der Wald der beste Trinkwasseraufbereiter und Trinkwasserspeicher. Umso wichtiger ist seine nachhaltige Bewirtschaftung. Das Prinzip der nachhaltigen Waldbewirtschaftung wird in Österreich seit Generationen gelebt. Es ist im Österreichischen Forstgesetz verankert, und neben der Holznutzung sind laut Forstgesetz auch die Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungswirkung des Waldes sicherzustellen. Österreich engagiert sich auch international für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung, z. B. durch Know-how- und Technologietransfer. Zudem werden regelmäßig internationale Delegationen in Österreich empfangen, um sich zum Thema Nachhaltige Waldbewirtschaftung auszutauschen und Best Practice-Beispiele vorzustellen.

Das Aktionsprogramm „Wald schützt uns!“ dient dazu, die Schutzfunktionen der Wälder auch weiterhin sicherzustellen und auszubauen. Sie schützen Infrastruktur und Lebensräume. Nur durch intakte Schutzwälder ist die Besiedelung vieler Regionen Österreichs erst ermöglicht. Ohne intakte Schutzwälder wären zusätzlich sehr hohe Investitionen in technische Verbauungen nötig. Durch gezielte Forschung und Ausbildung soll zudem die Wissensbasis für notwendige Anpassungen im Schutzwald erweitert werden.

Mit dem Waldfonds wurde im Jahr 2020 eines der größten Maßnahmenpakete für die heimischen Wälder beschlossen. 350 Mio. Euro für 10 Maßnahmen, von denen Waldbewirtschaftenderinnen und Waldbewirtschaftender, die gesamte Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier, das Klima und die Allgemeinheit profitieren. Ziele sind ein gesunder und klimafitter Wald und langfristig erhaltene Waldwirkungen.

1. Maßnahmen des Österreichischen Waldfonds

Das Forstwirtschaftsministerium stellt sicher, dass der Wald und seine Wirkungen langfristig erhalten bleiben. Die Maßnahmen des im Jahr 2020 beschlossenen „Österreichischen Waldfonds“ mit einem Investitionsvolumen von 350 Mio. Euro zielen auf die Entwicklung klimafitter Wälder, die Förderung der Biodiversität im Wald und eine verstärkte Verwendung des Rohstoffes Holz als aktiven Beitrag zum Klimaschutz ab. Zudem wird Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern eine Entschädigung für den durch Borkenkäfer verursachten Wertverlust gewährt. Um den weiteren Befall durch Borkenkäfer zu reduzieren, werden Wiederaufforstungen, Pflegemaßnahmen, die Errichtung von Nass- und Trockenlagern für Schadholz sowie die mechanische Entrindung als Forstschutzmaßnahme gefördert. Der Waldfonds umfasst auch Maßnahmen zur Waldbrandprävention und Forschungsmaßnahmen.

Die im Zuge des Waldfonds umgesetzte „Österreichische Holzinitiative“ umfasst vielfältige Maßnahmen zur Stärkung der stofflichen und energetischen Verwendung des heimischen Rohstoffes Holz. Sie enthält konkrete Maßnahmen und Aktivitäten, die den Rohstoff Holz als Bau- und Werkstoff sowie als Energieträger effizient und innovativ nutzen. Ausführliche Informationen zum Waldfonds mit Förderinformationen unter waldfonds.at.

1. Maßnahmen des Waldfonds

in Österreich

Maßnahmen

1. Wiederaufforstung und Pflegemaßnahmen nach Schadereignissen
2. Maßnahmen zur Regulierung der Baumartenzusammensetzung zur Entwicklung klimafitter Wälder
3. Abgeltung von durch Borkenkäferschäden verursachtem Wertverlust
4. Errichtung von Nass- und Trockenlagern für Schadholz
5. Mechanische Entrindung als Forstschutzmaßnahme
6. Maßnahmen zur Waldbrandprävention
7. Forschungsmaßnahmen zum Thema „Holzgas und Biotreibstoffe“ sowie Forschungsanlage zur Herstellung von Biotreibstoffen
8. Forschungsmaßnahmen zum Thema „Klimafitte Wälder“
9. Maßnahmen zur verstärkten Verwendung des Rohstoffes Holz
10. Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität im Wald

Quelle: BMLRT, Stand: Juli 2021.

2. Holz in Österreich

Der Holzvorrat im österreichischen Wald beträgt 1,18 Mrd. Vorratsfestmeter. Da mehr Holz nachwächst als genutzt wird, birgt der nachhaltige Rohstoff großes Potenzial als Baustoff, Energieträger und für den Einsatz im Bereich der Bioökonomie. Aktuell werden nur 89 % des Zuwachses genutzt. Dies bedeutet, dass der Holzvorrat zunimmt und immer mehr Holz in Österreichs Wäldern steht.

Vor allem im Hinblick auf den Klimawandel ist es sinnvoll, mehr Holz zu nutzen. Wenn Holz als Baustoff genutzt wird, können andere Baustoffe, deren Herstellung sehr energieintensiv ist und somit große Mengen CO₂ emittiert (z. B. Stahl und Beton), substituiert werden. Das während des Wachstums aufgenommene und im Holz gespeicherte CO₂ wird langfristig dem Kreislauf entzogen. Zudem können die beim Be- und Verarbeitungsprozess anfallenden Koppelprodukte sowohl stofflich als auch energetisch genutzt werden.

2. Holz in Österreich

in Mio. Vorratsfestmeter (Vfm)^{1), 2)}

Es wächst jährlich mehr Holz zu, als verbraucht wird.



1.180,5 Mio. Vfm
im Wald stehender Holzvorrat

29,2 Mio. Vfm
Jährlicher Holzzuwachs



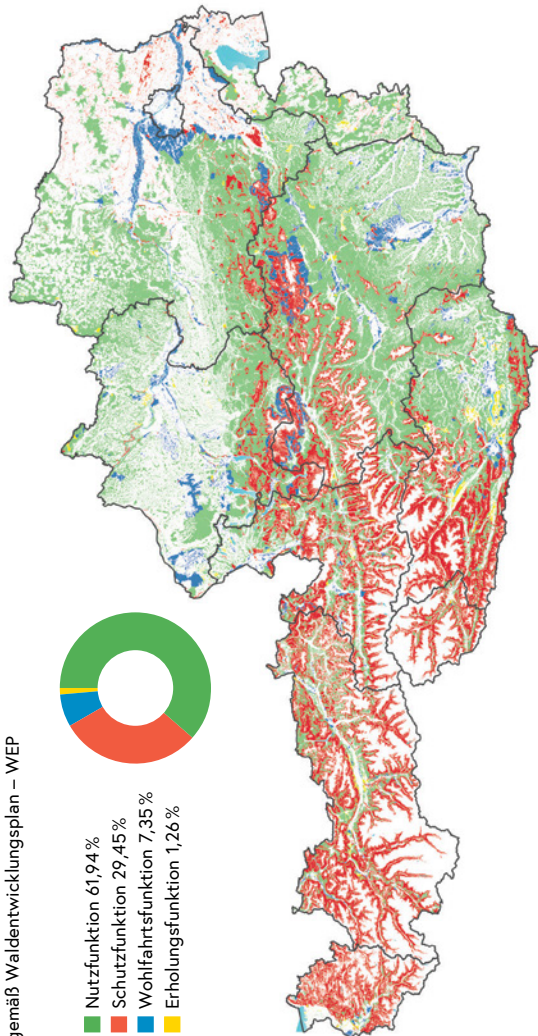
26,0 Mio. Vfm
Jährliche Holznutzung

¹⁾Vorratsfestmeter (Vfm): wird gemessen mit Rinde, Angabe des Holzvorrates eines stehenden Baumes oder eines stehenden Waldes oder Baumbestandes.

²⁾Die Angaben zu Vorrat, Zuwachs und Nutzung beziehen sich auf den Ertragswald in Österreich.
Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2022, Österreichische Waldinventur 2016/21.

3. Leitfunktionen des österreichischen Waldes

gemäß Waldentwicklungsplan – WEP



3. Leitfunktionen des österreichischen Waldes

Die Leitfunktion ist jene Funktion, die auf der jeweiligen Waldfläche im vorrangigen öffentlichen Interesse steht. Österreichweit entfallen 61,94 % auf die Nutzfunktion (nachhaltige Herbringung von Holz), 29,45 % auf die Schutzfunktion (Schutz vor Elementargefahren), 7,35 % auf die Wohlfahrtsfunktion (Einfluss auf die Umwelt) und 1,26 % auf die Erholungsfunktion (Wald als Erholungsraum für Waldbesucherinnen und Waldbesucher). Die Leitfunktionen sind im Waldentwicklungsplan unter waldentwicklungsplan.at abrufbar.

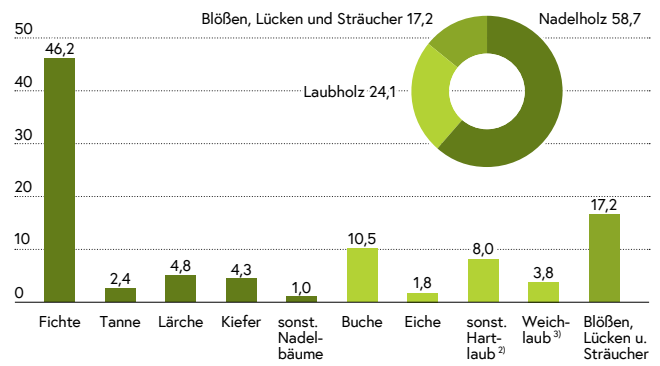
4. Baumartenverteilung in Österreich

Die Fichte ist die wichtigste Baumart in Österreich (46,2 % Flächenanteil), gefolgt von der Buche (10,5 %). Fichtenholz ist der Allrounder unter den Holzarten und beispielsweise im konstruktiven Holzbau im Einsatz. Buchen werden bevorzugt für den Innenausbau und als Rohstoff in der Faserproduktion verwendet.

Der Nadelholzanteil (58,7 %) in Österreich nimmt ab. Der Trend zu mehr Laubholz (24,1 %) setzt sich fort, wodurch sich sowohl die Klimafitness als auch die Biodiversität im Wald verbessert. Durch den Klimawandel verändert sich die Verbreitung der Baumarten.

4. Baumartenverteilung in Österreich

in Flächenprozenten ¹⁾



¹⁾ Die Angaben zur Baumartenverteilung beziehen sich auf den Gesamtwald in Österreich.

²⁾ Hainbuche, Esche, Ahorn, Ulme, Edelkastanie, Robinie u.a.

³⁾ Birke, Schwarz- und Weißerle, Linde, Aspe, Weiß-, Silber-, Schwarz- und Hybridpappel, Baumweide u.a.

Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2022, Österreichische Waldinventur 2016/21.

Quelle: BMLRT, Auswertung GIS & Datenbank WEP-AUSTRIA-DIGITAL 2022 (% der Waldfläche Österreichs), Mai 2022.

5. Waldflächen und Holzvorrat der Bundesländer

Über die größte Waldfläche und den größten Holzvorrat verfügt mit über 1 Mio. ha die Steiermark – „Das Grüne Herz Österreichs“. Das urbane Wien ist bei der Versorgung mit dem nachhaltigen Rohstoff Holz weitgehend auf die anderen Bundesländer angewiesen. Der Holzvorrat steigt weiterhin an und erreicht einen Höchststand von 1,18 Mrd. Vorratsfestmeter im Gesamtwald.

5. Waldflächen¹⁾ und Holzvorrat der Bundesländer

| | Gesamt- wald ²⁾ in 1.000 ha | Bewal- dungs- prozen- te | Ertrags- wald in 1.000 ha | Vorrat ³⁾ in 1.000 Vfm | Vorrat ³⁾ pro ha in Vfm |
|-------------------|--|-----------------------------------|---------------------------------|---|--|
| Burgenland | 135 | 34 | 131 | 36.225 | 277 |
| Kärnten | 584 | 61 | 500 | 185.328 | 371 |
| Niederösterreich | 772 | 40 | 736 | 234.639 | 319 |
| Oberösterreich | 501 | 42 | 444 | 163.912 | 369 |
| Salzburg | 374 | 52 | 272 | 101.000 | 371 |
| Steiermark | 1.014 | 62 | 862 | 313.129 | 363 |
| Tirol | 528 | 42 | 347 | 117.683 | 339 |
| Vorarlberg | 99 | 38 | 63 | 25.915 | 411 |
| Wien | 9 | 22 | 9 | 3.327 | 364 |
| Österreich | 4.015 | 48 | 3.362 | 1.180.486 | 351 |

1) Die Österreichische Waldinventur erfasst in Stichprobenform systematisch das gesamte Bundesgebiet. Die festgestellte Waldfläche bildet daher den Waldflächen-Referenzwert. Die Ergebnisse beruhen auf der Auswertung der Erhebungsperiode 2016/21.

2) Inkl. Schutzwald außer Ertrag und Holzbodenfläche außer Ertrag.

3) Die Angaben zum Vorrat beziehen sich auf den Ertragswald.

Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2022, Österreichische Waldinventur 2016/21.

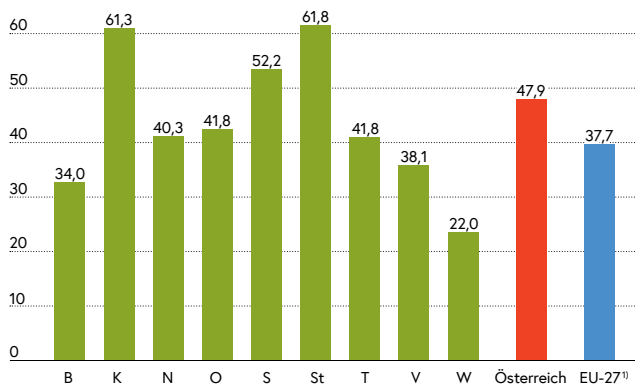
6. Waldflächenverteilung in den Bundesländern

Österreich ist ein Wald- und Holzland: Fast die Hälfte der Staatsfläche (47,9 %) ist von Wald bedeckt. In den letzten zehn Jahren hat Österreichs Waldfläche täglich um mehr als 6 ha zugenommen und beträgt mehr als 4 Mio. ha. Das waldreichste Bundesland ist die Steiermark mit 62 %, gefolgt von Kärnten mit 61 %, Salzburg mit 52 % sowie Oberösterreich und Tirol mit je 42 %. In den heimischen Wäldern sind rund 800 Mio. Tonnen Kohlenstoff gebunden.

Die Wälder in der Europäischen Union umfassen eine Fläche von mehr als 158 Mio. ha (37,7 %). Im Gegensatz zu zahlreichen anderen Gegenden der Welt, wo die Entwaldung nach wie vor ein großes Problem darstellt, nimmt die Waldfläche der Europäischen Union zu; von 1990 bis 2020 ist sie um rund 14 Mio. ha gewachsen, was insbesondere auf natürliche Ausdehnung und Aufforstungsmaßnahmen zurückzuführen ist.

6. Waldflächenverteilung in den Bundesländern

Waldfläche in % der Gesamtfläche, in Österreich und der EU-27



1) Quelle: Europäisches Parlament, 2022.

Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2022, Österreichische Waldinventur 2016/21.

7. Waldflächen und Besitzverhältnisse

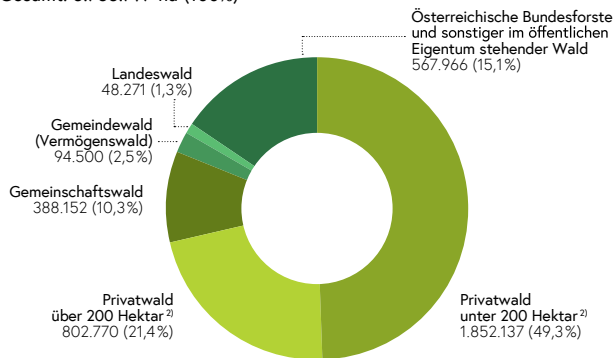
In Österreich ist der Wald vorwiegend in Privatbesitz. An die 81 % der Waldfläche teilen sich rund 140.000 Eigentümer. Knapp 19 % befinden sich im Eigentum der öffentlichen Hand, zum Beispiel der Österreichischen Bundesforste AG. In Österreich überwiegt der Anteil des sogenannten Kleinwaldes, das sind private Wälder mit einer Fläche unter 200 ha. Diese Struktur ist im internationalen Vergleich eher selten zu finden. In vielen Ländern, vor allem in Osteuropa, liegt der Anteil des Staatswaldes über dem des Privatwaldes.

Wald wird von Familien oft seit vielen Generationen bewirtschaftet. Es gibt aber auch immer mehr sogenannte „neue“ oder „hof-ferne“ Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, welche Wald z.B. erben, ihn aber nicht mehr selbst bewirtschaften. Oft fehlt es an Erfahrung und Wissen über den Wald. Auf der Website klimafitterwald.at finden sich ausführliche Informationen und nützliche Hinweise zur Bewirtschaftung. Dieses Angebot ist für neue Eigentümerinnen und Eigentümer besonders empfehlenswert. Es können auch konkrete Fragen gestellt werden, die von Expertinnen und Experten des Bundesforschungs- und Ausbildungszentrums für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW) beantwortet werden. Durch Kooperationen und Zusammenschlüsse, wie beispielsweise Waldwirtschaftsgemeinschaften und Waldverbände, werden oftmals gemeinsame Vermarktung und Bewirtschaftung organisiert.

7. Waldflächen und Besitzverhältnisse 2021

Eigentumsarten nach Kataster in ha¹⁾, in Österreich

Gesamt: 3.753.797 ha (100%)



1) Die im Kataster festgestellte Waldfläche unterscheidet sich von jener der Agrarstrukturerhebung und der Österreichischen Waldinventur aufgrund unterschiedlicher Erhebungsmethodik.

2) inklusive Kirchenwald

Quelle: BML, Stand: Juli 2022.

8. Forstbetriebe – Betriebsarten und Besitzverhältnisse

Die Gesamtwaldfläche in Österreich beträgt mehr als 4 Mio. ha, davon sind 3,4 Mio. ha Ertragswald.

Mehr als die Hälfte ist Kleinwald unter 200 ha Größe. Daraus ist ersichtlich, dass es sehr viele kleine Forstbetriebe gibt. Um Synergieeffekte zu nutzen, ist es für Betriebe vorteilhaft, wenn Tätigkeiten gemeinschaftlich organisiert werden. Nur etwa 1 % aller Forstbetriebe sind größer als 200 ha, sie bewirtschaften rund 1,3 Mio. ha.

Rund 600.000 ha bewirtschaftet die Österreichische Bundesforste AG. Die Bundesforste wurden 1997 aus dem Bundesbudget ausgelagert und als Österreichische Bundesforste AG gegründet. Alleinaktionär ist die Republik Österreich. Rechtliche Grundlage für die Tätigkeit der Österreichischen Bundesforste ist das Bundesforstgesetz von 1996. Es regelt den Umgang mit den Flächen der Bundesforste (z. B. kein Verkauf von strategisch wichtigen Flächen wie Gletscher oder Nationalparkflächen), legt Auflagen für Natur- und Umweltschutz fest (z. B. Erhalt von Trink- und Nutzwasserreserven, Erhaltung des Waldes als Schutzgebiet und Erholungsraum) und verpflichtet gleichzeitig zu einer nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder.

8. Forstbetriebe – Betriebsarten und Besitzverhältnisse

in 1.000 Hektar, in Österreich

| | Gesamt | Kleinwald (bis 200 ha) | Betriebe (über 200 ha) | Österr. Bundesforste |
|--------------------------------|--------------|------------------------|------------------------|----------------------|
| Ertragswald | 3.362 | 1.909 | 1.016 | 438 |
| Wirtschaftswald | 2.947 | 1.747 | 846 | 354 |
| Ausschlagwald | 78 | 40 | 35 | 2 |
| Schutzwald im Ertrag; Hochwald | 338 | 122 | 135 | 82 |
| Wald außer Ertrag | 653 | 238 | 258 | 156 |
| Gesamtwald¹⁾ | 4.015 | 2.147 | 1.274 | 594 |

Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2022, Österreichische Waldinventur 2016/21.

9. Holzeinschlag

Im Jahr 2021 belief sich der Holzeinschlag auf insgesamt 18,42 Mio. Erntefestmeter ohne Rinde. Vom Gesamteinschlag entfielen 9,34 Mio. Festmeter (fm) auf Sägeholz > 20 cm (50,69 %) und 1,08 Mio. fm auf Sägeschwachholz (5,88 %), das von Sägewerken verarbeitet wird. Die 3,10 Mio. fm Industrieholz (16,84 %) finden in der Platten- und Papierindustrie Verwendung. 4,90 Mio. fm Rohholz werden energetisch genutzt. (26,60 %). Mit insgesamt 6,04 Mio. fm (32,81 %) fiel um 32,17 % weniger Schadholz an als 2020. Hauptschadfaktoren waren Borkenkäfer mit 2,36 Mio. fm und Stürme mit 1,55 Mio. fm.

9. Holzeinschlag 2019–2021

in 1.000 Erntefestmeter ohne Rinde, in Österreich

| | 2019 | 2020 | 2021 |
|---------------------------------------|--------|--------|--------|
| Gesamteinschlag | 18.904 | 16.789 | 18.420 |
| Nadelholz | 15.977 | 13.946 | 15.663 |
| Laubholz | 2.927 | 2.843 | 2.757 |
| Rohholz – Stoffliche Nutzung | 13.325 | 11.462 | 13.521 |
| Nadelrohholz | 12.343 | 10.587 | 12.670 |
| Laubrohholz | 982 | 875 | 850 |
| Sägerundholz | 9.870 | 8.504 | 10.419 |
| Sägeholz > 20 cm MDM ¹⁾ | 8.819 | 7.656 | 9.337 |
| Nadelholz | 8.523 | 7.388 | 9.066 |
| davon Fichte/Tanne | 7.434 | 6.644 | 8.185 |
| davon Kiefer | 306 | 300 | 392 |
| davon Lärche | 289 | 269 | 329 |
| Laubholz | 296 | 268 | 271 |
| davon Buche | 124 | 122 | 122 |
| davon Eiche | 67 | 69 | 70 |
| Sägeschwachholz | 1.052 | 848 | 1.082 |
| Nadelholz | 1.045 | 841 | 1.073 |
| Laubholz | 6 | 7 | 9 |
| Industrierundholz | 3.454 | 2.958 | 3.101 |
| Nadelholz | 2.774 | 2.358 | 2.531 |
| Laubholz | 680 | 600 | 570 |
| Rohholz – Energetische Nutzung | 5.579 | 5.327 | 4.899 |
| Nadelholz | 3.634 | 3.359 | 2.993 |
| Laubholz | 1.945 | 1.968 | 1.907 |
| Vornutzung | 4.073 | 4.192 | 4.744 |
| Nadelholz | 3.337 | 3.457 | 4.044 |
| Laubholz | 736 | 736 | 700 |
| Schadholz | 11.735 | 8.910 | 6.044 |

1) MDM = Mitteldurchmesser
Quelle: BMLRT, Stand: Mai 2022.

10. Holzeinschlag – Rohholz nach stofflicher und energetischer Nutzung

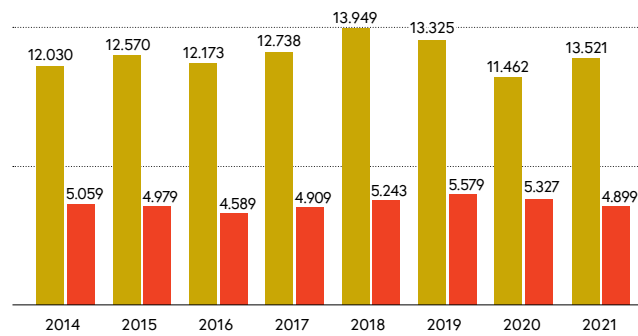
Vom Holzeinschlag 2021 wurden rund 13,5 Mio. Erntefestmeter zur stofflichen (z. B. als Bau- oder Werkstoff) und 4,9 Mio. Erntefestmeter zur energetischen Nutzung genutzt. In den vergangenen sieben Jahren wurde stets deutlich mehr als doppelt so viel stofflich genutzt wie energetisch.

Laut Österreichischer Waldinventur werden nur rund 89 % des Zuwachses im Ertragswald genutzt, es bestehen also Nutzungsreserven.

10. Holzeinschlag – Rohholz nach stofflicher und energetischer Nutzung 2014–2021

in 1.000 Erntefestmeter ohne Rinde, in Österreich

■ Rohholz – Stoffliche Nutzung ■ Rohholz – Energetische Nutzung



Quelle: BMLRT, Stand: Mai 2022.

11. Holzpreisentwicklung

Die Sägewerke zahlten 2021 im Jahresdurchschnitt pro Festmeter Blochholz Fichte/Tanne, Klasse B, Media 2b mit EUR 100,48 um 38,3 % mehr als 2020.

Der Faserholz/Schleifholz-Mischpreis für Fichte/Tanne lag mit EUR 29,38 je fm um 2,2 % unter dem Vorjahresdurchschnitt. Faserholz (Fi/Ta) lag mit EUR 26,57 je fm um 1,1 % unter dem Vorjahrespreis, Schleifholz mit EUR 37,25 je fm um 0,5 % unter dem Vorjahreswert.

Der Preis für Brennholz hart stieg um 1,5 % auf EUR 63,02, der Preis für Brennholz weich um 0,2 % auf EUR 43,71 pro Raummeter.

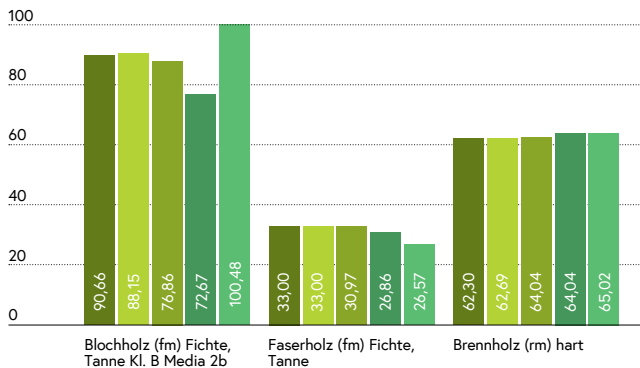
Die Preise für Fi/Ta Rundholz (exkl. USt, frei LKW-befahrbarer Waldstraße) stiegen 2021 von anfänglich EUR 81,5/fm auf ein Preishoch von EUR 116,5/fm im August und fielen daraufhin bis zum Ende des Jahres 2021 wieder auf EUR 105,00/fm.

Österreichweit wurden die Waldbestände aufgrund des mangelnden Niederschlags stark durch Borkenkäfer geschädigt. Der Waldfonds hilft der Land- und Forstwirtschaft, klimabedingte Schäden zu bewältigen. Das Maßnahmenpaket soll die Bewältigung der Schäden für die betroffenen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer erleichtern. Langfristig gilt es allerdings, den Wald klimafit weiterzuentwickeln, um extreme Bedingungen besser aushalten zu können.

11. Holzpreisentwicklung 2017–2021

in EUR pro Festmeter (fm) bzw. Raummeter (rm), in Österreich

■ 2017 ■ 2018 ■ 2019 ■ 2020 ■ 2021



Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juli 2022.

12. Außenhandel mit Holz und Holzwaren

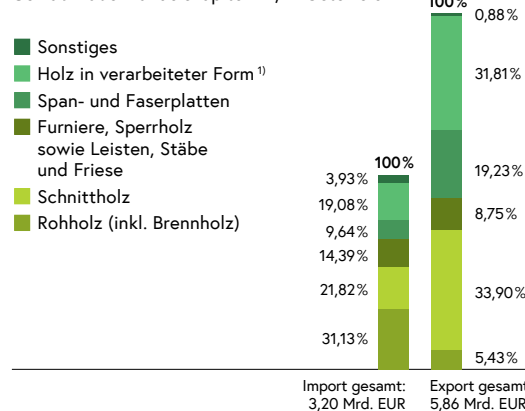
Die wichtigste Ausfuhrkategorie war Schnittholz und Holz in verarbeiteter Form (Fenster, Türen, Parketttafeln, Verschalungen, Bautischlerarbeiten etc.).

Österreich ist bei der Verarbeitung von Holz auch international sehr erfolgreich. Der Export von Holzprodukten erwirtschaftet stetig Außenhandelsüberschüsse.

Im Jahr 2021 betrug der Außenhandelsüberschuss im Außenhandel mit Holz und Holzwaren (lt. Kombierter Nomenklatur (KN), Kap. 44) rund 2,66 Mrd. Euro.

12. Außenhandel mit Holz und Holzwaren 2021

Gemäß Außenhandelskapitel 44, in Österreich



1) Fenster, Türen, Parketttafeln, Verschalungen, Bautischlerarbeiten, Paletten, Ziergegenstände u.a.
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juli 2022.

13. Energieholzeinsatz in Österreich

Der Einsatz von Holz zur Energieerzeugung hat sich in den vergangenen 15 Jahren sehr dynamisch entwickelt. Dies ist vor allem auf die Steigerung des Holzeinsatzes in Heizwerken und KWK-Anlagen (Kraft-Wärme-Kopplung) zurückzuführen. Zusätzlich zur gesteigerten Leistung der großtechnischen Holzfeuerungsanlagen nahm auch die energetische Nutzung von Pellets seit der Jahrtausendwende v. a. im Raumwärmebereich Fahrt auf. Die Nutzung von Scheitholz hingegen ist seit einigen Jahren rückläufig.

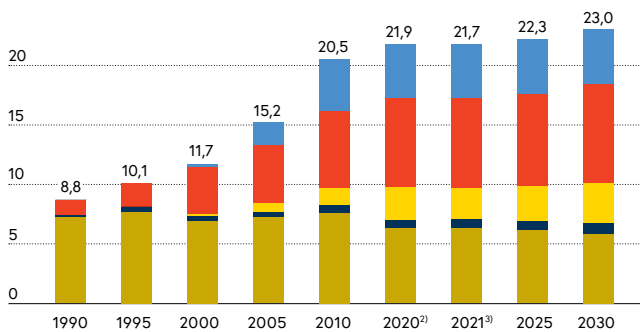
Für die nächsten Jahre wird weiter von einem Rückgang des Scheitholzverbrauchs ausgegangen. Holzbrennstoffe mit höherer Energiedichte, wie Briketts und Pellets, lassen hingegen auch aufgrund von ökologischen, wirtschaftlichen und geopolitischen Entwicklungen weitere Zunahmen erwarten.

Durch den Einsatz von Holz können somit fossile Energieträger ersetzt und ein positiver Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden.

13. Energieholzeinsatz in Österreich

in Mio. Festmeter/Jahr, ausgenommen Schwarzlauge

■ Scheitholz ■ Briketts ■ Pellets ■ Heizwerke ■ KWK-Anlagen¹⁾



1) KWK (Kraft-Wärme-Kopplung)-Anlagen ausgenommen Schwarzlauge

2) Vorläufige Zahlen für 2020.

3) Ab 2021 Trendfortschreibung, Angaben ohne Gewähr.

Quelle: Österreichische Energieagentur (AEA), eigene Berechnungen basierend auf Daten der STATISTIK AUSTRIA, LKÖ, AEA. Stand: 17.08.2022.

14. Eingesetzte Heiztechnologien in österreichischen Haushalten

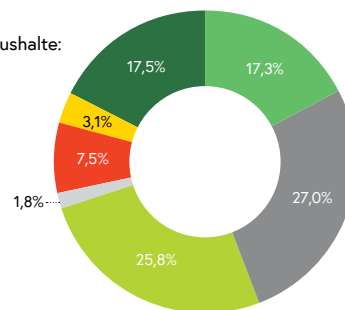
Die Anzahl an Haushalten mit Holzeinzelfeuerungen ist im Zeitraum von 2003/04 bis 2019/20 um 14 % auf insgesamt 661.000 angestiegen. Auch Fernwärmeanschlüsse konnten sich mit einer Anzahl von insgesamt 1,2 Mio. versorgten Haushalten mehr als verdoppeln. Im gleichen Zeitraum gab es einen starken Rückgang an fossilen Heizungssystemen (-44 %). Dabei sank der Anteil an Haushalten mit Heizöl und Flüssiggas von 27,0 % (2003/04) auf 12,8 % (2019/20) besonders stark.

14. Eingesetzte Heiztechnologien in österreichischen Haushalten¹⁾

■ Holz, Pellets, Holzbriketts, Hackschnitzel ■ Heizöl, Flüssiggas
 ■ Erdgas ■ Kohle, Koks, Briketts²⁾ ■ Strom
 ■ Wärmepumpe, Solar ■ Fernwärme

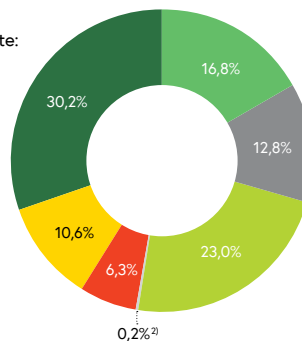
2003/04

Anzahl der Haushalte:
3.375.273



2019/20

Anzahl der Haushalte:
3.964.126



1) Energieeinsatz für Raumwärme

2) Steinkohle, Braunkohle, Braunkohlebriketts, Koks

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Energieeinsatz der Haushalte 2022.

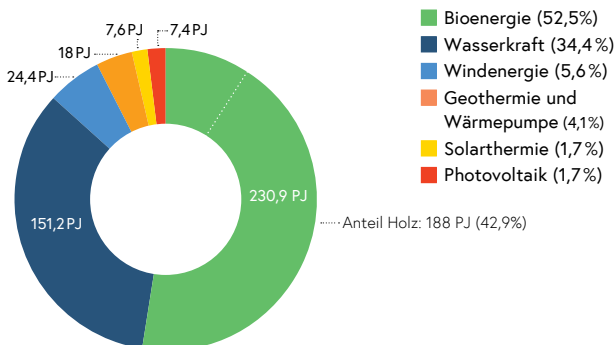
15. Bruttoinlandsverbrauch erneuerbarer Energieträger

Vom gesamten Bruttoinlandsverbrauch erneuerbarer Energieträger ist die Bioenergie mit einem Anteil von 52,5 % und rund 231 PJ die bedeutendste erneuerbare Energiequelle.

Die andere Hälfte der erneuerbaren Energieträger teilen sich die Wasserkraft, die Windenergie, die Geothermie und Wärmepumpen sowie die Solarthermie und Photovoltaik. Die Wasserkraft als zweitwichtigste erneuerbare Energiequelle unterliegt aufgrund von Witterungseinflüssen jährlichen Schwankungen und betrug im Jahr 2020 rund 34 %. Dies unterstreicht die Wichtigkeit der grundlastfähigen Bioenergie für die Versorgungssicherheit. Die erneuerbaren Energiequellen Wärmepumpen und Photovoltaik hatten in den letzten Jahren einen deutlichen Zuwachs zu verzeichnen.

15. Bruttoinlandsverbrauch erneuerbarer Energieträger 2020

nach Energieträgern in Petajoule (PJ) (gesamt: 432,9 PJ = 100%), in Österreich



Quelle: Österreichischer Biomasseverband, Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970–2020.

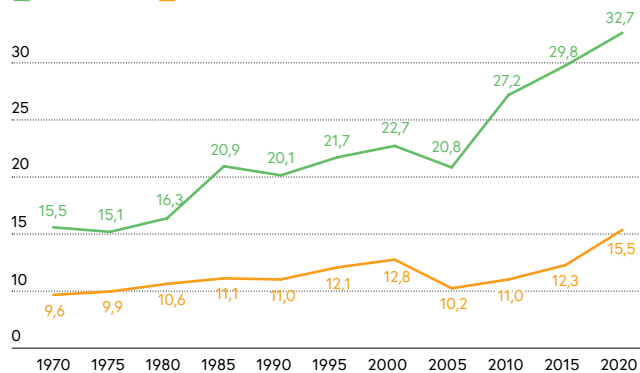
16. Anteil erneuerbarer Energieträger am Bruttoinlandsverbrauch

Der Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoinlandsverbrauch konnte sich seit den 1970er Jahren mehr als verdoppeln und lag im Jahr 2020 bei rund 33 %. Diese Entwicklung ist vor allem der Zunahme der Energie aus Biomasse zu verdanken. Der Anteil der erneuerbaren Energiequellen ohne Biomasse änderte sich über mehrere Jahre nicht nennenswert und pendelte zwischen der 10 %- und 13 %-Marke. Das Überschreiten der 15 %-Marke im Jahr 2020 könnte jedoch auch hier auf einen Aufwärtstrend hinweisen.

16. Anteil erneuerbarer Energieträger am Bruttoinlandsverbrauch 1970–2020

Erneuerbare Energien in %, in Österreich

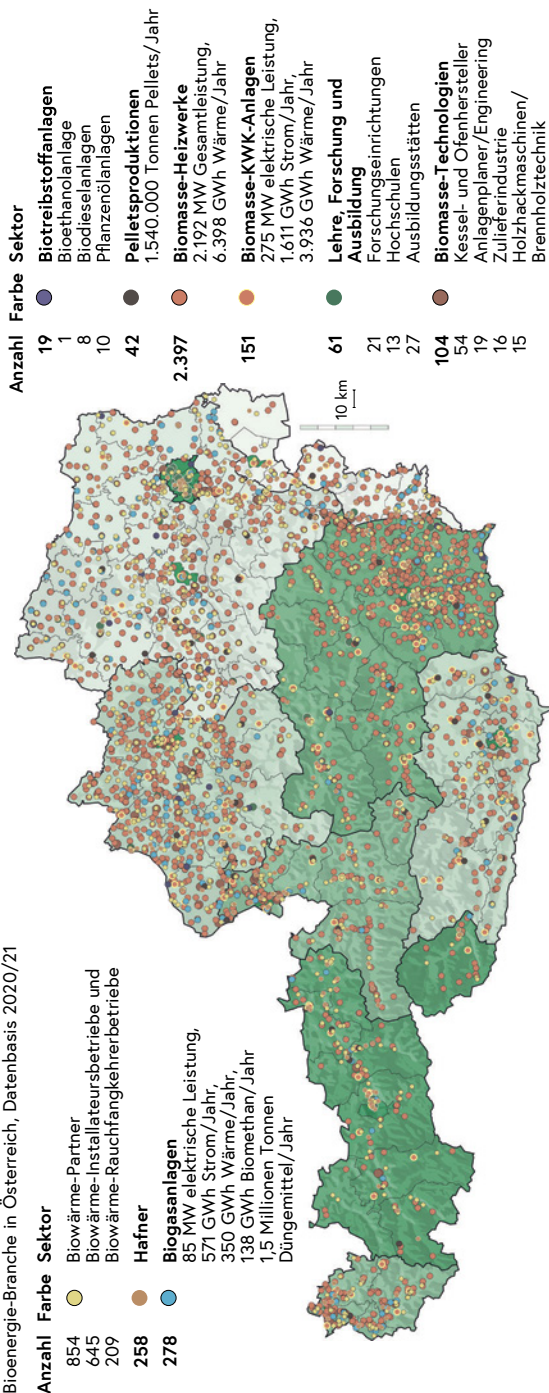
■ mit Biomasse ■ ohne Biomasse



Quelle: Österreichischer Biomasseverband, Statistik Austria 2022, Energiebilanzen 1970/2020.

17. Biomasse-Landkarte Österreich 2020/21

Bioenergie-Branche in Österreich, Datenbasis 2020/21



Quelle: Österreichischer Biomasse-Verband, Broschüre „Basisdaten Bioenergie Österreich 2021“. Stand: Juli 2022.

17. Biomasse-Landkarte Österreich 2020/21

Zur Sicherstellung einer nachhaltigen und regionalen Energieversorgung ist der Ausbau der Infrastruktur der heimischen Bioenergiebranche von besonderer Bedeutung. Es gibt bundesweit bereits knapp 2.400 Biomasse-Heizwerke und über 150 Biomasse-KWK-Anlagen. Zusätzlich leisten rund 280 Bio-gas- und 19 Biotreibstoffanlagen einen wichtigen Beitrag zur verringerten Abhängigkeit fossiler Kraft- und Brennstoffe. Durch den Ausstieg aus fossilen Rohstoffen wird auch die Kapazität der heimischen Pelletsproduktion gesteigert und in neue Anlagen investiert.

18. Naturwaldreservate in Österreich

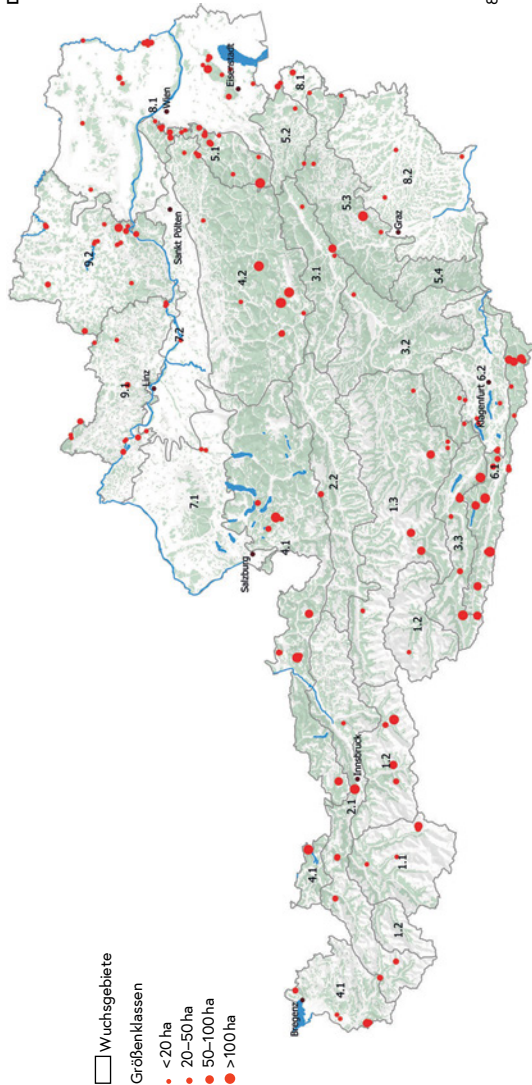
Naturwaldreservate (NWR) sind Waldflächen, die für die natürliche Entwicklung des Ökosystems Wald bestimmt sind. Die forstliche Nutzung, Totholzaufarbeitung, oder die Einbringung von Waldbäumen ist nicht gestattet. Sie sind ein Beitrag zur Erhaltung der natürlichen Entwicklung der biologischen Diversität. Sie dienen der Forschung, der Lehre und der Bildung. Die Auswahl der NWR orientiert sich in erster Linie am Vorkommen der potenziellen natürlichen Waldgesellschaften.

- 1995 wurde das Naturwaldreservate (NWR)-Programm begründet.
- 118 Waldgesellschaften sind für das NWR-Programm relevant. Jede davon soll durch mindestens ein Reservat abgedeckt werden.
- $\frac{2}{3}$ der Waldgesellschaften kommen aktuell im Programm vor.
- 8.355 Hektar umfasst das NWR-Programm Österreichs, aufgeteilt auf 192 Naturwaldreservate.
- 7 Module werden erhoben. Diese lauten: allgemeine Flächenmerkmale, fixer Probekreis, Totholz, Habitate, Stabilität, Verjüngung und Vegetation.
- 2.200 Bestandserhebungen dokumentieren die natürliche Waldentwicklung.

Mehr dazu unter naturwaldreservate.at.

Die forstlichen Wuchsgebiete Österreichs

- 1.1. Inneralpen - Kontinentale Kernzone
- 1.2. Subkontinentale Inneralpen – Westteil
- 1.3. Subkontinentale Inneralpen – Ostteil
- 2.1. Nördliche Zwischenalpen – Westteil
- 2.2. Nördliche Zwischenalpen – Ostteil
- 3.1. Östliche Zwischenalpen – Nordteil
- 3.2. Östliche Zwischenalpen – Südteil
- 3.3. Südliche Zwischenalpen
- 4.1. Nördliche Randalpen – Westteil
- 4.2. Nördliche Randalpen – Ostteil
- 5.1. Niederösterreichischer Alpenostrand (Thermalalpen)
- 5.2. Bucklige Welt
- 5.3 Ost- und Mittelsteirisches Bergland
- 5.4 Weststeirisches Bergland
- 6.1. Südliches Randgebirge
- 6.2. Klagenfurter Becken
- 7.1. Nördliches Alpenvorland – Westteil
- 7.2. Nördliches Alpenvorland – Ostteil
- 8.1. Pannonisches Tief- und Hügelland
- 8.2. Subillyrisches Hügel- und Terrassenland
- 9.1. Mühlviertel
- 9.2. Waldviertel



Quelle: © Bundesforschungszentrum für Wald Stand: Jänner 2019

19. Waldflächen und Holzvorrat in der EU

Österreich stand im Jahr 2020 mit einer Waldfläche von über 40.000 km² an 11. Stelle der EU-Länder und mit einem Holzvorrat von insgesamt 345 m³/ha an zweiter Stelle der EU-Länder.

Seit 1990 sind die Wälder in der Europäischen Union um 14 Mio. Hektar gewachsen, die Waldfläche wurde damit von 145 auf 159 Mio. Hektar ausgeweitet.

19. Waldflächen und Holzvorrat in der EU im Jahr 2020

| | Land- flächen ¹⁾ in 1.000 ha | Wald ²⁾ in 1.000 ha | Für die Holzproduktion verfügbare Waldflächen | | |
|-------------------|--|--------------------------------------|--|---|--|
| | | | in 1.000 ha | Holz- vorrat in Mio. m ³ | Holz- vorrat in m ³ /ha |
| Belgien | 3.028 | 722 | 664 | 168 | 253 |
| Bulgarien | 10.856 | 3.917 | 2.039 | - | - |
| Dänemark | 4.199 | 665 | 614 | 129 | 210 |
| Deutschland | 34.866 | 11.419 | 9.942 | 3.505 | 353 |
| Estland | 4.347 | 2.533 | 2.106 | 422 | 200 |
| Finnland | 30.391 | 23.155 | 19.719 | 2.203 | 112 |
| Frankreich | 54.756 | 18.096 | 16.493 | 2.921 | 177 |
| Griechenland | 12.890 | 6.539 | 3.595 | - | - |
| Irland | 6.889 | 848 | 607 | 102 | 168 |
| Italien | 29.414 | 11.432 | 8.454 | - | - |
| Kroatien | 5.596 | 2.557 | 1.743 | 402 | 231 |
| Lettland | 6.218 | 3.519 | 3.199 | 618 | 193 |
| Litauen | 6.295 | 2.263 | 1.936 | 474 | 245 |
| Luxemburg | 243 | 91 | 86 | - | - |
| Malta | 32 | 0 | 0 | - | - |
| Niederlande | 3.369 | 370 | 299 | 67 | 224 |
| Österreich | 8.252 | 4.029 | 3.305 | 1.141 | 345 |
| Polen | 30.619 | 9.483 | 8.331 | 2.366 | 284 |
| Portugal | 9.161 | 4.855 | 2.199 | - | - |
| Rumänien | 23.008 | 6.947 | 5.586 | 1.865 | 334 |
| Schweden | 40.731 | 30.344 | 19.556 | 2.719 | 139 |
| Slowakei | 4.808 | 1.946 | 1.796 | 501 | 279 |
| Slowenien | 2.014 | 1.265 | 1.139 | 384 | 337 |
| Spanien | 49.966 | 27.954 | 17.079 | 979 | 57 |
| Tschechien | 7.721 | 2.677 | 2.304 | 682 | 296 |
| Ungarn | 9.053 | 2.253 | 1.871 | 357 | 191 |
| Zypern | 924 | 386 | 41 | - | - |
| EU-27 | 399.646 | 180.265 | 134.703 | | |

1) Landflächen ohne Wasser

2) Wald und andere bewaldete Flächen

Quelle: FOREST EUROPE, State of Europe's Forests 2020.

Schutz vor Naturgefahren

Zahlreiche Naturgefahren bedrohen in Österreich – insbesondere entlang der Gewässer und im Bergland – den Lebens- und Wirtschaftsraum.

Hochwasser, Muren, Lawinen, Steinschlag und Rutschungen können Bauwerke, Infrastruktur und Wirtschaftsgüter schwer beschädigen oder sogar zerstören. In extremen Fällen bedrohen sie auch das Leben und die Gesundheit der Menschen. Der Schutz vor Naturgefahren zählt daher zu den wichtigsten Sicherheitsaufgaben des Staates. Die öffentlichen Investitionen in die Schutzinfrastruktur sind Teil der Daseinsvorsorge.

Österreich verfügt über ein gut ausgebautes und funktionsfähiges Schutzsystem gegen Naturkatastrophen. Der Schutz vor Naturgefahren ist eine verfassungsmäßige Aufgabe des Bundes und wird im Bereich des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) von der Bundeswasserbauverwaltung (BWV) sowie der Wildbach- und Lawinenverbauung (WLW) wahrgenommen. Zu den wichtigsten lokalen Akteuren zählen Gemeinden, Wasserverbände und Wassergenossenschaften.

Die Maßnahmen umfassen insbesondere technische Schutzinfrastrukturen, Schutzwald sowie die Gefahrenzonenpläne. Diese Planungen informieren die Bevölkerung über die von Naturgefahren bedrohten Gebiete, die für eine Nutzung als Siedlungs- oder Wirtschaftsraum nur eingeschränkt oder gar nicht nutzbar sind.

Naturkatastrophen nehmen in Österreich unter dem Einfluss des Klimawandels tendenziell zu. Insbesondere lokale Starkniederschläge können schwer vorhersehbare Extremereignisse auslösen. Neue Risiken und Anpassungsbedarf ergeben sich durch Dürre, Stürme, Waldbrand oder Borkenkäferkalamitäten, insbesondere im Bereich des Schutzwaldes.

Der steigenden Verletzlichkeit des menschlichen Lebensraums kann nur durch eine nachhaltige Weiterentwicklung und Investition in die Schutzinfrastruktur sowie in die Pflege der Schutzwälder entgegengewirkt werden.

1. Kennzahlen des Wasserbaus

Im Jahr 2021 hat der Wasserbau rund 629 Projekte in ganz Österreich betreut und mit 95,48 Mio. Euro 53,51 % der Investitionskosten aus Bundesmitteln zur Verfügung gestellt. Damit wurden Sofortmaßnahmen, Planungen, Baumaßnahmen und Instandhaltungen finanziert.

Die neuen baulichen Maßnahmen schützen knapp 10.000 Personen besser vor Hochwasser und schufen oder sicherten rund 2.900 Arbeitsplätze.

1. Kennzahlen der Bundeswasserbauverwaltung BWV 2021

in Österreich

| Projekte | 629 | Anzahl |
|---|--------|---------------------|
| Investitionskosten finanziert | 178,44 | Mio. EUR |
| Bundesanteil | 95,48 | Mio. EUR |
| Durchschnittliche Finanzierung – Bund | 53,51 | % |
| Durchschnittliche Finanzierung – Land | 28,28 | % |
| Durch Schutzmaßnahmen geschützte Personen | 9.995 | Anzahl |
| Durch Schutzmaßnahmen geschützte Objekte | 2.778 | Anzahl |
| Arbeitsplätze (geschaffen/gesichert) | 2.895 | Arbeitsplätze |
| Neue Gewässerfläche | 30,22 | ha |
| Neues Rückhaltevolumen | 1,338 | Mio. m ³ |

Quelle: BMLRT, Berechnungen: Abwicklungsstelle der BWV, Mai 2022.

2. Schutz vor Naturgefahren – Bundesmittel

In Österreich haben die Maßnahmen zur Erhaltung der bestehenden Schutzinfrastruktur sowie zur unmittelbaren Behebung von Katastrophenschäden (Sofortmaßnahmen) große Bedeutung.

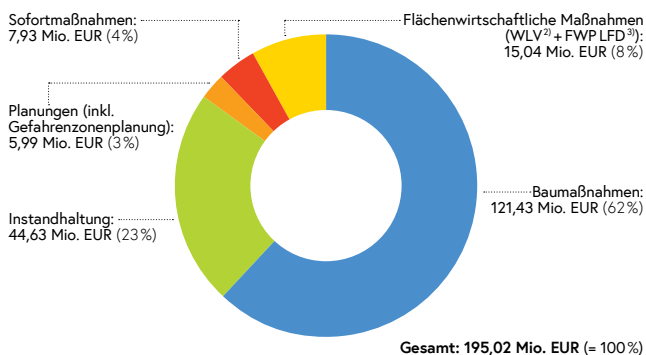
Durch den Klimawandel nehmen sowohl Oberflächenabflüsse als auch die von Gewässern transportierten Sedimentmassen zu. Murgänge und Rutschungen, die innovative Schutzkonzepte erfordern, häufen sich. Daher wird neben der Maßnahmensetzung auch laufend in die Weiterentwicklung der Schutztechnologie investiert.

Auch Schutzwald und Lawinenschutz haben in den letzten Jahren neue Bedeutung gewonnen. Nach dem Lawinenwinter 2019 hat die Bundesregierung ein Sonderpaket für den Lawinenschutz im Ausmaß von 45 Mio. Euro beschlossen.

Ebenso wurde auf Grundlage der Österreichischen Waldstrategie 2020+ das „Aktionsprogramm Schutzwald“ beschlossen, welches schrittweise umgesetzt wird. Der große Handlungsbedarf ergibt sich aus der zunehmenden Bedrohung durch Extremereignisse mit zerstörerischer Wirkung für Schutzwälder. Akut wird gegen die massiven Borkenkäferkalamitäten in Folge von Sturm- und Schneebruchereignissen gekämpft, die den Objektschutzwald bedrohen. Mehr dazu unter schutzwald.at.

2. Schutz vor Naturgefahren – Bundesmittel 2021

Bundesmittel (BWV¹⁾ + WLW²⁾, in Österreich



1) BWV = Bundeswasserbauverwaltung
 2) WLW = Forsttechnischer Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung
 3) FWP LFD = Flächenwirtschaftliche Projekte in federführender Umsetzung durch die Landesforstdirektionen
 Quelle: BML, Juli 2022.

3. Schutz vor Naturgefahren – Investitionen Bund

Im Jahr 2021 hat der Bund mehr als 188 Mio. Euro in den Schutz vor Naturgefahren in Österreich investiert. Die Bundesmittel werden je nach Bedarf auf die einzelnen Bundesländer aufgeteilt. So wurden mehr als 1.400 Projekte ermöglicht, die Siedlungen und wichtige Infrastruktur nachhaltig schützen.

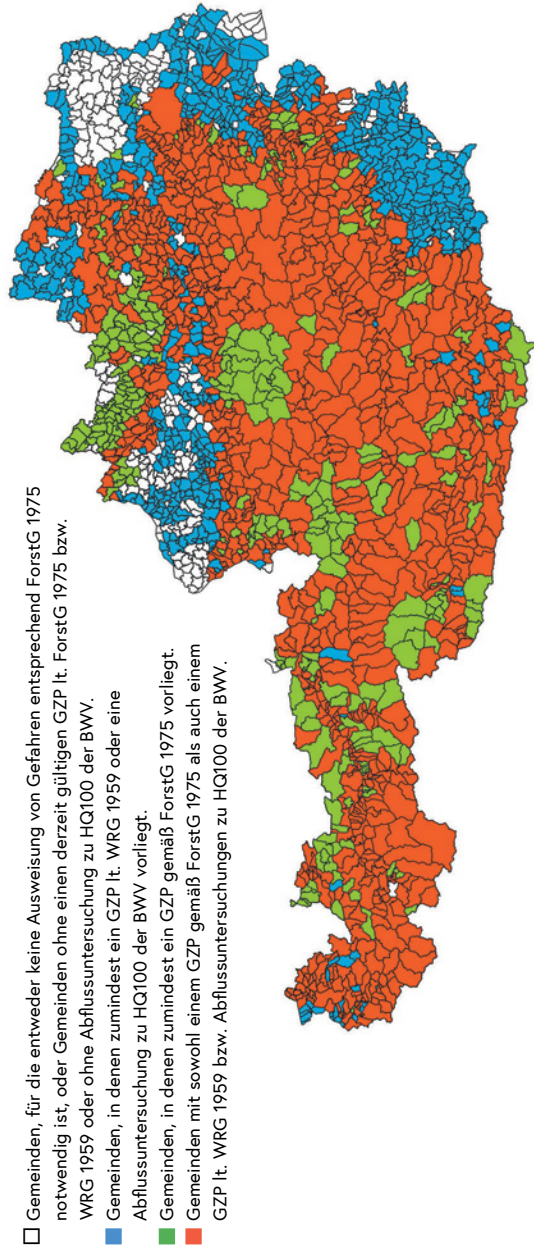
3. Schutz vor Naturgefahren – Investitionen Bund 2021

in Österreich

| Bundesland | Hochwasser- schutz BWV ¹⁾ | Wildbach und Lawinen WLW ²⁾ | Hochwasser- schutz BWV ¹⁾ | Wildbach und Lawinen WLW ²⁾ |
|-------------------|--|--|--|--|
| | in Mio. EUR | | Projekte/Baufelder | |
| Burgenland | 7,404 | 0,708 | 79 | 4 |
| Kärnten | 8,328 | 12,023 | 52 | 118 |
| Niederösterreich | 16,482 | 6,685 | 117 | 87 |
| Oberösterreich | 14,541 | 8,213 | 113 | 84 |
| Salzburg | 18,111 | 19,560 | 48 | 90 |
| Steiermark | 4,810 | 11,243 | 79 | 93 |
| Tirol | 15,493 | 24,863 | 41 | 181 |
| Vorarlberg | 5,930 | 9,992 | 93 | 153 |
| Wien | 4,376 | 0,007 | 7 | 1 |
| Österreich | 95,475 | 93,295 | 629 | 826 |
| Ö. gesamt | 188,770 Mio. EUR | | 1.455 Projekte | |

1) BWV = Bundeswasserbauverwaltung
 2) WLW = Forsttechnischer Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung
 Quelle: BMLRT, Juni 2022.

4. Gefahrenzonenplanungen in den Gemeinden Österreichs



Abkürzungen: GZP = Gefahrenzonenplan; BWV = Bundeswasserbauverwaltung; WRG = Wasserrechtsgesetz; ForstG = Forstgesetz; HQ100 = hundertjähriges Hochwasserereignis. Quelle: BMLRT, Stand: Jänner 2022.

4. Gefahrenzonenplanungen in den Gemeinden Österreichs

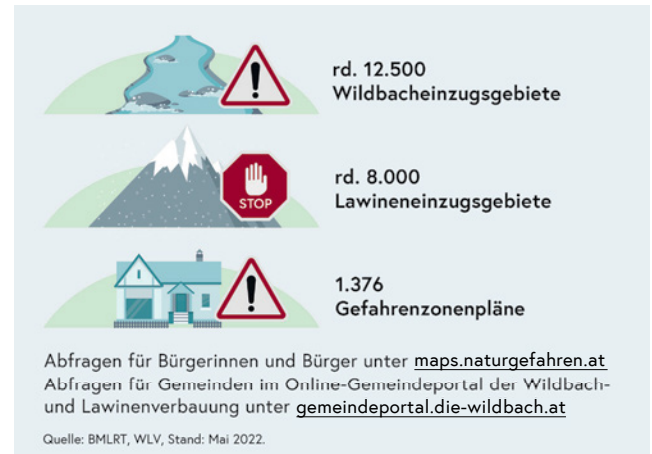
Der Gefahrenzonenplan (GZP) ist ein flächenhaftes Gutachten über die Gefährdungen durch Hochwasser, Wildbäche und Lawinen. Er dient als Grundlage für Schutzmaßnahmen, die Raumplanung sowie das Bau- und Sicherheitswesen.

Die in der Grafik abgebildete Österreichkarte gewährt einen Überblick, in welchen Gemeinden Gefahrenzonenpläne in großen Maßstäben zur Einsicht aufliegen. Die Pläne können im Internet unter naturgefahren.at, hora.gv.at sowie den Landes-GIS-Seiten abgerufen werden.

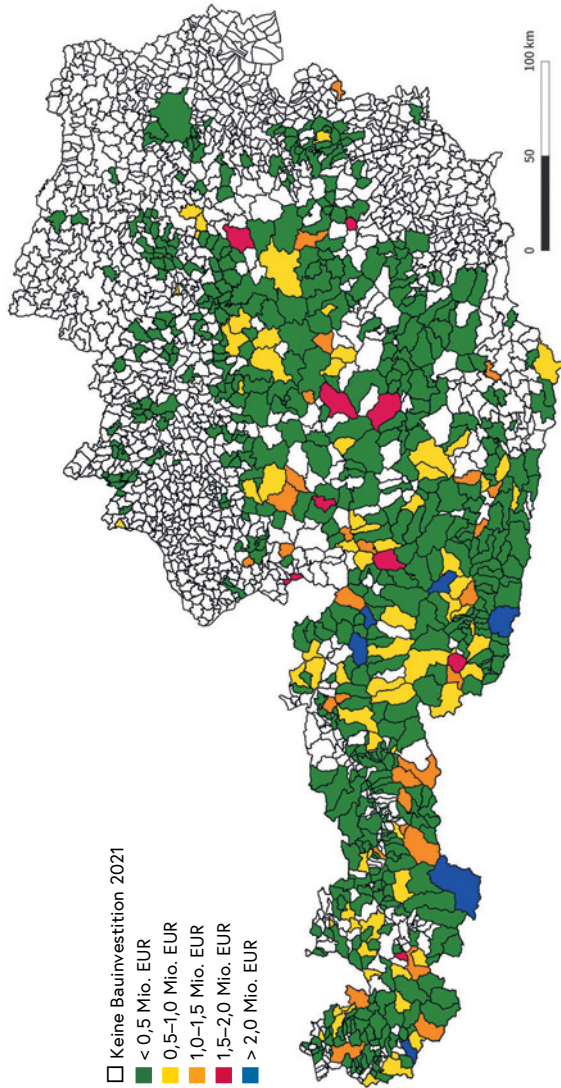
5. Der digitale Wildbach- und Lawinenkataster Österreichs

Der digitale Wildbach- und Lawinenkataster ist ein Service für Bürgerinnen und Bürger sowie Gemeinden, das von der Wildbach- und Lawinerverbauung online zur Verfügung gestellt wird. Insgesamt sind schon rund 12.500 Wildbacheinzugsgebiete, 8.000 Lawineneinzugsgebiete und 1.376 Gefahrenzonenpläne abrufbar. Das Service dient der Orientierung der unmittelbaren Naturgefahren am Wohn- und Arbeitsort und ist Basis der Raumplanung jeder Gemeinde.

5. Digitaler Wildbach- und Lawinenkataster Österreichs



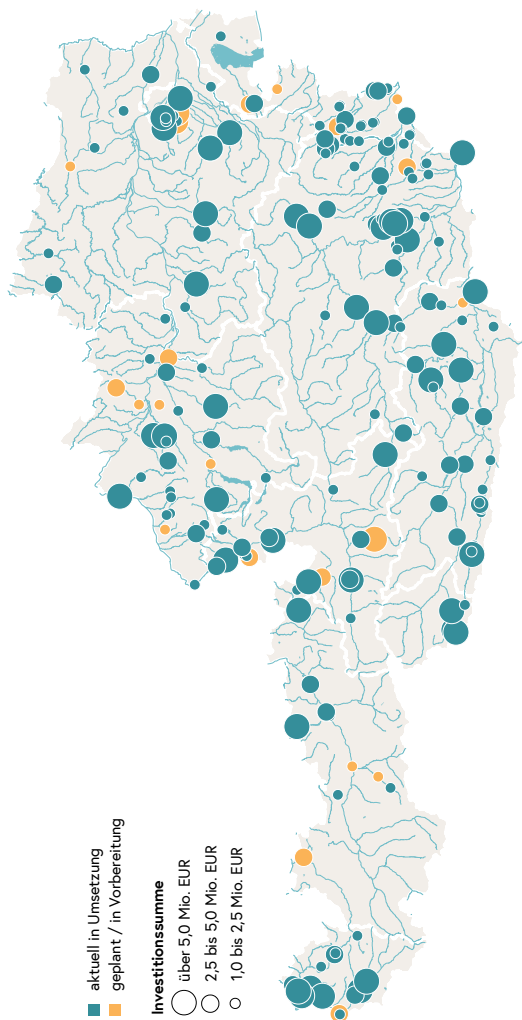
6. Investitionen der Wildbach- und Lawinerverbauung im Jahr 2021 in den Gemeinden Österreichs



Quelle Basisdaten: © BEV, 2021, STATISTIK AUSTRIA – data.statistik.gov.at, Layout und Design der Basisdaten: LFRZ GmbH, 2019, Quelle Fachdaten: BMLRT, WLV, Datenauswertung und Design der Fachdaten: BMLRT, WLV, Juni 2022.

6. Investitionen der WLV in den Gemeinden Österreichs

Im Jahr 2021 hat die Wildbach- und Lawinerverbauung den Schutz von Menschenleben, Siedlungen und wichtiger Infrastruktur vor Naturgefahren wie Wildbächen, Lawinen, Steinschlag und Rutschungen in 538 Gemeinden mit gezielt gesetzten Maßnahmen verbessert.



Quelle: BMLRT, Stand: Mai 2022.

7. Laufende und geplante Hochwasserschutzprojekte

Unsere Flüsse und Bäche sind wichtige Lebensräume für viele Tiere und Pflanzen, stellen aber bei Hochwasser auch eine Gefahr für Siedlungen und Infrastruktureinrichtungen dar.

Damit wir vor Hochwasser weiterhin gut geschützt sind, fördert das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) den Ausbau und die Erweiterung von Hochwasserschutzanlagen in ganz Österreich.

Die Österreichkarte gibt einen Überblick über die sich in Umsetzung befindlichen oder geplanten Hochwasserschutzprojekte mit einer Investitionssumme von über 1 Mio. Euro.

Im Jahr 2021 wurden 10.000 zusätzliche Personen besser vor Hochwasser geschützt. Weitere Informationen unter [bml.gv.at/wasser](https://www.bml.gv.at/wasser).

8. Neu geschaffene Hochwasserrückhalteräume in Österreich

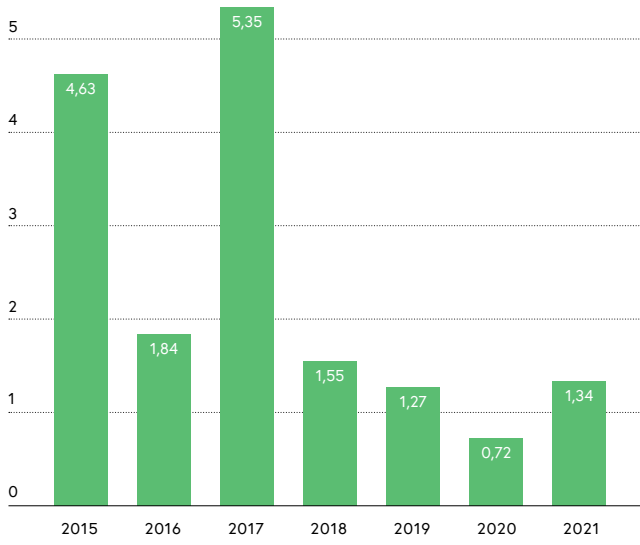
In Österreich zielen aktuell viele Maßnahmen zum Schutz vor Hochwasser darauf ab, an Flüssen den Wasserrückhalt zu verbessern und die Überflutungsflächen zu sichern sowie Altarme und Seitengewässer wieder an die Flüsse anzubinden.

Um auch die Gewässerqualität und die Gewässerlebensräume zu verbessern, werden immer auch ökologische Maßnahmen mitgeplant und, wenn möglich, umgesetzt. In vielen Fällen entstehen zusätzlich zum verbesserten Hochwasserschutz neue naturnahe Flusslebensräume sowie attraktive Orte zur Naherholung und Freizeitnutzung für die Bevölkerung.

In der Grafik sind die Jahressummen der in Österreich geschaffenen Retentionsvolumen der Hochwasserrückhalteräume dargestellt.

8. Neu geschaffene Hochwasserrückhalteräume 2015–2021

Retentionsvolumen in Mio. m³, in Österreich



Quelle: BML, Juli 2022.

9. Sicherung von natürlichen Hochwasserrückhalteflächen in Österreich

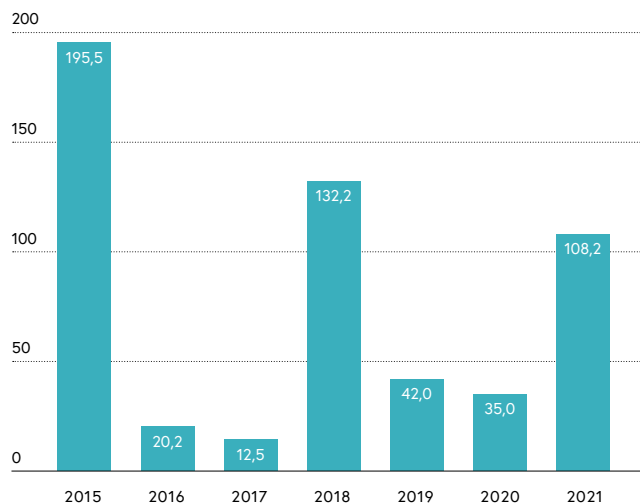
Vorausschauendes Hochwasserrisikomanagement verfolgt die Zielsetzung, dass wichtige Rückhalteräume von hochwertigen Nutzungen freigehalten werden. Durch die Sicherung von Retentionsflächen kann dieses Ziel erreicht werden.

Gleichzeitig wird damit ein Beitrag zum Hochwasserschutz für unsere Siedlungsräume geleistet.

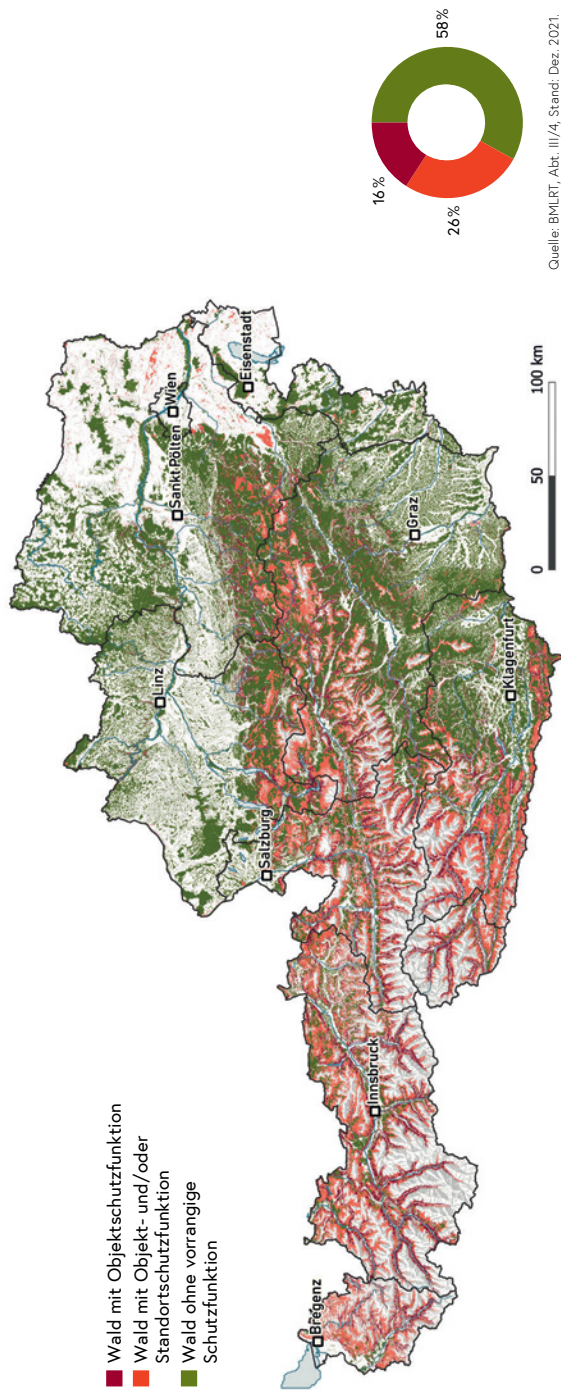
In der Grafik sind die Jahressummen der in Österreich gesicherten Hochwasserrückhalteflächen dargestellt.

9. Sicherung von natürlichen Hochwasserrückhalteflächen 2015–2021

in Hektar, in Österreich



Quelle: BML, Juli 2022.



Quelle: BMLRT, Abt. III/4, Stand: Dez. 2021.
 Quelle Basisdaten: © BEV, 2022, STATISTIK AUSTRIA – data.statistik.gov.at, Layout und Design der Basisdaten: LFRZ GmbH, 2022; Quelle Fachdaten: BMLRT, WLV; Datenauswertung und Design der Fachdaten: BFW, LFD, BMLRT, WLV, Stand: 2021.

10. Hinweiskarte Schutzwald in Österreich

Mit der Fertigstellung des modernen Geodaten-Mapping-tools konnte ein essentieller Meilenstein im Aktionsprogramm Schutzwald – „Wald schützt uns!“ finalisiert werden. Basierend auf mehreren wissenschaftlichen Vorprojekten des Bundesforschungszentrums für Wald und einer Evaluierung durch die lokalen Forstbehörden (Bezirksforstinspektionen, Forsttechnischer Dienst für Wildbach- und Lawinerverbauung), weist die Karte potentielle Schutzfunktionsflächen aus.

Derzeit wird nicht die Möglichkeit einer Förderung bzw. einer besonderen Behandlung abgebildet. Es besteht keine rechtliche Bindung.

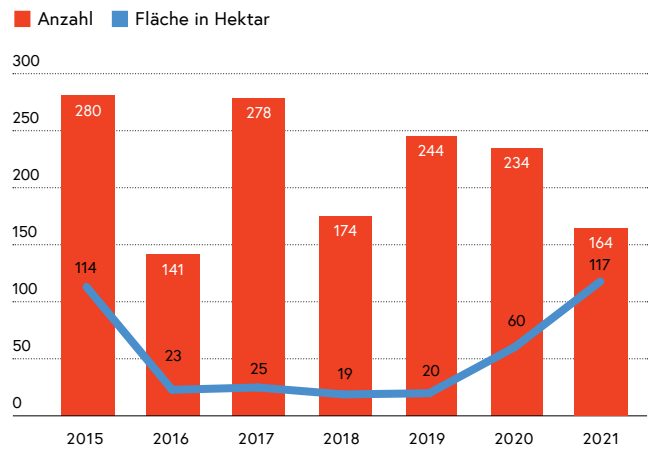
Weitere Informationen und der kostenlose Online-Zugang unter schutzwald.at/karten.

11. Waldbrände in Österreich

In Österreich hat das Risiko zu Waldbränden infolge des Klimawandels durch Hitze und Trockenheit stetig zugenommen. Etwa 85 % der Waldbrände haben ihre Ursache in menschlichen Aktivitäten. Jährlich treten im Durchschnitt 220 Waldbrände mit einer Gesamtschadensfläche von ca. 50 ha auf.

Im Rahmen des neu geschaffenen Waldfonds stellt die Bundesregierung insgesamt 9,8 Mio. Euro für die Waldbrandprävention zur Verfügung.

11. Waldbrände in Österreich 2015–2021



Quelle: BOKU Wien, Institut für Waldbau, Stand: Mai 2022.

Lebensgrundlage Wasser

Wasser ist ein unersetzliches Gut für Natur und Mensch. Es ist ein einzigartiger Lebensraum und wird für nahezu alle Lebensbereiche genutzt. Österreichs Gewässer sind die Lebensadern in den Regionen. Die nachhaltige Sicherung der wertvollen Ressource Wasser zählt zu den zentralen Aufgaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML). Das Bundesministerium schafft die Rahmenbedingungen für den Schutz des Wassers, vor allem in Hinblick auf die Trinkwasserversorgung aus Grund- und Quellwasser, für eine ressourcenschonende Nutzung und für den Schutz vor Hochwasser.

Wasser ist das Lebensmittel Nummer eins. Österreich verfügt derzeit über ausreichend Trinkwasser in hervorragender Qualität. Hierzulande ist der tägliche pro Kopf Verbrauch von Trinkwasser im Vergleich zu anderen Staaten relativ gering und liegt bei knapp 130 Liter. Aktuell profitieren bereits ca. 92 % der Bevölkerung von einem der über 5.500 zentralen Trinkwasserversorger. Der gesamte Bedarf an Trinkwasser wird aus Grundwasser, also aus Brunnen und Quellen gedeckt. Österreich hat aber auch seit Jahrzehnten große Anstrengungen unternommen, um durch Bewusstseinsbildung die Bevölkerung und die Sektoren zu einem sorgsamem Umgang mit der kostbaren Ressource anzuregen und gleichzeitig mit 14,7 Mrd. Euro kräftig in die Wasserinfrastruktur investiert. Auch für Krisenzeiten ist Österreich mit seinem Wasserschatz gut aufgestellt.

Neben der hervorragenden Trinkwasserversorgung hat Österreich auch einen großen Reichtum an schönen Flüssen, Bächen und Seen. Diese Wasserlandschaften sind einzigartige Lebensräume für zahlreiche Tiere und Pflanzen und haben auch als Erholungsraum für uns Menschen einen hohen Wert. Deshalb werden diese Lebensräume ökologisch laufend weiter verbessert. Österreichs Badewasserqualität ist schon jetzt in Europa in einer Spitzenposition.

Wasser hat jedoch auch ein anderes, bedrohliches Gesicht: als unberechenbare Naturgewalt, die Hochwässer und Überschwemmungen mit sich bringt. Das BML setzt zur bestmöglichen Schadensminderung in ganz Österreich gemeinsam mit den Ländern und Gemeinden Hochwasserschutzprojekte um und vermittelt der Bevölkerung das entsprechende Gefahrenbewusstsein.

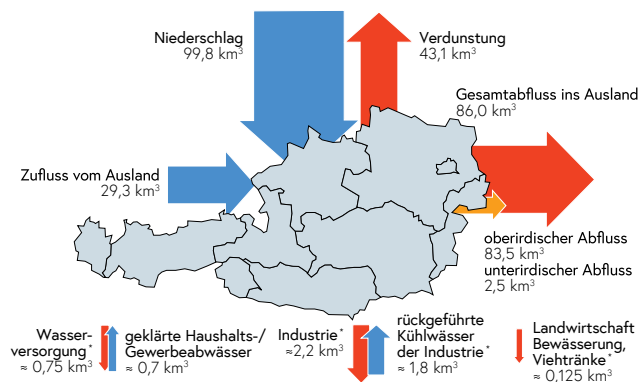
1. Wasserbilanz Österreichs

Wichtigste Grundlage für den nachhaltigen Umgang einer Gesellschaft mit Wasser ist die genaue Kenntnis des Wasserkreislaufes. Jede Sekunde verdunsten auf unserem Planeten etwa 18 Mrd. Liter Wasser. Nur 0,4 % des gesamten Wassers nehmen am Wasserkreislauf teil. Der Großteil bleibt in den Reservoiren gebunden, wie in Ozeanen oder Eiskappen.

Jährlich kommt es in Österreich zu einer Niederschlagsmenge von rund 1.190 mm, wobei sich Gebiete entlang des Alpenhauptkamms durch hohe Regenmengen auszeichnen. In Teilen Westösterreichs gibt es mehr als 2.500 mm Niederschlag im Jahresmittel, während im Nordosten Österreichs nur 600 mm oder weniger zu verzeichnen sind. Die heimischen Wasserschätze sind also auf unterschiedliche Art und Weise gespeichert und verfügbar. Dabei geht nicht ein Tropfen verloren, denn Niederschlag und Verdunstung befinden sich im ständigen Kreislauf.

1. Wasserbilanz Österreichs

mittlere Werte 1986–2015 in km³/Jahr



Quelle: BMLRT, Publikation „Wasserschutz Österreichs“ 2022.

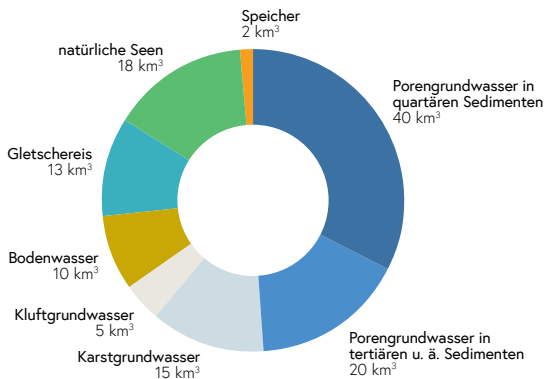
2. Wasserspeicher und Wasserreserven Österreichs

Während die Versorgung mit hochwertigem Wasser in vielen Regionen der Welt ein immer größer werdendes Problem darstellt, zählt Österreich zu den wasserreichsten Ländern der Erde. Die unterirdisch im Grund- und Bodenwasser, in den natürlichen Seen, im Gletschereis und in den Speichern vorhandenen Wasserreserven betragen in Summe rund 123 km³. Werden alle Wasserreserven Österreichs umgerechnet, ergäbe dies eine 1,5 m hohe Wassersäule über das gesamte Land.

Porengrundwasser ist Grundwasser in Locker- oder Festgesteinen, deren durchflusswirksame Hohlräume überwiegend aus Poren gebildet werden. Die Gewinnung erfolgt vor allem aus Brunnen. Als Kluftgrundwasser wird Grundwasser in geklüfteten, nicht verkarsteten Gesteinen bezeichnet, es wird aus Quellen oder Brunnen gewonnen. Typische Karstgrundwasserleiter in Österreich sind die ausgedehnten Nördlichen und Südlichen Kalkalpen mit ihren Kalk- und Dolomitgesteinen, den Karbonatgesteinen.

2. Wasserspeicher und Wasserreserven in Österreich

Speicher und Reserven in Summe: 123 km³



Quelle: BMLRT, Juni 2022.

3. Talsperren und Speicher in Österreich

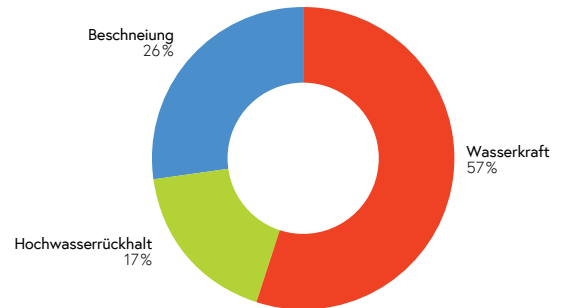
In Österreich wird Wasser durch insgesamt 190 große Sperrenbauwerke (Sperrenhöhe $H > 15$ m oder Speichereinhalt $V > 500.000$ m³) mit einem Gesamt-Nutzvolumen von 1,6 km³ gespeichert. Der Großteil dieses gespeicherten Wassers wird mittels 108 Kraftwerks-Sperren zur Erzeugung erneuerbarer Energie genutzt.

Für die Herstellung des für den Wintertourismus wichtigen Kunstschnees stehen 52 große Beschneigungsspeicher mit einem Speichervolumen von ca. 0,005 km³ zur Verfügung. Dies stellt ca. 0,3 % des Gesamt-Nutzvolumens dar.

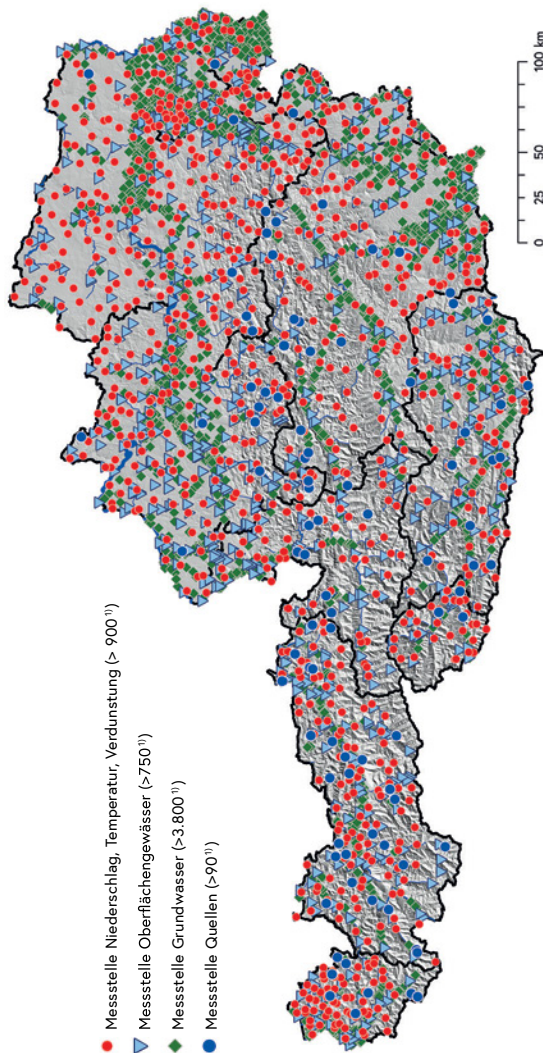
Weiters können in 31 großen Rückhaltebecken ca. 0,03 km³ Wasser für den Hochwasserschutz zurückgehalten werden.

3. Nutzungszweck großer Talsperren und Speicher

in Österreich



Quelle: BMLRT, Stand: Juni 2022.



1) Anzahl der Messstellen mit auf ehyd.gv.at verfügbaren Daten
Quelle: BML, Abt. I/3, Stand: Juli 2022.

4. Das hydrographische Messnetz in Österreich

Das hydrographische Messnetz in Österreich wird unter Leitung der Abteilung I/3 (Wasserhaushalt) im BML gemeinsam mit den Hydrographischen Diensten der Länder, der Wasserstraßen-Gesellschaft viadonau sowie über 2.500 Beobachterinnen und Beobachtern betrieben.

An mehreren tausend Messstellen werden zahlreiche Parameter wie Niederschlag, Durchfluss an Oberflächengewässern oder Grundwasserstand kontinuierlich erhoben. Die Datenerhebung ist im Wasserrechtsgesetz sowie in der Wasserkreislaufferhebungsverordnung gesetzlich verankert.

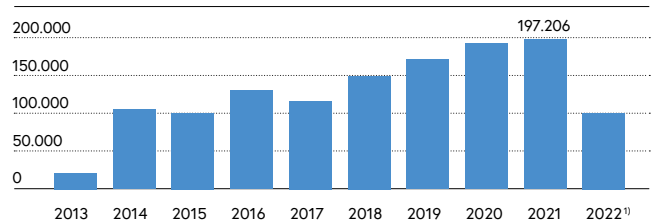
Die erhobenen hydrographischen Daten sind unverzichtbare Eingangsgrößen für Hoch- und Niederwasserprognosen. Weiters finden sie Anwendung in der Wasser- und Energieversorgung, in Land- und Forstwirtschaft, in Zivilingenieurbüros, in der Versicherungsindustrie sowie in Wissenschaft und Forschung, zum Beispiel in der Klimafolgenforschung. Wasserwirtschaftliche Planungsinstrumente wie die Gefahrenzonenplanung und der Hochwasserrisikomanagementplan sind dank dieser zuverlässigen Datenbasis standardisiert und für Österreich einheitlich umsetzbar.

Das hydrographische Messnetz und die hydrographischen Daten sind als Planungs- und Entscheidungsgrundlagen ein wesentlicher Baustein der österreichischen Wasserwirtschaft. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur gesamten Volkswirtschaft.

5. WebGIS-Portal eHYD

Ein großer Teil dieses hydrographischen Datenschatzes bestehend aus langjährigen Beobachtungszeitreihen und fernübertragenen aktuellen Daten, ist auf dem WebGIS-Portal eHYD (ehyd.gv.at) kostenlos abrufbar.

5. Anwendungsaufrufe von eHYD



1) Zahlen für das 1. Halbjahr 2022

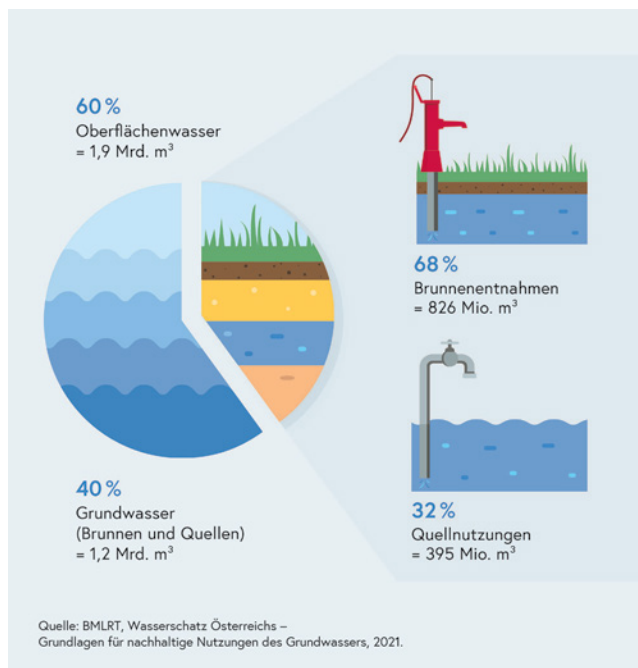
Quelle: Land-, forst- und wasserwirtschaftliches Rechenzentrum GmbH (LFRZ), Stand: Juli 2022.

6. Wasserbedarf aus Grund- und Oberflächenwasser

Der gesamte jährliche Wasserbedarf in Österreich liegt bei etwa 3,1 Mrd. m³. Rund 60 % – das sind etwa 1,9 Mrd. m³ – werden aus Oberflächengewässern entnommen. Der überwiegende Anteil davon wird als Kühlwasser für Industrie und Gewerbe, ein geringer Anteil wird von Landwirtschaft und Dienstleistungen (Beschneigung) genutzt.

Rund 40 % des gesamten Wasserbedarfs – das sind etwa 1,2 Mrd. m³ – werden aus dem Grundwasser (68 % Brunnen, 32 % Quellen) gedeckt. Der größte Teil wird für die Wasserversorgung verwendet, ein geringerer Anteil entfällt auf Industrie und Gewerbe sowie auf die Landwirtschaft und Dienstleistungen.

6. Wasserbedarf aus Grund- und Oberflächenwasser



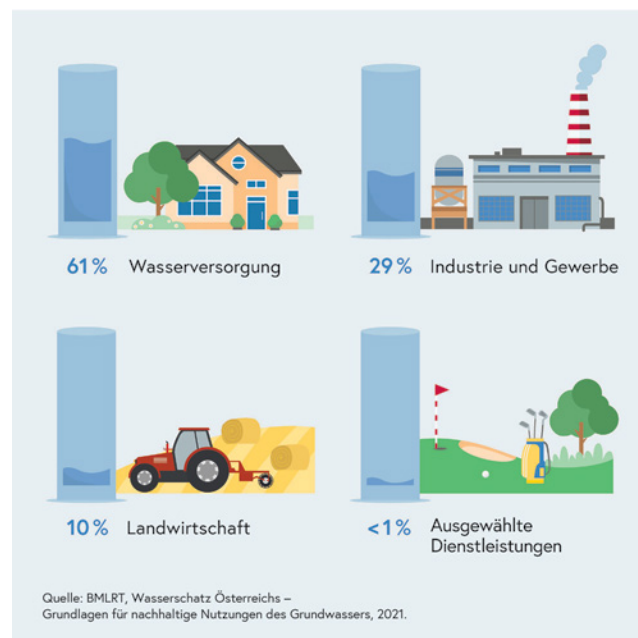
7. Nutzung des Grundwassers nach Wirtschaftssektoren

Der Wasserbedarf für die österreichische Wasserversorgung wird zur Gänze aus dem Grundwasser, aus Brunnen und Quellen, gedeckt. Der aktuelle Wasserbedarf für die Wasserversorgung liegt bei 753 Mio. m³ pro Jahr und macht damit 61 % der Grundwassernutzungen aus.

Die gesamte Wasserentnahme durch den produzierenden Bereich (Industrie und Gewerbe) beträgt rund 2.210 Mio. m³ pro Jahr. Davon werden lediglich 15 % aus Brunnen und 1 % aus Quellen gewonnen. Mit 353 Mio. m³ pro Jahr hat der produzierende Bereich rund 29 % Anteil an den Grundwassernutzungen.

Aktuell werden in der Landwirtschaft durchschnittlich 69 Mio. m³ Wasser für die Bewässerung eingesetzt. Davon werden etwa 64 Mio. m³ aus dem Grundwasser entnommen. Der Wasserbedarf für die Viehwirtschaft ist regional sehr unterschiedlich und nimmt mit 55 Mio. m³ pro Jahr einen geringen Anteil am gesamten Wasserbedarf ein. Mit insgesamt 118 Mio. m³ pro Jahr nimmt die Landwirtschaft einen Anteil von 10 % an den Grundwassernutzungen ein.

7. Grundwassernutzung nach Sektoren



8. Nutzungsintensität des Grundwassers durch Brunnenentnahmen – aktuelle Situation



Quelle: BMLRT, Wasserschatz Österreichs – Grundlagen für nachhaltige Nutzungen des Grundwassers, 2021

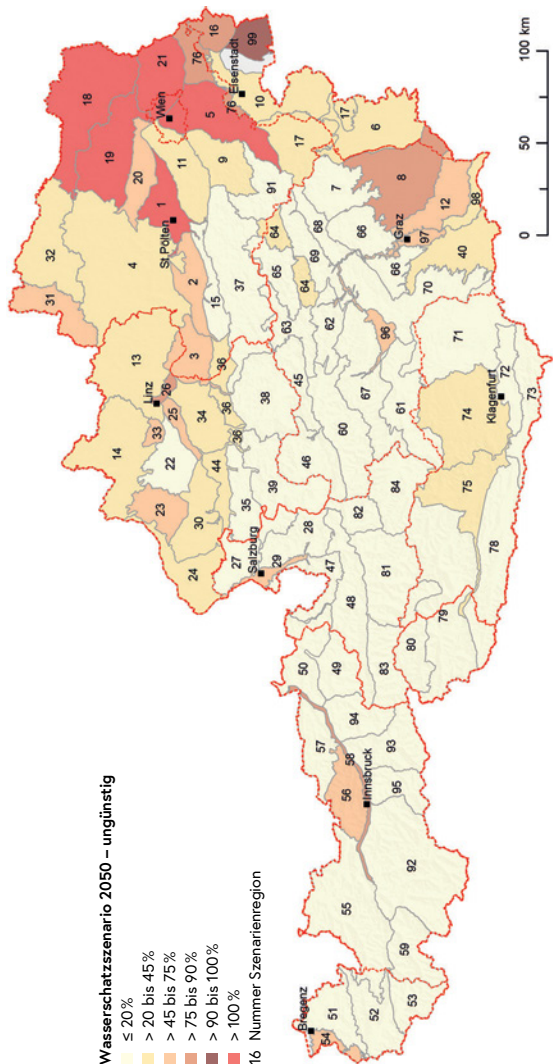
8. Grundwassernutzungsintensität

Die Nutzungsintensität des Grundwassers ergibt sich aus dem langjährigen Durchschnitt der Gegenüberstellung von Brunnenentnahmen aus dem Grundwasser und der verfügbaren Grundwasserressource.

Die aktuelle Nutzungsintensität des Grundwassers auf regionaler Ebene zeigt, dass der gegenwärtige Wasserbedarf aus dem Grundwasser ausreichend gedeckt wird. Im Nordosten, Osten und Südosten Österreichs kommt es zu höheren Nutzungsintensitäten, wobei keine der Regionen die 100-Prozent-Marke überschreitet.

9. Nutzungsintensität des Grundwassers durch Brunnenentnahmen – Wasserschatzscenario 2050

Wie hoch wird unser Grundwasserbedarf in Zukunft sein? In der Studie Wasserschatz Österreichs wurden verschiedene Szenarios für die zukünftige Grundwassernutzung – sogenannte Wasserschatzscenario 2050 – berechnet. Das Wasserschatzscenario 2050 „ungünstig“ geht davon aus, dass die Nutzungsintensitäten in einigen Regionen deutlich zunehmen werden. Teilweise wird mit einer Überschreitung der 100-Prozent-Marke gerechnet. Das bedeutet, die verfügbaren Grundwasserressourcen könnten in diesen Regionen ohne gegensteuernde Maßnahmen den Wasserbedarf aus Brunnen nicht mehr abdecken. Besonders betroffen sind Regionen im Osten Österreichs.



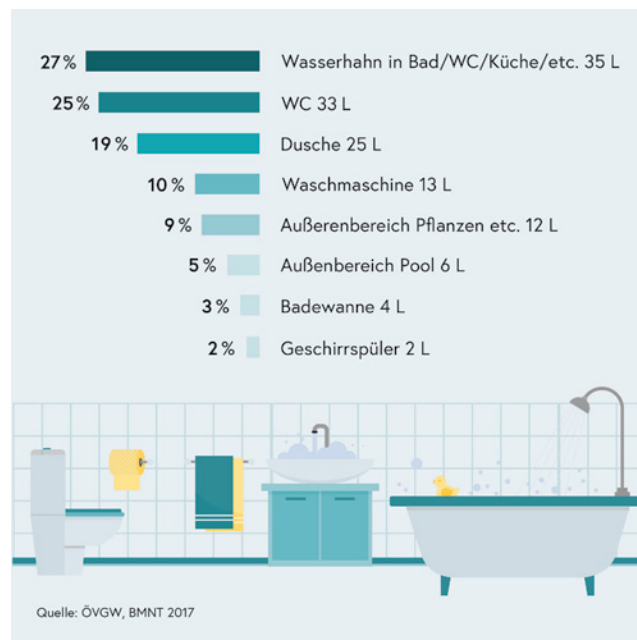
Quelle: BMLRT, Wasserschätz Österreich – Grundlagen für nachhaltige Nutzungen des Grundwassers, 2021

10. Pro-Kopf-Wasserverbrauch in österreichischen Haushalten

Pro Jahr wird in österreichischen Haushalten etwa die Wassermenge des Wolfgangsees verwendet. Umgerechnet entspricht das einem täglichen Verbrauch von etwa 130 Liter pro Kopf. Der Großteil wird für die WC-Spülung und die tägliche Körperpflege verwendet.

10. Durchschnittlicher Pro-Kopf-Wasserverbrauch in österreichischen Haushalten

Gesamt: 130 Liter pro EinwohnerIn pro Tag (100 %), L = Liter



11. Anschlussgrad der Abwasserentsorgung

Ungereinigtes Abwasser stellt eine signifikante Belastung für Gewässer dar. Daher wird Abwasser über die Kanalisation gesammelt und in kommunalen Kläranlagen und Industriekläranlagen behandelt und gereinigt. Das gereinigte Wasser kann anschließend wieder in den natürlichen Wasserkreislauf zurückgeführt werden. Somit dient die Abwasserreinigung der nachhaltigen Nutzung und dem schonenden Umgang mit der Ressource Wasser.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, wird in Österreich die Sammlung und Behandlung von kommunalem Abwasser laufend verbessert und, auch im internationalen Vergleich, ein sehr hohes Qualitätsniveau erreicht. Der Anschlussgrad an kommunale Kläranlagen in Österreich beträgt 96,0 %.

Herausforderungen stellen heute schwer abbaubare Stoffe, wie beispielsweise Rückstände aus Arzneimitteln oder Pflegeprodukten dar, die als Mikroverunreinigungen die Gewässer belasten können. Ein sorgsamer Umgang mit Abwasser ist wichtig, um hohe Kosten in den Kläranlagen zu vermeiden. So ist das WC keinesfalls zur Entsorgung von Öl, Altfetten, Arzneimitteln oder anderen gefährlichen Stoffen wie Farbe oder Lacke zu verwenden. Diese Produkte müssen an einer entsprechenden Sammelstelle entsorgt werden.

11. Entwicklung des Anschlussgrades der Abwasserentsorgung

in Österreich, bezogen auf die Gesamtbevölkerung Österreichs

| Entsorgung/Jahr | 1971 | 1981 | 1991 | 2001 | 2016 | 2018 | 2020 |
|---|------|------|------|--------------------|-------------------|-------------------|-------------------|
| EW ¹⁾ (in Mio.) | 7,49 | 7,53 | 7,81 | 8,06 | 8,77 | 8,84 | 8,91 |
| Angeschlossen an öffentliches Kanalnetz und kommunale Kläranlagen > 50 EW ₆₀ (%) ²⁾ | 47,9 | 57,9 | 71,0 | 86,0 | 95,2 | 95,9 | 96 |
| Angeschlossen an Klein- und Hauskläranlagen (%) | 16,4 | 16,1 | 9,8 | | | | |
| Angeschlossen an Senkgruben (%) | 28,5 | 20,3 | 17,8 | 14,0 ³⁾ | 4,8 ³⁾ | 4,1 ³⁾ | 4,0 ³⁾ |
| Mit sonstiger Entsorgung (%) | 7,2 | 5,7 | 1,5 | | | | |

1) EW = Einwohnerinnen und Einwohner, auf 2 Kommastellen gerundet, Quelle: © STATISTIK AUSTRIA.

2) Anschlussgrad gemäß Rückmeldungen der Bundesländer. EW₆₀ = organischer Einwohnerwert.

3) Die Datenerfassung der STATISTIK AUSTRIA lässt seit dem Jahr 2000 keine Aufgliederung in Hauskläranlagen, Senkgruben und sonstige Entsorgungen zu
Quelle: BMLRT, Lagebericht „Kommunales Abwasser 2022“.

12. Förderung der Siedlungswasserwirtschaft

Die Förderungsmaßnahmen in der Siedlungswasserwirtschaft umfassen die Errichtung und Sanierung der erforderlichen Infrastruktur für eine ausreichende Trinkwasserversorgung und eine geordnete Abwasserentsorgung.

Investitionen in die Wasserinfrastruktur haben hohe umweltpolitische aber auch volkswirtschaftliche Bedeutung. Mit den staatlichen Geldern wird ein Vielfaches an Investitionen ausgelöst. Dies erhöht die Wertschöpfung in Österreich und schafft wichtige Arbeitsplätze, vor allem in ländlichen Regionen.

12. Förderung der Projekte Siedlungswasserwirtschaft 2021¹⁾

in Österreich

| Anlagenart | Projekte | Investkosten in EUR | Förderbarwert in EUR |
|--|--------------|------------------------|-------------------------|
| Abwasserentsorgungsanlagen (ABA) | 567 | 214.793.403 | 46.931.338 |
| Kleinabwasserentsorgungsanlagen (KABA) | 16 | 1.900.600 | 555.980 |
| Pauschalisierte Kleinabwasserentsorgungsanlagen (PKAB) | 217 | 3.413.529 | 427.233 |
| Abwasserentsorgung gesamt | 800 | 220.107.532 | 47.914.551 |
| Pauschalisierte Einzelwasserversorgungsanlagen (PEWV) | 53 | 1.129.562 | 152.911 |
| Einzelwasserversorgungsanlagen (EWVA) | 5 | 173.933 | 52.180 |
| Wasserversorgungsanlagen (WVA) | 502 | 252.161.953 | 40.906.203 |
| Wasserversorgung gesamt | 560 | 253.465.448 | 41.111.294 |
| Gesamt | 1.360 | 473.572.980 | 89.025.845 |

1) Investitionen und Bundesförderungen

Quelle: BMLRT, Kommunalkredit Public Consulting (KPC), Mai 2022.

13. Effekte der Projekte Wasserversorgungsanlagen

Wichtige Ziele sind die Versorgungssicherheit mit hochwertigem Trinkwasser und die Anpassung der Trinkwasserversorgung an die durch den Klimawandel verursachten länger andauernden Trockenphasen.

Mit Förderungen der österreichischen Trinkwasserwirtschaft wird sichergestellt, dass die österreichische Bevölkerung mit hygienisch einwandfreiem Trinkwasser versorgt wird. Somit tragen diese Investitionen zu einer hohen Lebensqualität und zum Wohlstand in allen Regionen Österreichs bei.

13. Effekte der Projekte Wasserversorgungsanlagen 2021

in Österreich

Projekte

| | |
|---|--------|
| km Wasserleitung errichtet | 421 |
| Anzahl der errichteten Wasseraufbereitungsanlagen | 31 |
| Geschaffenes Speichervolumen in m ³ | 12.200 |
| Wasseraufschließungen (Quellen und Brunnen) | 48 |
| An Wasserversorgung angeschlossene Personen | 30.100 |

Ökonomische Effekte

| | |
|--|-------------|
| Mit der Förderung ausgelöste Investitionen in die Trinkwasserversorgung in EUR | 253.465.448 |
| Durch Investitionen geschaffene Arbeitsplätze – „Green Jobs“ | 4.638 |

Quelle: BMLRT, Kommunalkredit Public Consulting (KPC), Mai 2022.

14. Effekte der Projekte Abwasserentsorgungsanlagen

Mit Förderungen in die österreichische Abwasserwirtschaft wird sichergestellt, dass die anfallenden Abwässer ordnungsgemäß gesammelt und gereinigt werden. Somit tragen diese Investitionen zum Schutz des Grundwassers und der Oberflächengewässer bei.

14. Effekte der Projekte Abwasserentsorgungsanlagen 2021

in Österreich

Kanal

| | |
|---|--------|
| km Kanal errichtet | 324 |
| Entsorgte Objekte | 6.000 |
| An Abwasserentsorgung neu angeschlossene Personen | 36.400 |
| Entsorgte Einwohnergleichwerte | 42.300 |

Abwasserreinigungsanlagen

| | |
|--------------------------------|--------|
| Einwohnergleichwerte | 20.200 |
| Tonnen BSB ₅ Abbau | 309 |
| Tonnen Stickstoff nitrifiziert | 75 |
| Tonnen Stickstoff entfernt | 48 |
| Tonnen Phosphor entfernt | 10 |

Ökonomische Effekte

| | |
|---|-------------|
| Mit der Förderung ausgelöste Investitionen in die Abwasserentsorgung in EUR | 220.107.532 |
| Durch Investitionen geschaffene Arbeitsplätze – „Green Jobs“ | 4.028 |

Quelle: BMLRT, Kommunalkredit Public Consulting (KPC), Mai 2022.

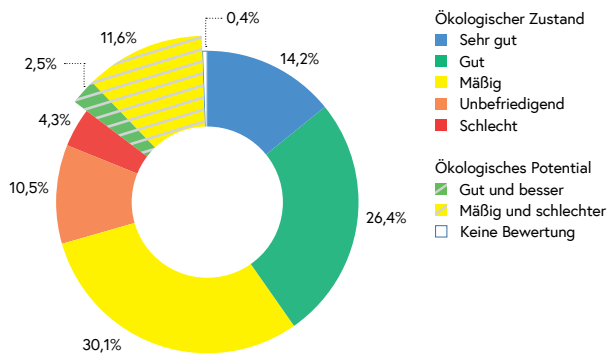
15. Ökologischer Zustand und ökologisches Potential – Fließgewässer

Das österreichische Netz an Flüssen und Bächen ist insgesamt über 100.000 km lang und reicht somit fast 2,5-mal um die Erde. Um den Zustand der Gewässer zu bewerten, werden neben den Gewässerstrukturen und der Wassermenge auch physikalisch-chemische und biologische Kennwerte erhoben. Dabei kann beispielsweise über Zusammensetzungen und Häufigkeiten der Arten auf positive bzw. negative Veränderungen hingewiesen werden.

Österreich verfügt über ein 32.101 km langes Fließgewässernetz mit Einzugsgebieten > 10 km². Der ökologische Zustand wird für dieses mit 40,6 % als „sehr gut“ und „gut“, mit 30,1 % als „mäßig“, mit 10,5 % als „unbefriedigend“ und mit 4,3 % als „schlecht“ bewertet. Insgesamt 2,5 % der Fließgewässer weisen ein „gutes und besseres“ und 11,6 % ein „mäßiges oder schlechteres“ Potential auf. Diese Gewässer sind als „künstlich oder erheblich verändert“ ausgewiesen.

15. Ökologischer Zustand und ökologisches Potential – Fließgewässer

Länge des Gewässernetzes der Fließgewässer > 10 km²: 32.101 km, in Österreich



Quelle: BML 2022 (Datenstand NGP 2021).

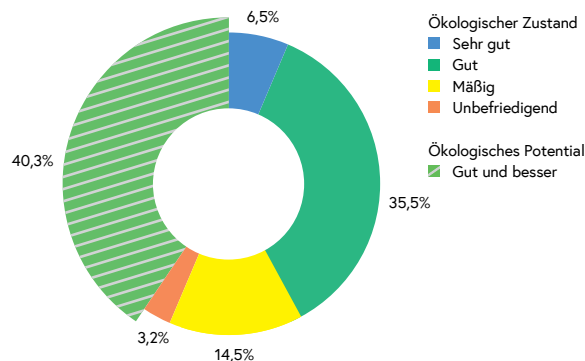
16. Ökologischer Zustand und ökologisches Potential – Seen

In Österreich gibt es mehr als 25.000 stehende Gewässer mit einer Fläche größer als 250 m². Die 62 Seen mit einer Größe von mehr als 50 ha umfassen 37 natürliche, 6 erheblich veränderte und 19 künstliche Seen. Der ökologische Zustand wird für diese mit 6,5 % als „sehr gut“, mit 35,5 % als „gut“, mit 14,5 % als „mäßig“ und mit 3,2 % als „unbefriedigend“ bewertet. Alle künstlichen und erheblich veränderten Seen befinden sich in einem „guten“ ökologischen Potential.

Bei elf österreichischen Seen wird das Ziel des „guten Zustands“ verfehlt. Ursache dafür sind Nährstoffbelastungen (Ossiacher See, Alte Donau), Störungen des chemisch-hydrologischen Gleichgewichts und des Wasserhaushalts (Lange Lacke, St. Andräer Zicksee, Illmitzer Zicklacke), Einflüsse der fischereilichen Bewirtschaftung (Walchsee, Traunsee, Irrsee, Weißensee), eine Kombination aus eingeschleppten Fischarten, Klimaänderungen, Nährstoffeinträgen (Lunzer See), und Nährstoff- bzw. hydromorphologische Belastungen (Wörthersee). Bei einigen weiteren Seen zeigen sich bereits erste gravierende Folgen des Klimawandels. Die jüngsten Messungen zeigen aber auch, dass der Mondsee durch Verbesserungsmaßnahmen bei den allgemeinen biologischen Komponenten wieder einen guten Zustand aufweist. Entsprechende Maßnahmen werden auch für die anderen Seen weitergeführt.

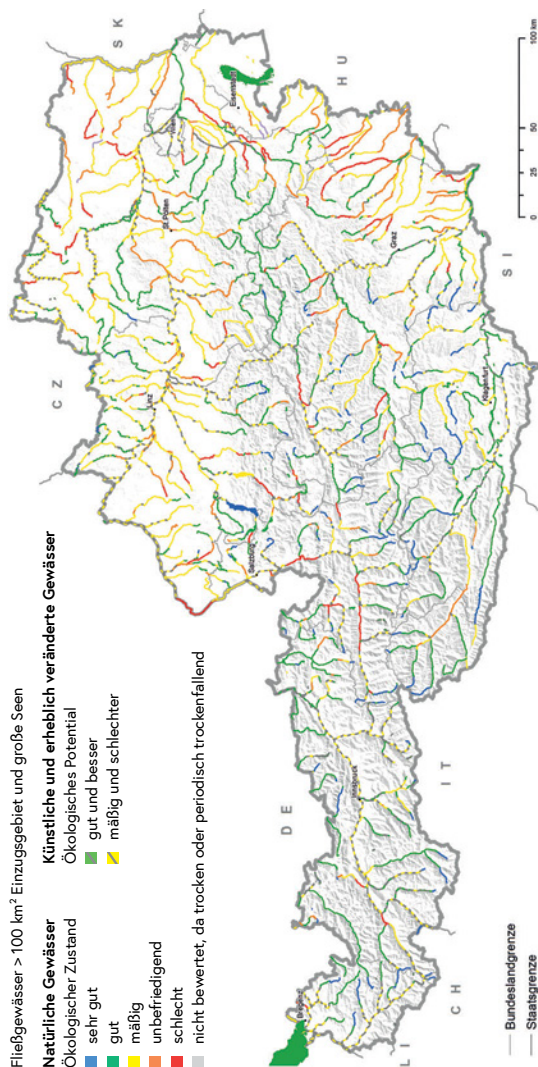
16. Ökologischer Zustand und ökologisches Potential – Seen

62 Seen > 50 ha, in Österreich



Quelle: BML 2022 (Datenstand NGP 2021).

17. Österreichische Fließgewässer und große Seen – Ökologischer Zustand und ökologisches Potential



Quelle: Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP) 2021; BML, Abteilung /2 – Nationale und internationale Wasserwirtschaft, Grafik: Umweltbundesamt, 2022.

17. Österreichische Fließgewässer und große Seen – Ökologischer Zustand und ökologisches Potential

In der Österreichkarte ist der ökologische Zustand bzw. das ökologische Potential der Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet größer als 100 km² dargestellt. Ebenso wurden die Seen erfasst, die größer als 50 ha sind. Grundsätzliches Ziel des Gewässerschutzes ist die Gewährleistung eines guten ökologischen Zustandes bei natürlichen bzw. eines guten ökologischen Potentials bei künstlichen oder erheblich veränderten Gewässern.

18. Förderung Gewässerökologie

Die Förderung von ökologischen Maßnahmen an österreichischen Fließgewässern stellt ein wichtiges Finanzierungsinstrument zur Erreichung der Ziele der europäischen Wasserrahmenrichtlinie dar. Im Fokus der „Förderung Gewässerökologie“ stehen dabei die Herstellung der Durchgängigkeit für aquatische Organismen und Geschiebe als auch morphologische Maßnahmen, wie beispielsweise Renaturierungen oder Flussaufweitungen. Im Jahr 2021 konnten durch die „Förderung Gewässerökologie“ 44 Querbauwerke durchgängig gemacht und damit in Summe 102 Höhenmeter überwunden werden. Im Jahr 2021 wurden insgesamt 16 Flusskilometer hydromorphologisch verbessert und renaturiert.

18. Förderung der Projekte Gewässerökologie 2021

| in Österreich | | | |
|---|-----------|---------------------|----------------------|
| | Projekte | Investkosten in EUR | Förderbarwert in EUR |
| Bundeskonsens | 26 | 4.075.709 | 3.940.709 |
| Wettbewerbsteilnehmer (Unternehmen) | 21 | 8.723.330 | 1.645.862 |
| Kommunale Projekte (Gemeinde und Verbände) | 14 | 8.018.579 | 4.811.147 |
| Forschungsprojekte | 2 | 553.385 | 553.385 |
| davon Durchgängigkeit ¹⁾ | | 13.212.198 | 4.954.947 |
| davon Revitalisierung ²⁾ | | 8.158.805 | 5.996.156 |
| Gesamtergebnis | 63 | 21.371.003 | 10.951.103 |
| Ökonomische Effekte | | | |
| Mit der Förderung ausgelöste Investitionen in die Gewässerökologie in EUR | | | 20.817.618 |
| Durch Investitionen geschaffene Arbeitsplätze – „Green Jobs“ | | | 387 |

¹⁾ Durchgängigkeit = Fischpassierbarkeit

²⁾ Revitalisierung = Naturnahe Gestaltung eines Flusslaufes

Quelle: BMLRT, Kommunalkredit Public Consulting (KPC), Mai 2022.

Ressortforschung im Fokus

Die Ressortforschung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) ist das Kernelement der praxisbezogenen Forschungslandschaft und wichtiger Bestandteil des österreichischen Wissenschafts-systems. An der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft liefert sie neue Erkenntnisse, welche direkt in die Praxis einfließen und als Grundlage für politische Entscheidungen dienen.

Die Forschungsschwerpunkte sind im Forschungsprogramm 2020–2025 definiert. Sie zielen darauf ab, die Ressortforschungsaktivitäten nachhaltig auszurichten. Angewandte Forschung für Praxis und Gesellschaft fällt in die fachlichen Zuständigkeiten des Ressorts: Land-, Forst-, Wasserwirtschaft, Regionalpolitik und Raumordnung. Die Forschungsaktivitäten finden jedoch entlang von Querschnittsthemen statt, wie „zukunftsfitte Natur- und Lebensräume“, „Klimawandel“, „Ressourcenmanagement und Kreislaufwirtschaft“, „Ernährungssicherung“, „Digitalisierung“ oder „Politikfolgenabschätzung“.

Entsprechend den aktuellen Entwicklungen werden jedes Jahr konkrete Forschungsschwerpunkte in den Fokus gestellt, wie die Themen „Digitalisierung“ im Jahr 2021 oder „Versorgungs- und Ernährungssicherung“ im Jahr 2022 und gezielt zur Einreichung von Forschungsprojekten aufgerufen.

Forschung im BML wird an den forschungsaktiven Dienststellen des BML, ausgegliederten Forschungseinrichtungen, sowie mittels Forschungsaufträgen an externe Projektwerberinnen und -werber betrieben. Internationale Vernetzung findet durch die Mitwirkung an europäischen Forschungsinitiativen statt.

Auf der Forschungsplattform dafne.at (Datenbank für Forschung zur nachhaltigen Entwicklung) finden sich Details zu allen Forschungsprojekten. Dafne.at dient der Information, Abwicklung und Erfassung von Forschungsprojekten, welche in den forschungsaktiven Dienststellen, den Bundesanstalten oder -ämtern, oder über Forschungsaufträge von externen Forschungsinstitutionen durchgeführt werden. Andere Bundesministerien oder Landesregierungen können im Rahmen von Bund-Bundesländer-Kooperationen Forschungspartner sein.

Die Abt. Präs. 8 – Forschung, Entwicklung und Unternehmensservice – ist die Forschungs koordinations- und Service-stelle im BML. Einen Überblick gibt der jährlich erscheinende „Jahresbericht Forschungsaktivitäten“.

1. Ressortforschung im Überblick

Die Ressortforschung des BML basiert auf drei Säulen: Forschungseinrichtungen des Ressorts, Forschungsaufträge an externe Projektwerberinnen und -werber und Mitwirkung an nationalen und europäischen Forschungsprogrammen. Die Beteiligung an internationalen Programmen und Forschungsgremien ergänzt die ressorteigene Expertise und gewährleistet, dass Österreichs Interessen in der europäischen Forschungslandschaft vertreten sind.

1. Ressortforschung im Überblick

im österr. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML)

| Jahr | 2020 | 2021 |
|--|--------------------|---------------------|
| Forschungsstellen des Ressorts | Anzahl | Anzahl |
| Forschungsaktive Dienststellen | 9 | 9 |
| Externe Partnerinstitutionen | 27 | 24 |
| Forschungsprojekte | Anzahl | Anzahl |
| Laufende interne Projekte | 277 | 271 |
| Laufende externe Projekte | 94 | 134 |
| Datenbereitstellungsprojekte | 41 | 59 |
| Ausgaben für Forschungsbeauftragungen | in Mio. EUR | in Mio. EUR |
| Forschungswirksamer Anteil der ressorteigenen Forschungsstellen | 19,37 | 23,65 |
| Lfd. Transfer an verbundene Unternehmungen | 12,31 | 12,31 |
| Forschung und sonstige Maßnahmen | 3,42 | 8,34 ³⁾ |
| Summe | 35,1 | 44,3 |
| Wissenstransfer | Anzahl | Anzahl |
| Fachrelevante/wissenschaftliche Publikationen ¹⁾ | 436 | 596 |
| Fachrelevante/wissenschaftliche Publikationen (peer-reviewed) ^{1) 2)} | | 100 |
| Fachrelevante/wissenschaftliche Publikationen (nicht peer-reviewed) ^{1) 2)} | | 496 |
| Teilnehmende an Fortbildungsveranstaltungen ¹⁾ | 1.500 | 10.692 |
| Nutzerinnen/Nutzer von dafne.at | 6.422 | 2.254 ⁴⁾ |

1) an forschungsaktiven Dienststellen des BMLRT (BML)

2) Kategorie im Vergleich zu 2021 gesplittet, aufgrund Harmonisierung der Forschungskennzahlen.

3) Steigerung durch zusätzliche Forschungsmittel aus dem Waldfonds.

4) Aufgrund technischer Umstellung von dafne.at sind Zahlen erst ab Oktober 2021 verfügbar.

Quelle: BMLRT, Jahresbericht Forschungsaktivitäten 2020, BFG, Forschungsplattform dafne.at, Stand: Juni 2022.

2. Das Forschungsjahr

Die Forschungsaktivitäten des BML leisten einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in Österreich. Das Ziel der Ressortforschung ist neues Wissen und moderne Technologien so schnell wie möglich in die Praxis zu bringen. Die vom BML bzw. im Auftrag des BML beauftragten Forschungsprojekte erfreuen sich auch im Jahr 2021 einer deutlichen Steigerung. Zunehmend werden vom BML auch Daten für wissenschaftliche Arbeiten zur Verfügung gestellt.

2. Das Forschungsjahr im Ressort

im österr. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML)

| Jahr | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 |
|--|-----------|-----------|------------|------------|
| Neue Forschungsprojekte | | | | |
| Interne Projekte ¹⁾ | 24 | 16 | 40 | 64 |
| Externe Projekte ²⁾ | 29 | 26 | 18 | 45 |
| Gesamt | 53 | 42 | 58 | 109 |
| Forschungsprojektabschlüsse | | | | |
| Interne Projekte ¹⁾ | 40 | 22 | 50 | 37 |
| Externe Projekte ²⁾ | 11 | 16 | 19 | 27 |
| Gesamt | 51 | 38 | 69 | 64 |
| Laufende Forschungsprojekte | | | | |
| Interne Projekte ¹⁾ | | | 277 | 271 |
| Externe Projekte ²⁾ | | | 94 | 134 |
| davon EU-Projekte (ERA-NET ³⁾) | | | 24 | 29 |
| davon mit BBK ⁴⁾ -Beteiligung | | | 17 | 24 |
| Datenbereitstellungsprojekte | | | 41 | 59 |
| Gesamt | | | 412 | 464 |

1) an forschungsaktiven Dienststellen des BMLRT (BML)

2) Projekte des BMLRT (BML), die extern an Forschungs-Partnerinstitutionen vergeben werden.

3) ERA-NET = Networking the European Research Area

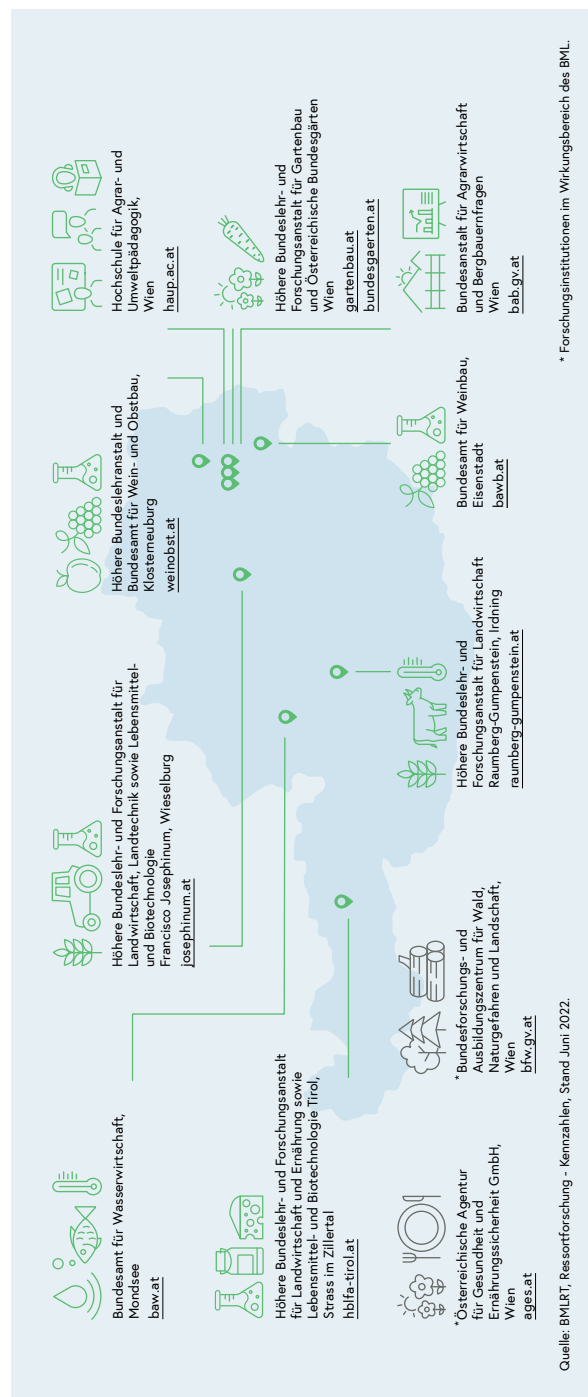
4) BBK = Bund-Bundesländer Kooperation Forschung.

Quelle: BMLRT, Jahresbericht Forschungsaktivitäten 2020, BFG, Forschungsplattform dafne.at, Stand: Juni 2022.

3./4. Forschungsaktive Dienststellen und ausgegliederte Einrichtungen des BML

Im Zentrum stehen die neun forschungsaktiven Dienststellen des BML, sowie zwei ausgegliederte Einrichtungen. Sie sind eine Besonderheit in der österreichischen Forschungslandschaft aufgrund der Praxisnähe. Fünf forschungsaktive Dienststellen sind mit höheren landwirtschaftlichen Schulen zu Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalten (HBLFA) kombiniert, was eine einzigartige Verbindung zwischen Forschung und Bildung darstellt.

3. Forschungsaktive Dienststellen und ausgegliederte Einrichtungen des BML



Quelle: BMLRT, Ressortforschung - Kennzahlen, Stand Juni 2022.

* Forschungsinstitutionen im Wirkungsbereich des BML.

4. Laufende Projekte der forschungsaktiven Dienststellen des Ressorts

im Österr. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML)

| Forschungsaktive Dienststelle | 2020 | | | 2021 | | |
|--|-----------------|-------------------------------|----------------------------------|------------------|-------------------------------|----------------------------------|
| | Projekte Anzahl | Personal in VZA ¹⁾ | Kosten ²⁾ in Mio. EUR | Projekte Anzahl | Personal in VZA ¹⁾ | Kosten ²⁾ in Mio. EUR |
| HBLFA Raumberg-Gumpenstein | 112 | 92,59 | 10,97 | 121 | 86,78 | 9,50 |
| HBLA und BA Wein- und Obstbau | 54 | 53,75 | 3,62 | 34 | 53,5 | 4,16 |
| Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen | 37 | ³⁾ | ³⁾ | 48 | 12,24 | 2,60 |
| HBLFA Gartenbau und Österr. Bundesgärten | 33 | 13,85 | 1,61 | 42 | 12,58 | 1,49 |
| HBLFA Francisco-Josephinum | 18 | 22,73 | 3,84 | 24 | 25,25 | 3,57 |
| Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik | 15 | 3,63 | 0,45 | 11 | 3,81 | 0,44 |
| Bundesamt für Weinbau | 6 | 4,8 | 0,6 | 5 | 4,8 | 0,47 |
| Bundesamt für Wasserwirtschaft ⁴⁾ | 2 | 23,55 | 2,92 | 44 ⁴⁾ | 23,46 | 3,48 |
| HBLFA Tirol | ³⁾ | ³⁾ | ³⁾ | 1 | 0,05 | 0,006 |

1) VZA = Vollzeitäquivalente lt. Ressourcen-, Ziel- und Leistungsplan (RZL-Plan) des BMLRT (BML).

2) Kosten der Kernleistung Forschung lt. RZL-Plan des BMLRT (BML), gerundete Werte.

3) keine Forschungsdaten vorhanden

4) nicht alle Projekte des BAW sind in dafne.at dokumentiert, vgl. Tätigkeitsbericht BAW

Quelle: BMLRT, Jahresbericht Forschungsaktivitäten 2020, BFG, Forschungsplattform dafne.at, Stand: Juni 2022.

5. Externe Forschungsprojekte

Eine wichtige Rolle in der Ressortforschung nehmen die Partnerinstitutionen des BML ein. Im Jahr 2021 wurden insgesamt Aufträge im Rahmen von 8,3 Mio. Euro an mehr als 20 externe Forschungsorganisationen vergeben. Durch die Forschungsmaßnahmen im Waldfonds kam es bei den forschungswirksamen Ausgaben im Bereich Forstwirtschaft zu einer Steigerung auf rund 5 Mio. Euro.

Die Projektabwicklung erfolgt über die 2021 neu aufgesetzte Forschungsplattform dafne.at, eine Web-Datenbank mit Zugang zu aktuellen Forschungsthemen und Forschungsprojekthinhalten sowie praxisorientierten Forschungsergebnissen.

5. Laufende externe Forschungsprojekte im Ressort

im Österr. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML)

| Jahr | 2018 | 2019 | 2020 ¹⁾²⁾ | 2021 |
|---|---|--------------|----------------------|--------------|
| Forschungsinstitutionen | Forschungsprojekte (Anzahl) | | | |
| Universität für Bodenkultur (BOKU) | 31 | 38 | 35 | 32 |
| Österr. Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH (AGES) | 10 | 10 | 13 | 21 |
| Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft | 5 | 8 | 8 | 23 |
| Veterinärmedizinische Universität Wien (VetMed) | 5 | 7 | 7 | 10 |
| Umweltbundesamt GmbH | 2 | 2 | 4 | 5 |
| Forschungsbereiche | Forschungswirksame Ausgaben (in 1.000 EUR) | | | |
| Landwirtschaft | 2.239 | 2.165 | 2.610 | 3.097 |
| Forstwirtschaft | 1.115 | 768 | 853 | 4.971 |
| Wasserwirtschaft | 152 | 198 | 277 | 270 |
| Umwelt | 324 | 401 | | |
| Tourismus | 121 | 44 | | |
| Gesamt | 3.952 | 3.577 | 3.741 | 8.338 |

gerundete Werte

1) ohne KIRAS und FORTE (KIRAS = Förderprogramm zur Zivilen Sicherheitsforschung, FORTE = Förderprogramm zur Verteidigungsforschung)

2) ab 2020 BMK für Umweltagenden zuständig.

Quelle: BMLRT, Jahresbericht Forschungsaktivitäten 2020, BFG, Forschungsplattform dafne.at, Stand: Juni 2022.

Agrarbildung in Österreich

Österreichs Land- und Forstwirtschaft ist seit Jahrhunderten Rückgrat eines lebenswerten ländlichen Raumes. Um den wachsenden Anforderungen der Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt gerecht zu werden und aktiv mitgestalten zu können, benötigt es die Agrarbildung.

Die Agrarbildung in Österreich ist gekennzeichnet durch ein bundesweit einzigartiges Ausbildungs-, Fortbildungs- und Beratungsnetz mit hoher Durchlässigkeit. Im Fokus stehen Fragestellungen in Bezug auf Unternehmensführung, Produktionstechnik, nachhaltige Entwicklung, aber auch Diversifizierung und Soziales. Ziel sind leistungsfähige, nachhaltig wirtschaftende Betriebe in lebenswerten ländlichen Regionen die hochwertige Lebensmittel umwelt- und artgerecht produzieren. Es werden auch nationale Strategien transportiert und auf spezifische Länderbedingungen wird eingegangen. So werden regionale Verknüpfungen geschaffen.

Das agrarische Bildungssystem besitzt aufgrund der breiten Wissensvermittlung auch eine hohe Anziehungskraft für Nichttagarier.

Lebenslanges, als auch lebensnahes Lernen, ist weithin Wirklichkeit geworden. Menschen werden gebildet, egal ob jung oder alt, in Richtung selbstständige, unternehmerisch denkende und am Gemeinwesen orientierte, kompetente Persönlichkeiten. Bildung muss sich stets an den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen orientieren. Sie muss rechtzeitig auf zukünftige Entwicklungen reagieren, wie durch das Einbinden aktueller Forschungsergebnisse in die Lehrinhalte und somit direkte Implementierung in die Praxis.

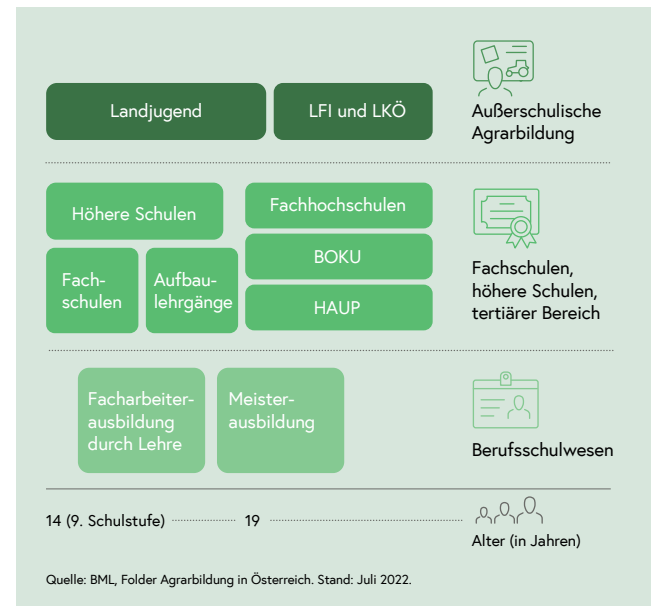
Der agrarische Bildungsbereich ist gekoppelt an große Verantwortung. Know-How in der Agrarwirtschaft ist nicht nur Voraussetzung für eine gesicherte Ernährung und Erhaltung der organischen Rohstoffbasis, sondern dient auch der Sicherung der Lebensgrundlagen der Gesamtbevölkerung. Die Agrarbildung in Österreich ist somit ein zukunftsweisendes Bildungssystem mit dem Potential aktuelle und künftige gesellschaftliche, wirtschaftliche, ökologische und soziale Aufgaben zu bewältigen.

1. Agrarische Bildung und Beratung

Die agrarische Bildung und Beratung leistet einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt des ländlichen Raumes. Ab der 9. Schulstufe kann aus einem breiten Bildungsprogramm gewählt werden.

Das agrarische Bildungssystem besteht aus einem Netzwerk, das die Facharbeiterinnen- und Facharbeiteraus- und Weiterbildung, die Meisterinnen- und Meisterausbildung, aber auch die Bildung in mittleren und höheren Schulen und später in den Fachhochschulen, in der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP) und an der Universität für Bodenkultur (BOKU) beinhaltet. Im Bereich der außerschulischen Agrarbildung stehen unter anderem die Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ), das ländliche Fortbildungsinstitut (LFI), sowie die Landjugend als zentrale Anlaufstellen zur Verfügung. Vielfältige, umfassende und hochqualifizierte Aus- und Weiterbildungsangebote liefern einen wertvollen Beitrag zu ressourcen- und verantwortungsbewusstem Handeln. Dies alles bietet neben der Aus- und Weiterbildung ein sehr gutes und praxisnahes Beratungssystem.

1. Agrarische Bildung und Beratung



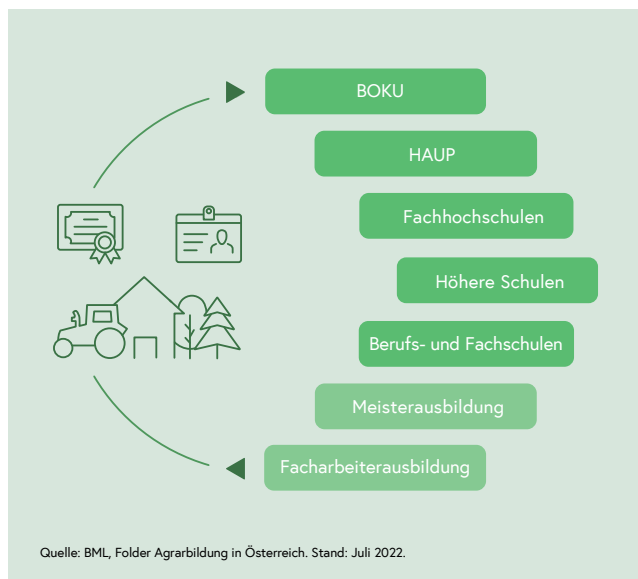
2. Land- und Forstwirtschaftliches Bildungswesen

Es gibt 15 verschiedene land- und forstwirtschaftliche Berufe, z. B.: Landwirtschaft, Gartenbau. Die Facharbeiterinnen- und Facharbeiterausbildung ist eine dreijährige Lehre, die auch im zweiten Bildungsweg absolviert werden kann. Die Meisterinnen- und Meisterausbildung dauert in der Regel drei Jahre. Sie stärkt die fachlichen, unternehmerischen und persönlichen Kompetenzen und qualifiziert zur erfolgreichen Betriebsführung. Beide Ausbildungswege schließen mit einer Prüfung ab. Mehr dazu unter lehrlingsstelle.at.

Es gibt mehrere Fachhochschulen mit Agrar- und Umweltbezug in Österreich, wie beispielsweise die Studienrichtung Agrartechnologie. Es stehen sowohl Bachelor- als auch Masterstudiengänge zur Auswahl. Weitere Informationen unter fachhochschulen.ac.at.

Die Universität für Bodenkultur (BOKU) ist die zentrale Lehr- und Forschungsstätte für Nachhaltigkeit. Sie vereint naturwissenschaftliche, technische und sozioökonomische Themen. Es gibt acht Bachelor-, 32 Master- und 13 Doktoratsstudien. Mehr dazu unter boku.ac.at.

2. Land- und Forstwirtschaftliches Bildungswesen



3. Land- und Forstwirtschaftliche Schulen

Die Ausbildungsdauer der über 70 Land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen beträgt üblicherweise drei Jahre. Mit dem Abschluss wird man Facharbeiterin bzw. Facharbeiter. Viele weitere Qualifikationen können dabei erworben werden. Mehr dazu unter agrarschulen.at.

Es gibt zehn verschiedene Fachrichtungen der Höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen wie z. B. Landwirtschaft, Umwelt und Ressourcenmanagement. Die Ausbildungsdauer beträgt fünf Jahre bzw. drei Jahre im Aufbaulehrgang. Die Berufs- und Allgemeinbildung an einer höheren Schule wird mit der Reife- und Diplomprüfung abgeschlossen. Mehr dazu unter bml.gv.at/schulen.

3. Land- und Forstwirtschaftliche Schulen und Hochschulen

| in Österreich | | |
|---|---------------|---------------|
| Schultypen und Anzahl | 2020/21 | 2021/22 |
| Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP)¹⁾ | 1 | 1 |
| Studierende im hoheitlichen Bereich | 747 | 871 |
| Land- und forstwirtschaftliche Schulen | | |
| Höhere landwirtschaftliche Schulen für Lehre und Forschung¹⁾ | 10 | 10 |
| Schülerinnen und Schüler | 3.310 | 3.271 |
| Lehrkräfte ²⁾ | 487 | 478 |
| Private höhere Schulen | 2 | 2 |
| Schülerinnen und Schüler | 243 | 237 |
| Lehrkräfte ²⁾ | 23 | 23 |
| Höhere forstwirtschaftliche Schulen für Lehre und Forschung¹⁾ | 1 | 1 |
| Schülerinnen und Schüler | 369 | 359 |
| Lehrkräfte ²⁾ | 45 | 50 |
| Land- und forstwirtschaftliche Fachschulen | 73 | 74 |
| Schülerinnen und Schüler | 12.214 | 12.398 |
| Lehrkräfte ²⁾ | 1.448 | 1.602 |
| Bundesforstfachschule¹⁾ | 1 | 1 |
| Schülerinnen und Schüler | 74 | 63 |
| Land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen | 4 | 4 |
| Schülerinnen und Schüler | 640 | 694 |
| Gesamt Schulen | 91 | 92 |
| Gesamt Schülerinnen und Schüler aller Schultypen | 16.850 | 17.022 |
| Gesamt Lehrkräfte aller Schultypen²⁾ | 2.022 | 2.171 |

1) Hochschule und Schulen des BML

2) in VZÄ = Vollzeitäquivalente

Quelle: ©STATISTIK AUSTRIA, BMBWF, Stand: Juli 2022.

4. Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Die HAUP mit Standort Wien ist das wissenschaftliche Kompetenzzentrum für Grüne Pädagogik in Österreich. Die Hochschule ist ein Fortbildungs- und Weiterbildungszentrum für agrar- und umweltpädagogische Berufsfelder.

Studiengänge

- Bachelor- und Masterstudium Agrar-/Umweltpädagogik nach Reifeprüfung
- Bachelorstudium Agrar-/Umweltpädagogik nach oder während facheinschlägigem Studium
- Bachelor- und Masterstudium Agrarpädagogik für Meisterinnen und Meister sowie HBLA-Absolventinnen und Absolventen mit mindestens dreijähriger Berufserfahrung

Masterlehrgänge

- Masterlehrgang Green Care
- Masterlehrgang Unternehmensführung in der Agrar- und Ernährungswirtschaft
- Masterlehrgang Management & Umwelt
- Masterlehrgang Professionalisierung für Beratende und Trainer

4. Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

- ▶ 871 Studierende im Hochschulbereich
- ▶ 336 Weiterbildungsseminare mit ca. 7.000 Teilnehmenden jährlich
- ▶ 3 Masterstudien
- ▶ 4 Bachelorstudien
- ▶ 4 Masterlehrgänge
- ▶ Hochschullehrgänge

Informationen unter haup.ac.at.



Quelle: BML, Abt. Präs. 4a, Stand: Juli 2022.

Hochschullehrgänge

Universitätslehrgang Gartentherapie, HIPS – Reittherapie, Lernraum Natur, Natur- und Landschaftsvermittlung, Tiergestützte Interventionen, Jugendcoaching in Schule und Internat, Agrarkommunikation, Freiwilliges Umweltjahr, Suchtprävention an Schulen, LEBENsmittelwissen, Schule 4.0. mit Fokus Social Media Marketing, CLIL – Content Language Integrated Learning.

5. Außerschulische Agrarbildung

Die Landjugend, die Landwirtschaftskammern Österreichs (LKÖ) und das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) sind die größten Bildungsorganisationen der außerschulischen Agrarbildung in Österreich.

Die Landjugend ist die wichtigste Organisation für die außerschulische Jugendbildung und mit 90.000 Mitgliedern auch der größte Zusammenschluss dieser Art in Österreich. Zu den wichtigsten Aktivitäten gehören die agrarische Weiterbildung, Bildungsprojekte, Praktikumsvermittlungen im Ausland und agrarische Wettbewerbe für Jugendliche. Mehr dazu unter landjugend.at.

Die land- und forstwirtschaftliche Beratung der Landwirtschaftskammern (LKÖ) bietet Hilfestellung bei allen betrieblichen Problemlösungen und Veränderungsprozessen auf landwirtschaftlichen Betrieben in Form von Einzel-, Gruppen-, Projekt- und Arbeitskreisberatung an. Weitere Informationen unter lko.at.

Das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) ist die Drehscheibe in der ländlichen Erwachsenenbildung. Ziel ist, die persönlichen und beruflichen Erfolge von Bäuerinnen und Bauern sowie der ländlichen Bevölkerung zu stärken. Unter lfi.at werden zahlreiche Kurse, Zertifikatslehrgänge und Online-Seminare angeboten.

5. Außerschulische Agrarbildung



Landjugend

LKÖ

LFI

Quelle: BML, Folder Agrarbildung in Österreich. Stand: Juli 2022.

Weitere Informationen

Websites

BML

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

bml.gv.at

Presse

info.bml.gv.at/service/presse.html

Fotoservice

info.bml.gv.at/fotoservice.html

Publikationen

info.bml.gv.at/service/publikationen.html

Zahlen und Fakten

info.bml.gv.at/service/zahlen-fakten.html

Land- und Forstwirtschaftliche Schulen, Hochschule und Dienststellen des BML

BML-Plattform „Unsere Schulen“

bml.gv.at/schulen

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP)

haup.ac.at

HBLFA für Gartenbau und Österreichische Bundesgärten

gartenbau.at

bundesgaerten.at

HBLFA für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein

raumberg-gumpenstein.at

HBLFA Francisco-Josephinum Wieselburg

josephinum.at

HBLFA für Landwirtschaft und Ernährung,

Lebensmittel- und Biotechnologie Tirol

hblfa-tirol.at

HBLA für Landwirtschaft und Ernährung Sitzenberg

hbla-sitzenberg.at

HBLA für Landwirtschaft, Umwelt- und

Ressourcenmanagement Ursprung

ursprung.at

HBLA und Bundesamt für Wein- und Obstbau

Klosterneuburg

weinobst.at

HBLA für Landwirtschaft und Ernährung Elmberg

elmberg.at

HBLA für Landwirtschaft und Ernährung Pitzelstätten

pitzelstaetten.at

HBLA für Landwirtschaft St. Florian

hbla-florian.at

HBLA für Forstwirtschaft Bruck an der Mur

forstschule.at

Forstfachschole Traunkirchen

forstfachschole.at

Bundesamt für Wasserwirtschaft (BAW)

baw.at

Fairnessbüro

fairness-buero.gv.at

Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen

bab.gv.at

Bundeskellereiinspektion

bundeskellereiinspektion.at

Bundesamt für Ernährungssicherheit

baes.gv.at

Bundesamt für Weinbau (BAWB)

bawb.at

Bundesamt für Wald

bundesamt-wald.at

Forsttechnischer Dienst für Wildbach- und

Lawinenverbauung

die-wildbach.at

Gesellschaften, Organisationen und Fonds

Spanische Hofreitschule und Bundesgestüt Piber GesÖR

srs.at

Agrarmarkt Austria (AMA)

ama.at

Österreichische Agentur für Gesundheit und

Ernährungssicherheit GmbH (AGES)

ages.at

Landwirtschaftliche Bundesversuchswirtschaften GmbH

bvw.at

Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald,

Naturgefahren und Landschaft

bfw.gv.at

Österreichische Bundesforste AG

bundesforste.at

Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK)

oerok.gv.at

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung in Österreich

(EFRE)

efre.gv.at

Initiativen, Kampagnen und Schwerpunkte des BML

Meine Region – Heimat. Zukunft. Lebensraum.

meine-regionen.at

Bewusst nachhaltig leben

nachhaltigkeit.at

DaFNE – Datenbank für Forschung zur Nachhaltigen

Entwicklung

dafne.at

netzwerk zukunftsraum land LE 14–20

zukunftsraumland.at

Das isst Österreich

das-isst-osterreich.at

Traditionelle Lebensmittel in Österreich

traditionelle-lebensmittel.at

Grüner Bericht

gruenerbericht.at

Wir Land- und Forstwirte

landwirtschaft.at

Innovation Farm – Farming for Future

innovationfarm.at

Miteinander sicher auf Österreichs Almen

sichere-almen.at

Der Waldfonds – Das Zukunftspaket für unsere Wälder

waldfonds.at

Der österreichische Walddialog

walddialog.at

Leben mit Naturgefahren

naturgefahren.at

Schutzwald.at

schutzwald.at

Wasseraktiv

wasseraktiv.at

Generation Blue

generationblue.at

Danube Day

danubeday.at

Neptun Staatspreis für Wasser

neptun-staatspreis.at

LIFE IRIS – Integrated River Solutions in Austria

life-iris.at

Landwirtschaft und Du

landwirtschaft-und-du.at

Biber Berti – Leben mit Naturgewalten

biberberti.com

Agrarbildung und Beratung

Facharbeiter- und Meisterausbildung

lehrlingsstelle.at

Agrarschulen Österreich

agrarschulen.at

Höhere land- und forstwirtschaftliche Schulen

bml.gv.at/schulen

Fachhochschulen

fachhochschulen.ac.at

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP)

haup.ac.at

Universität für Bodenkultur (BOKU)

boku.ac.at

Ländliches Fortbildungsinstitut (LFI)

lfi.at

Landwirtschaftskammern Österreichs (LKÖ)

lko.at

Österreichische Landjugend

landjugend.at

Das BML in Social Media

Facebook

BML

facebook.com/BML.gv.at

Lebensmittel sind wertvoll

facebook.com/lebensmittel.sind.wertvoll.at

Unser Wald

facebook.com/unserwald

Wasseraktiv

facebook.com/wasseraktiv

Generation Blue

facebook.com/GenerationBlue

Twitter

BML

twitter.com/BML_gv_at

Unser Wald

twitter.com/Unser_Wald

Instagram

BML

instagram.com/bml.gv.at

Generation Blue

instagram.com/generation_blue_gb

Wasseraktiv

instagram.com/wasseraktiv.at

Unser Wald

instagram.com/unserwald

YouTube

BML-Video-Portal

info.bml.gv.at/service/video.html

Wasseraktiv

youtube.com/channel/UCCRsEPQPj6aCjuNMPrusHyw

Generation Blue

youtube.com/user/generationblu

LinkedIn

BML

linkedin.com/company/bmlat

WebGIS-Applikationen

Allgemein

INSPIRE Österreich

inspire.gv.at

INSPIRE Geoportal Österreich

geometadatensuche.inspire.gv.at

Regionalpolitik und Raumordnung

ÖROK-Atlas (Atlas der Österreichischen Raumordnungskonferenz)

oerok-atlas.at

Landwirtschaft

Digitale Bodenkarte eBOD

bodenkarte.at

- Bodenformen mit Profilstellen

Forstwirtschaft

Waldentwicklungsplan

waldentwicklungsplan.at

Borkenkäfer Monitoring

borkenkaefer.at

Österreichische Waldinventur

waldinventur.at

Wasserwirtschaft und Schutz vor Naturgefahren

Wasser WebGIS

maps.wisa.bml.gv.at

- Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP)
- Hochwassergefahren und Risikokarten (GKRK)
- Hydrographie Österreichs (eHYD)
ehyd.gv.at
- Naturgefahren (HORA – Natural Hazard Overview and Risk Assessment Austria)
hora.gv.at

Gemeindeportal der Wildbach- und Lawinenverbauung

gemeindeportal.die-wildbach.at

Naturgefahren.at

naturgefahren.at/karten/detailkarten.html

- Hochwasser und Wildbäche
- Lawinen
- Erosion und Steinschlag
- Historische Ereignisse
- Ereignischronik
naturgefahren.at/karten/chronik.html

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzungen der Bundesländer Österreichs

| | |
|----|------------------|
| B | Burgenland |
| K | Kärnten |
| N | Niederösterreich |
| O | Oberösterreich |
| S | Salzburg |
| St | Steiermark |
| T | Tirol |
| V | Vorarlberg |
| W | Wien |

Weitere Abkürzungen

| | |
|-------|--|
| BML | Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft |
| BMLRT | Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus |
| Ö | Österreich |
| EU | Europäische Union |
| GAP | Gemeinsame Agrarpolitik |

Kontakt und Ombudsstelle/Bürgerservicestelle

Postadresse/Kontakt zum BML

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft (BML)
Stubenring 1
1010 Wien
Österreich
Tel.: +43 1 71100-0
E-Mail: office@bml.gv.at
bml.gv.at

Ombudsstelle/Bürgerservicestelle

Das österreichische Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft hat für die Bürgerinnen und Bürger eine Ombudsstelle mit Bürgerservice eingerichtet. Die Ombudsstelle mit ihrem Bürgerserviceteam nimmt Ihre Anliegen und Fragen zur Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft gerne entgegen und beantwortet diese in enger Zusammenarbeit mit den Expertinnen und Experten des Bundesministeriums. Weitere Informationen finden Sie unter info.bml.gv.at/service/servicestelle/buerger-service.html.

Ombudsstelle

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft (BML)
Stubenring 1
1010 Wien
Österreich
E-Mail: service@bml.gv.at
Das Bürgerservice ist telefonisch von Montag bis Freitag von 08:00 bis 14:00 Uhr für Sie unter der Servicetelefonnummer 0800 500 198 erreichbar.

Fairness-Büro

Fairness-Büro

Das Fairnessbüro ist eine unabhängige und weisungsfreie Erst- anlaufstelle betreffend Handelspraktiken im Zusammenhang mit dem Verkauf von Agrar- und Lebensmittelzeugnissen für Österreichische Bäuerinnen und Bauern, Erzeugergemeinschaften und Lieferanten. Es bietet rasche und unbürokratische Hilfe, steht beratend zur Seite und gibt eine neutrale Einschätzung zum Beschwerdefall. Dabei werden sämtliche Anliegen kostenlos, anonym, vertraulich und unparteiisch behandelt.

Machtgefälle zwischen Produzenten und Käufer

Alle Personen (ausgenommen Endverbraucher), die in ihren Geschäftsbeziehungen mit unfairen Praktiken konfrontiert werden, können sich an das Fairness-Büro wenden. Das anzuwendende Faire-Wettbewerbsbedingungen-Gesetz (FWBG) geht von einem Machtgefälle zwischen Käufer (z. B. Handelskette) und Lieferant (z. B. Bäuerlicher Produzent) aus.

Das Fairness-Büro hat die folgenden Aufgaben:

- Allgemeine Beratungstätigkeiten und Analyse von Beschwerdefällen.
- Befassung des Beschwerdegegners mit dem Gegenstand der Beschwerde im Einvernehmen mit dem Beschwerdeführer.
- Befassung einer Schlichtungsstelle auf Wunsch des Beschwerdeführers und des Beschwerdegegners.

Dabei wird unterschieden in Handelspraktiken, die absolut verboten sind und Handelspraktiken, die verboten sind, es sei denn, diese wurden zuvor klar und eindeutig zwischen dem Lieferanten und dem Käufer vereinbart.

Genauere Infos finden Sie unter fairness-buero.gv.at.

So kontaktieren Sie uns:

Fairness-Büro-Erstanlaufstelle für Beschwerden betreffend Handelspraktiken im Zusammenhang mit dem Verkauf von Agrar- und Lebensmittelzeugnissen

Leitung: Dr. Johannes Abentung

Tel.: 01 7109518-602600

E-Mail: office@fairness-buero.gv.at

Ferdinandstraße 4, 1020 Wien, Österreich

Bestellhinweis

Bestellung der Broschüre „Zahlen und Fakten 2022“

Diese Broschüre ist als pdf-Download oder als gedruckte Broschüre erhältlich:

- Als pdf-Download unter info.bml.gv.at/service/publikationen/allgemeine-themen.html;
- Als gedruckte Ausgabe (vorbehaltlich Verfügbarkeit) nach Bestellung bei der Bürgerservicestelle entweder per E-Mail unter service@bml.gv.at oder nach telefonischer Bestellung beim Servicetelefon unter 0800 500 198 (Telefonnummer bei Anrufen aus Österreich).

